Landeshauptstadt
München

Wortprotokoll

über die 3. Sitzung der

Vollversammlung des Stadtrates der Landeshauptstadt München

vom 17. Juni 2020 **(öffentlich)**

Oberbürgermeister	Reiter
2. Bürgermeisterin	Habenschaden
3. Bürgermeisterin	Dietl
bfm. Stadtratsmitglieder	siehe Anwesenheitsliste
ea. Stadtratsmitglieder	siehe Anwesenheitsliste
ferner	Mitarbeiter*innen der Verwaltung

Anwesenheitsliste der Vollversammlung vom 17. Juni 2020

Oberbürgermeister Reiter

2. Bürgermeisterin Habenschaden

3. Bürgermeisterin Dietl

Ehrenamtliche Stadtratsmitglieder:

Die Grünen:

StRin Berger, StR Bickelbacher, StR Brem, StRin Fuchs, StRin Dr. Gerstenkorn, StRin Gökmenoğlu, StRin Greif, StRin Hanusch, StR Krause, StRin Langmeier, StRin Lüttig, StRin Lux, StRin Nitsche, StRin Pilz-Strasser, StRin Post, StR Dr. Roth, StR Schönemann, StR Schreyer, StR Smolka, StRin Stöhr, StR Süß, StR Weisenburger;

CSU:

StR Agerer, StR Babor, StRin Bär, StR Ewald, StRin Grimm, StR Hammer, StRin Kainz, StR Kaum, StR Luther, StRin Dr. Menges, StRin Mirlach, StR Pretzl, StR Reissl, StR Schall, StR Schmid, StR Stadler, StR Prof. Dr. Theiss;

SPD:

StRin Abele, StRin Burger, StR Gradl, StR Hefter, StRin Hübner, StR Köning, StRin Likus, StR Mentrup, StR Müller, StR Naz, StRin Odell, StR Rupp, StRin Dr. Schmitt-Thiel, StRin Schönfeld-Knor, StR Schuster, StR Vorländer, StRin Wenngatz;

AfD:

StR Stanke, StR Walbrunn, StRin Wassill;

FDP:

StR Prof. Dr. Hoffmann, StRin Neff, StR Roth;

DIE LINKE.:
StR Jagel, StR Lechner; StRin Wolf;

ÖDP:
StRin Haider, StRin Holtmann, StR Ruff;

FREIE WÄHLER:
StR Mehling, StR Schabl;

BAYERNPARTEI:
StR Progl;

München - Liste:
StR Höpner;

Die Partei:
StRin Burneleit;

Rosa Liste:
StR Niederbühl;

Volt:
StR Sproll;

Berufsmäßige Stadtratsmitglieder:

Bfm. StR	Baumgärtner
Bfm. StR	Biebl
Bfm. StR	Dr. Böhle
Bfm. StR	Bönig
Bfm. StRin	Dr. Dietrich
Bfm. StRin	Frank
Stadtkämmerer	Frey
Stellv. Referent	Schnabel
Bfm. StRin	Jacobs
Stadtbaurätin	Prof. Merk
Bfm. StRin	Schiwy
Stadtschulrätin	Zurek

Inhaltsverzeichnis

Vor Eintritt in die Tagesordnung....11
OB Reiter:....11
Neubildung des Stadtrats: Bildung, Fortbestand und Besetzung von Stadtratsgremien;....12
StR Prof. Dr. Hoffmann:....12
StR Ruff:....12
OB Reiter:....13
Beanstandung eines Beschlusses des Ausschusses für Stadtplanung und Bauordnung....13
Bestellung der Verwaltungsbeiräte....14
StR Prof. Dr. Hoffmann:....14
Verein Hubertus für Jagd- und Sportschießen e. V....15
StR Brem:....15
StRin Neff:....15
OB Reiter....15
StR Pretzl:....16
Gasteig München GmbH - Vorsitz im Aufsichtsrat....16
Umbesetzung im Kinder- und Jugendhilfeausschuss....17
Förderung aktueller darstellender Kunst in den Jahren 2016 bis 2021....17
Berufung von Kommissionsmitgliedern....18
StR Prof. Dr. Hoffmann:....18
Geschwister-Scholl-Preis....19
StR Prof. Dr. Hoffmann:....19
Eigenbetrieb Münchner Kammerspiele - Einführung von Kurzarbeit....19
Bestätigung von Ausschussbeschlüssen....20
Förderung des Radverkehrs in München - Leasingfahrräder....20
Evaluierung und Neuerlass der Fahrradabstellplatzsatzung....21
Unsinnige Kassenbonpflicht abschaffen!....21

München Klinik gGmbH (MüK) - aktuelles Medizinkonzept....22
Messestadt Riem, Kopfbau und Tribünenanlage....23
StRin Holtmann:....23
StRin Hanusch:....23
StRin Wolf:....25
StRin Neff:....25
StR Schall:....26
StRin Wassill:....27
StRin Holtmann:....28
StRin Abele:....28
OB Reiter:....28
Bfm. StRin Schiwy:....28
OB Reiter:....29
Bfm. StRin Frank:....29
Bfm. StR Biebl:....31
StK Frey:....31
StRin Hanusch:....32
OB Reiter:....32
StRin Wolf:....32
OB Reiter:....32
Eversbuschstr. 155: Umbau und Sanierung des städtischen Anwesens....33
StRin Hanusch:....33
Bfm. StRin Frank:....33
Aufwandsentschädigung für die Mitglieder von GebKri, GKB und GEBHT....34
StRin Neff:....34
StR Luther:....35
StSchRin Zurek:....35
StRin Lüttig:....36
StRin Odell:....36

StR Pretzl:....37
StR Müller:....37
StRin Lüttig:....38
StR Luther:....38
StRin Likus:....39
StSchRin Zurek:....39
Erste Einschätzungen zu den Auswirkungen des Konjunktur- und Krisenbewältigungspakets....41
StK Frey:....41
StR Dr. Roth:....44
StR Köning:....46
StR Jagel:....47
StR Prof. Dr. Hoffmann:....48
StR Prof. Dr. Theiss:....50
StRin Wolf:....51
StR Dr. Roth:....52
StRin Hübner:....54
StR Pretzl:....55
OB Reiter:....56
StK Frey:....58
Bfm. StR Bönig:....59
Stadtsparkasse München; Neubestellung des Verwaltungsrates....60
OB Reiter:....60
StR Vorländer:....60
StK Frey:....60
StR Ruff:....61
StRin Haider:....61
StR Prof. Dr. Hoffmann:....61
StR Niederbühl:....61
StR Brem:....62

StR Pretzl:....62
StRin Hübner:....62
StR Süß:....63
StRin Lüttig:....63
StRin Dr. Menges:....63
StRin Likus:....64
StRin Neff:....64
StR Vorländer:....64
StR Prof. Dr. Hoffmann:....65
StR Vorländer:....65
StR Pretzl:....65
StR Vorländer:....66
StR Ruff:....66
StK Frey:....66
StR Vorländer:....66
BMin Habenschaden:....67
StR Vorländer:....67
BMin Habenschaden:....70
Covid 19: Schaffung von Reserveplätzen zur Quarantäneunterbringung....71
StRin Wassill:....71
Bfm. StRin Schiwy:....71
Konzeptausschreibung für das Grundstück Görzer Straße 128....73
StRin Kainz:....73
StRin Burger:....74
StRin Wassill:....75
StR Prof. Dr. Hoffmann:....76
BMin Habenschaden:....77
StRin Hanusch:....77
StR Jagel:....77

StRin Wassill:.....78
StRin Kainz:.....78
Kurzfristige Maßnahmen für Fußgänger*innen in Zeiten von Corona.....80
StR Gradl:.....80
StRin Lux:.....82
StRin Kainz:.....84
StR Ruff:.....86
StR Prof. Dr. Hoffmann:.....87
StR Lechner:.....88
StR Pretzl:.....90
StR Bickelbacher:.....92
StRin Stöhr:.....95
StR Schuster:.....95
StR Pretzl:.....97
Appell: Mietenstopp während der Corona-Krise.....98
StR Jagel:.....98
StRin Hübner:.....99
StR Prof. Dr. Hoffmann:.....99
StRin Hanusch:.....100
StR Jagel:.....101
StR Pretzl:.....101
StRin Hübner:.....102
OB Reiter:.....103
Corona-Monitoring über die Situation in der Münchner Wirtschaft und auf dem Arbeitsmarkt.....105
Bfm. StR Baumgärtner:.....105
StRin Burger:.....106
Kreativquartier Teilbereich Kreativfeld als Holzbausiedlung.....107
StR Schreyer:.....107
StRin Kainz:.....107

StRin Wolf: 108
StR Prof. Dr. Hoffmann: 108
StBRin Prof. Merk: 109
Kostenloser Freibadeintritt für Kinder und Jugendliche für ein Probejahr 2019 110
StR Roth: 110
StR Pretzl: 111
StRin Berger: 112
StRin Burger: 113
StRin Odell: 114
StR Mehling: 114
StR Jagel: 115
StRin Neff: 116
StR Pretzl: 116
StRin Hübner: 118
OB Reiter: 118
StR Prof. Dr. Theiss: 119
OB Reiter: 119

Öffentliche Sitzung

Beginn: 09:17 Uhr
Vorsitz: OB Reiter

Vor Eintritt in die Tagesordnung

OB Reiter:
Bevor wir in die Tagesordnung einsteigen, darf ich dem Kollegen Stadtrat Christian Smolka zum Geburtstag gratulieren. Ich versuche, einen guten Brauch fortzusetzen: Wer Geburtstag hat, bekommt unser Spezialgeschenk: möglichst kurz tagen. - (Heiterkeit) - Herr Smolka, schauen wir, wie das Geschenk heute ausfallen wird. Ich kann es nicht beurteilen, Sie sind aber nicht unmaßgeblich selbst daran beteiligt. Herzlichen Glückwunsch und alles Gute! - (Allgemeiner Beifall)

Neubildung des Stadtrats: Bildung, Fortbestand und Besetzung von Stadtratsgremien; Vertretung der Landeshauptstadt München in
- Stiftungen und Schenkungen
- Beteiligungsunternehmen und Organisationen
- Vereinen und Verbänden
- Kommissionen und sonstigen Gremien

Aktensammlung Seite 0053

Beschluss (gegen die Stimmen von FDP - BAYERNPARTEI):

Nach Antrag

Erklärungen zur Abstimmung:

StR Prof. Dr. Hoffmann:
Herr Oberbürgermeister, meine Damen und Herren! Der Streit über die Ausschussbesetzung ist bekanntlich noch in der Schwebe. In dieser Sache werden wir uns an die Regierung von Oberbayern wenden. Deshalb lehnen wir konsequenterweise diese Besetzungen ab.

StR Ruff:
Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Wir haben nicht dagegen gestimmt, obwohl die Erklärung von StR Prof. Dr. Hoffmann richtig ist. Bei einigen Gremien ist die Vergabe nach d'Hondt erfolgt. Das ist nicht in Ordnung. Die Anzahl richtet sich jedoch nach Hare/Niemeyer. Das ist schwer zu vermitteln. Deshalb ist die Entscheidung, dafür oder dagegen zu stimmen, nicht ganz einfach.

Wir haben aber noch ein völlig anderes Problem: Das Hamburger Modell ist nur teilweise erfüllt und es ist nicht immer begründet. Es ist zwar eine Liste beigefügt. Trotzdem wäre es schön, in Prozenten darzustellen, ob sich über die Amtsperioden ein positiver Trend einstellt oder nicht. Das hätten wir uns noch gewünscht. Vielleicht können Sie dazu schon eine Aussage machen oder das ggf. nachreichen.

OB Reiter:
Ich habe gerade gehört, wir bereiten für die nächste Vollversammlung eine ausführliche schriftliche Darstellung für alle Interessierten vor.

Beanstandung eines Beschlusses des Ausschusses für Stadtplanung und Bauordnung vom 09.10.2019 gem. Art. 59 Abs. 2 GO;
„Bahnstraße in Trudering“

Aktensammlung Seite 0055

Beschluss:

Nach Antrag

Bestellung der Verwaltungsbeiräte
- für die allgemeinen Aufgabenbereiche
- für die Schulgebäude
- für die Kinder- und Freizeitstätten (Heimbeiräte)
- für die Berufsschulen
und
des Vorsitzes für den gemeinsamen Berufsschulbeirat

Aktensammlung Seite 0057

Beschluss (gegen die Stimmen von FDP - BAYERNPARTEI und ÖDP/FREIE WÄHLER):

Nach Antrag

Erklärung zur Abstimmung:

StR Prof. Dr. Hoffmann:
Ich verweise auf meine Erklärung zur Abstimmung zu Tagesordnungspunkt A 1.

Verein Hubertus für Jagd- und Sportschießen e. V.
Umbau und Großinstandsetzung der Schießanlage
in Unterdill
Förderung der Baumaßnahme nach den Sport-
förderrichtlinien der Landeshauptstadt München

Aktensammlung Seite 0063

StR Brem:
Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen! Unsere Fraktion hat zu dieser Beschlussvorlage noch eine Reihe von Fragen, zum Beispiel zur Sicherheitsthematik: Wie wird sichergestellt, dass in dieser Anlage alle Vorkehrungen getroffen werden, damit kein Zugang zu den Waffen möglich ist? Das möchten wir gerne noch mit dem Schützenbund und anderen klären können.

Bei diesem Verein ist die Situation etwas komplex. Das Gelände liegt nicht auf dem Stadtgebiet und nur wenige Mitglieder sind aus München. Deshalb bitten wir um Vertagung in die nächste Sitzung des Sportausschusses am 01. Juli. Dort soll die Beschlussvorlage behandelt und das Thema abgeschlossen werden.

StRin Neff:
Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Wir sprechen uns gegen die Vertagung aus. Wir ziehen dieses Thema seit Jahren mit.

Lieber Beppo Brem, ich kann mich an eine Begehung vor ein paar Jahren erinnern, an der Du teilgenommen hast. Jetzt forderst Du lautstark Informationsbedarf. Am 20.05.2020 haben wir die Beschlussvorlage im Ausschuss in die heutige Vollversammlung vertagt, damit wir noch drei Wochen für den Beratungsbedarf ausschöpfen können. Jetzt muss aber endlich eine Entscheidung getroffen werden. Das Thema ist seit vielen Jahren bekannt. Ich halte es einfach für notwendig, diesem Verein jetzt ein Zeichen zu geben.

OB Reiter
Dankeschön! Ich habe die Referentin, Frau StSchRin Zurek, gefragt. Sie meinte, eine Vertagung bis 01. Juli sei aus ihrer Sicht unschädlich.

Der Antrag von StR Brem auf Vertagung von Tagesordnungspunkt A 6 in die Sitzung des Sportausschusses vom 01. Juli 2020 wird gegen die Stimmen von AfD, FDP - BAYERNPARTEI, ÖDP/FREIE WÄHLER und DIE LINKE./Die PARTEI **beschlossen.**

Erklärung zur Abstimmung:

StR Pretzl:
Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Ich möchte eine Erklärung zur Abstimmung abgeben: Ich bin seit 18 Jahren im Münchner Rathaus. Immer wenn in diesen 18 Jahren eine der großen Fraktionen noch Beratungsbedarf angemeldet hat, haben wir dieses Petitum unterstützt. Einige Tagesordnungspunkte haben wir sogar mehrfach vertagt. Auch wenn wir es heute gerne abgestimmt hätten, weil wir hinter diesem Projekt stehen, respektieren wir die Entscheidung. Es ist nach unserer Überzeugung eine demokratische Gepflogenheit, einer Fraktion, die Beratungsbedarf hat, diesen zu gewähren.

Gasteig München GmbH - Vorsitz im Aufsichtsrat

Aktensammlung Seite 0067

Beschluss:

Nach Antrag

Umbesetzung im Kinder- und Jugendhilfeausschuss
- Abberufung eines stimmberechtigten Mitglieds
- Wahl eines stimmberechtigten Mitglieds

Aktensammlung Seite 0073

Beschluss:

Nach Antrag

Förderung aktueller darstellender Kunst in den Jahren 2016 bis 2021
Berufung der Jurymitglieder des ehrenamtlichen Stadtrates
der Landeshauptstadt München zur Erarbeitung der Vergabe-
empfehlungen in den Bereichen
- Freie Bühnen
- Freie Theaterschaffende
- Freie Tanzschaffende
- Freie Kinder- und Jugendtheaterproduktionen

Aktensammlung Seite 0077

Beschluss:

Nach Antrag

Berufung von Kommissionsmitgliedern
des Stadtrates der Landeshauptstadt München
für die städtischen Preise und Stipendien ab Juni 2020

Aktensammlung Seite 0079

Beschluss (gegen die Stimmen von FDP - BAYERNPARTEI und ÖDP/FREIE WÄHLER):

Nach Antrag

Erklärung zur Abstimmung

StR Prof. Dr. Hoffmann:
Ich verweise auf meine Erklärung zur Abstimmung zu Tagesordnungspunkt A 1.

Geschwister-Scholl-Preis
- Änderung der Vergaberichtlinien
- Berufung der Kommissionsmitglieder des Stadtrates der Landeshauptstadt München für den Geschwister-Scholl-Preis 2020

Aktensammlung Seite 0081

Beschluss (gegen die Stimmen von FDP - BAYERNPARTEI und ÖDP/FREIE WÄHLER):

Nach Antrag

Erklärung zur Abstimmung:

StR Prof. Dr. Hoffmann:
Ich verweise auf meine Erklärung zur Abstimmung zu Tagesordnungspunkt A 1.

Eigenbetrieb Münchner Kammerspiele - Einführung von Kurzarbeit aufgrund der Corona-Pandemie

Aktensammlung Seite 0083

Beschluss:

Nach Antrag

Bestätigung von Ausschussbeschlüssen

Die Anträge der Referentinnen und Referenten zu den Tagesordnungspunkten B 2 bis B 4, B 7 bis B 13, B 16, B 18 und B 19 werden **einstimmig beschlossen**.
(Aktensammlung Seiten 0095 - 0099, 0105 - 0117, 0127, 0129 und 0131)

Die Bekanntgabe zu Tagesordnungspunkt B 15 wird **zur Kenntnis genommen.**
(Aktensammlung Seite 0121 - 0126)

Förderung des Radverkehrs in München - Leasingfahrräder für städtische Mitarbeiter*innen möglich machen!
Antrag Nr. 5479 von StR Pretzl vom 07.06.2019

Aktensammlung Seite 0093

Der Antrag des Referenten wird in Ziffer 2 gegen die Stimmen von DIE LINKE./Die PARTEI, in der Gesamtabstimmung **einstimmig beschlossen**.

Evaluierung und Neuerlass der Fahrradabstellplatzsatzung
(Satzung der Landeshauptstadt München über die Herstellung
und Bereithaltung von Abstellplätzen für Fahrräder - FabS)
- Ergebnisse des Beteiligungsverfahrens
- Entwurf zum Neuerlass der Satzung der Landeshauptstadt München
über die Herstellung und Bereithaltung von Abstellplätzen für Fahrräder
(Fahrradabstellplatzsatzung - FabS)
- Behandlung eines Auftrages aus der Sitzungsvorlage Nr. 14-20/ V 08684

Aktensammlung Seite 0101

Der Antrag der Referentin wird gegen die Stimmen von FDP - BAYERNPARTEI **beschlossen**.

Unsinnige Kassenbonpflicht abschaffen!
Antrag Nr. 6543 der BAYERNPARTEI Stadtratsfraktion
vom 17.01.2020

Aktensammlung Seite 0133

Der Antrag des Referenten wird gegen die Stimmen von FDP - BAYERNPARTEI **beschlossen**.

München Klinik gGmbH (MüK) - aktuelles Medizinkonzept
- zukünftige Ausgestaltung der Altersmedizin, Notfallversorgung und Palliativversorgung
Antrag Nr. 5976 der SPD-Fraktion vom 26.09.2019
Empfehlung Nr. 2857 der Bürgerversammlung des Stadtbezirkes 04 Schwabing-West am 10.10.2019
Empfehlung Nr. 3009 der Bürgerversammlung des Stadtbezirkes 18 Untergiesing-Harlaching am 07.11.2019
und
Antrag des Seniorenbeirats der Landeshauptstadt München vom 16.10.2019: Sicherstellung der Notfallversorgung und der Altersmedizin

Aktensammlung Seite 0135

Der Antrag des Referenten wird gegen die Stimmen von FDP - BAYERNPARTEI **beschlossen**.

Messestadt Riem, Kopfbau und Tribünenanlage
Sanierungskonzept und Nutzerbedarf
15. Stadtbezirk Trudering-Riem
Antrag-Nr. 5093 von Die Grünen - Rosa Liste vom 15.03.2019

Aktensammlung Seite 0059

StRin Holtmann:
Guten Morgen! Nachdem der Herr Oberbürgermeister meinen Namen noch nicht wusste, sage ich es noch mal allen: Nicola Holtmann von der ÖDP. - (Zwischenrufe)

Wir stellen einen Änderungsantrag, weil uns das Thema „verkehrliche Anbindung“ in der Vorlage ein wenig zu kurz kommt. Insgesamt sind wir natürlich sehr dafür, dass der Kopfbau und die Tribünenanlage jetzt saniert werden. In der Beschlussvorlage wird aber auch ausgeführt, dass die öffentliche Nahverkehrsverbindung sehr schlecht ist. Deshalb haben wir unter Ziffer 7 neu vorgeschlagen, das Thema Shuttle-Bus solle jetzt schon angegangen werden, damit es in 2021 hoffentlich wirklich funktioniert. Es dauert immer eine Weile, bis das Verfahren bei der MVG und allen weiteren beteiligten Gremien durch ist.

Unter Ziffer 8 neu haben wir einen Vorschlag zu den Abstellplätzen für Fahrräder formuliert. Laut Beschlussvorlage sind 56 Parkplätze für Pkw vorhanden, zu den Fahrradstellplätzen findet sich aber nichts. Ich habe nachgesehen: Es gibt bisher acht Stellplätze. Wir fordern hier Gleichbehandlung: Es sollen an diesem Standort ebenfalls 56 Fahrradstellplätze erstellt werden. Ich hoffe sehr, unser Antragsbegehren ist mehrheitsfähig. Ich bitte um Ihre Unterstützung.

Wir haben außerdem noch eine mündliche Nachfrage an die Stadtkämmerei: Ist inzwischen geklärt, wer diese Erstausstattung bezahlen wird? Aus der Beschlussvorlage geht nur hervor, die Stadtkämmerei hat es abgelehnt. Die anderen Referate sehen eine Bespielung ohne Erstausstattung schwierig an. Danke schön! - (Beifall der ÖDP)

StRin Hanusch:
Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Wir freuen uns auch sehr über diese Vorlage. Es ist wirklich eine sehr lange Geschichte. Denkmäler machen es einem häufig nicht einfach.

An diesem Standort ist ein sehr beeindruckendes Bauwerk übriggeblieben. Es ist auch ein sehr spannendes, weil es diesen neuen Stadtteil mit der Geschichte verbindet. Bautechnisch ist das Gebäude sehr kompliziert. Wegen des Feuchteeintrags und den sehr dicken Mauern, die in einen schon verfallenen Teil des Denkmals übergehen, stellt es wirklich eine Herausforderung dar. Alle Versuche, das Haus irgendwie mit externen Kooperationen einer Nutzung zuzuführen, sind aber gescheitert. Gerade weil der Stadtteil so nah heranrückt, ist es wichtig, jetzt einen Ort für den Stadtteil zu schaffen, der tatsächlich auch genutzt werden kann. Daher begrüßen wir die Beschlussvorlage. Wir sehen es positiv, dass wir die Angelegenheit als Stadt selbst in die Hand nehmen.

Mit unserem Ergänzungsantrag wollen wir erreichen, dass der Bezirksausschuss vor Ort noch intensiver in alle Konzepte, die entwickelt und ausprobiert werden, eingebunden wird. Uns ist das wichtig, weil der Bezirksausschuss sehr aktiv ist.

Wir hätten uns gewünscht, dass es dieses Jahr schon richtig los geht. Allerdings verstehen wir, dass das im Innenraum, auch coronabedingt, relativ schwierig wäre. Deshalb schlagen wir in unserem Änderungsantrag vor, die Stadtverwaltung solle Unterstützung leisten, damit auf den direkt anschließenden Freiflächen Aktionen stattfinden können. Lagernutzungen oder vergleichbare Nutzungsarten sollten ermöglicht werden, soweit sie sich anbieten, ohne dass dafür zwingend schon der komplette Innenraum zur Verfügung gestellt werden muss. So könnten Synergieeffekte geschaffen werden.

Das erwähnte Thema mit der Erstausstattung wird auf uns zukommen. Wir bitten aber die Verwaltung, noch einmal zu prüfen, welche Möglichkeiten bestehen, je nachdem, welcher Träger ausgewählt wird und welche Nutzungen umgesetzt werden. Darüber soll noch einmal nachgedacht werden, weil es schwierig wäre, heute schon eine genaue Summe zu nennen. Die bereits genannte Summe erscheint uns relativ hoch. Zudem wurde sie aufgrund der aktuellen Haushaltssituation von der Kämmerei erst einmal nicht genehmigt. Deshalb würden wir anstoßen, für dieses Jahr die Nutzung der Freiflächen wie vorgeschlagen zu ermöglichen.

Beim ÖDP-Änderungsantrag könnten wir bei den Fahrradabstellplätzen mitgehen. Bei der Buslinie bitten wir darum, den Text so abzuändern, es solle geprüft und das Ergebnis dargestellt werden. Uns fehlen noch einige Fakten, damit es bereits jetzt für 2021 angemeldet werden kann. Wir wissen noch nicht, ob das an der Stelle wirklich die richtige Lösung ist.

Zum CSU-Antrag: Vielleicht kann die Verwaltung noch Stellung nehmen zur Forderung *„so schnell wie möglich eine Zwischenlösung“* . Unsere Frage lautet: Wird damit gleichzeitig beantragt, ein größeres Budget sofort zur Verfügung zu stellen oder wie ist das zu verstehen? Danke. - (Beifall von Die Grünen - Rosa Liste)

StRin Wolf:
Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Wir sehen es genauso: Wenn wir entscheiden, das Bauwerk für eine Nutzung herzurichten, müssen wir auch die finanziellen Mittel für die Ersteinrichtung bereitstellen. Es hat keinen Sinn, noch eine Extraschleife zu drehen. Ich beziehe mich hier auf die Anlage 6 aus dem Sozialreferat. Darin wird schön ausführlich dargestellt, wir sollen einfach einen neuen Punkt zur finanziellen Abwicklung aufnehmen. Es handelt sich bei dieser Erstausstattung nicht um eine Ausweitung des Haushalts, sondern es wird eine Gegenfinanzierung in Form von Umwidmung, Ausweitung jugendkultureller Angebote angeboten. Das bedeutet, man kann das aktuell nicht beschließen, wir müssen das alles unter Finanzierungsvorbehalt stellen. Das greift aus unserer Sicht an dieser Stelle nicht. Wenn wir schon das Geld für die Mindestsanierung und die künftige Nutzung ausgeben, müssen wir auch Geld für die Ersteinrichtung ausgeben. Sonst ist das ziemlich sinnfrei. Danke schön.

StRin Neff:
Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Was lange währt, wird endlich gut. 18 Jahre im Stadtrat, 18 Jahre verfolgt uns das Thema „Kopfbau und Tribüne in Riem“.

Damals gab es noch einen Riem-Ausschuss. Wir haben es dort, wie auch im Riem-Beirat, immer wieder beraten und es ging nicht weiter. Wir haben den Kopfbau während der BUGA für Zwecke der Gastronomie genutzt. Man hätte nach der BUGA die Chance ergreifen sollen, das Bauwerk aufzunehmen und zu sanieren. Es ist mittlerweile 15 Jahre her, dass die BUGA stattgefunden hat . Deshalb sind wir froh, dass das in diesem Stadtviertel legendäre und traditionsreiche Gebäude saniert und es dieser Nutzung zugeführt wird.

Wir werden dem Änderungsantrag der ÖDP nur in Ziffer 8 neu, in dem Punkt Abstellplätze, zustimmen. Ich halte den Shuttle-Bus im Moment noch für zu problematisch und vor allen Dingen für zu teuer. Aktuell wissen wir noch gar nicht, welche Nutzungen mit welchem Bedarf tatsächlich verwirklicht werden. Wir sollten es klären, wenn wir absehen können, wann die Sanierung tatsächlich

fertig wird. Ich glaube auch noch nicht ganz an 2021. Zu diesem Zeitpunkt sollten wir entscheiden, welche Verbindungen wir zusätzlich brauchen.

StR Schall:
Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Ich kann mich eigentlich nur anschließen. Zur BUGA hat man schon Geld in die Hand genommen und das Gebäude umgebaut. Man hat es damals verpasst, das Gebäude ordentlich umzubauen, so dass es auch einer ganzjährigen Nutzung zugeführt werden kann. Wir mussten 15 Jahre warten - wahrscheinlich ist der entsprechende Beschluss seinerzeit sogar noch früher gefallen – also mehr als 15 Jahre warten, bis endlich der Beschluss gefasst wird, eine ganzjährige Nutzung des Kopfbaues zu ermöglichen.

Der Kopfbau wird immer mehr Bedeutung gewinnen. Er wird eine Scharnierfunktion zwischen Kirchtrudering und der Messestadt im Hinblick auf die Bebauung bekommen. Zum einen entsteht dort der neue Schulcampus und zum anderen der letzte Bauabschnitt der Messestadt, die sogenannte Arrondierung Kirchtrudering. Das geht voran und dadurch werden die beiden Stadtteile näher zusammengeführt.

Zur Frage, warum wir das in unserem Änderungsantrag nur so knapp ausgeführt haben: Bis jetzt ist im Beschluss der Referentin über eine kurzfristige Nutzung nichts ausgesagt. Das wollen wir noch ergänzt haben. Gestern hatten wir eine Unterausschusssitzung im Bezirksausschuss. Ein Künstler, Herr Lapper, ich weiß nicht, ob jemand … Herr Danner ist leider nicht mehr hier. Er wird wahrscheinlich … - (Zwischenruf) - die eigene Fraktion zu dem Thema gebrieft haben. Herr Lapper hat bereits ein fertiges Konzept. Er würde gerne so schnell wie möglich starten. Er hat auch bereits in den letzten Jahren, jedenfalls aber im letzten Jahr, den Platz mit einer Art Kiosk bespielt. Deshalb ist es uns wichtig, dass der Platz davor bespielt werden kann.

Der Änderungsantrag von Die Grünen - Rosa Liste und SPD/Volt zur Integration der Aktionen in das Projekt „Sommer in der Stadt plus“ zielt in die gleiche Richtung. Ich möchte aber nicht, dass damit das Konzept von Herrn Lapper eliminiert wird. Es soll eher als Erweiterung gedacht werden. Ich denke, Herrn Lappers Konzept wird in diesem Rahmen seinen Platz finden. Die Innenräumlichkeiten sollten genutzt werden, soweit es möglich ist.

Beim Änderungsantrag von Die Grünen - Rosa Liste und SPD/Volt können wir also im ersten Punkt, Einbindung des Bezirksausschusses, mitgehen. Der zweite Punkt sollte aber unserer Meinung nach nicht konträr zu den bestehenden Überlegungen der Bürger*innen vor Ort sein.

Zum Änderungsantrag von ÖDP/FREIE WÄHLER: Der Kopfbau ist meiner Meinung nach durch öffentliche Verkehrsmittel gar nicht so schlecht erschlossen. Relativ nah entsteht der Schulcampus. Die Bauarbeiten dazu sind auch schon in vollem Gange, sodass der Bau bald fertig sein wird. Das Gelände ist gut erschlossen. Ich würde daher höchstens einen Prüfantrag formulieren, dass etwa geprüft werden solle, wie die Anbindung durch öffentliche Verkehrsmittel verbessert werden könne. Vielleicht funktioniert das schon über einfache Wegebeziehungen, die neu geschaffen werden. Also käme allenfalls ein Prüfauftrag für uns infrage. In der vorliegenden Form können wir dem Änderungsantrag nicht zustimmen.

Mit dem zweiten Punkt, dem Vorschlag zu den Stellplätzen für Pkw und Fahrräder, sind wir einverstanden. Das ist unkritisch, weil der Platz vor dem Kopfbau genügend Raum bietet, um die gewünschten Stellplätze zu schaffen. Vielen Dank! - (Beifall der CSU)

StRin Wassill:
Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, sehr geehrte Damen und Herren! Guten Morgen! Eine Sanierung von Baudenkmälern ist immer interessant, aber die Phase, in der wir uns momentan wegen Corona befinden, halten wir dafür nicht gerade für günstig. Die finanzielle Lage der Landeshauptstadt München scheint sich gerade erheblich zu verschlechtern. Das werden wir nachher noch hören.

Für das Stadtviertel wäre es natürlich auch schön, hier ein Bürgerhaus zu bekommen. Als Perlacherin kann ich nur sagen: Neuperlach hat jetzt über 40 Jahre auf ein Bürgerhaus warten müssen. Dann gab es ein Provisorium, das nach 18 Jahren wieder abgerissen wurde. Ein Holzhäuschen wäre auch eine Möglichkeit einer zwischenzeitlichen Nutzung. Vielleicht bedenken Sie noch mal, statt dieser teuren Sanierung von über 1 Mio. € erst einmal ein kleineres Holzprovisorium hinzustellen, wenn es wirklich einen Bedarf gibt.

Vielleicht warten wir noch ein paar Jahre, bis die Bevölkerung in der Gegend so angeschwollen ist, dass die Menschen keinen Bus mehr brauchen, sondern zu Fuß hingehen können. Dann wird der Campus mit vielen Studenten und Schülern belebt sein, die mit ihren Freunden dort hingehen wollen. Wir würden dieses Problem gerne vertagt sehen.

Auch Fahrradstellplätze sind unserer Ansicht kein Problem. Wozu soll es gut sein, dort etwas zu bauen? Um den Kopfbau herum gibt es außen so viel Platz. Da kann man sein Fahrrad einfach hinstellen.

Wir würden empfehlen, in diesen Zeiten nicht so aufwendig zu sanieren, sondern zu vertagen und zu warten, bis wirklich Geld da ist. Nach so vielen Jahren schaden fünf weitere Jahre auch nicht mehr. Danke.

StRin Holtmann:
Ja, wir sind einverstanden und ändern unseren Änderungsantrag, damit die Anbindung an den Kopfbau via Shuttlebus geprüft wird. Wir hoffen darauf, dass auch die FDP mitgehen kann. Das wäre super!

StRin Abele:
Liebe Kolleginnen und Kollegen! Herr Oberbürgermeister! Auch die SPD/Volt-Fraktion freut sich über die Vorlage. Jetzt ist es endlich soweit, und wir möchten keine weitere Verzögerung.

Der Antrag der CSU ist fast identisch mit unserem. Ich finde beides sehr gut: eine generelle Zwischennutzung und eine Zwischennutzung im Rahmen des „Sommer in der Stadt“. Beides soll möglich sein. Uns ist es wichtig zu wissen, dass nur die Außenflächen, also die Freiflächen gemeint sind. Wenn das so ist, können wir auf jeden Fall mitgehen. Wir tun uns alle einen Gefallen, falls wir dieses Jahr überhaupt noch einen Sommer bekommen. Warten wir mal ab! Momentan schaut es nicht so aus. Wir freuen uns, wenn die Freiflächen bespielt werden.

Ich habe noch eine Frage an das Sozialreferat: Welche Summe wird für nächstes Jahr genau benötigt? Für dieses Jahr wird nichts benötigt, aber für nächstes Jahr. Welche Summe muss in den Haushalt eingestellt werden? Vielleicht kann uns das Sozialreferat intern eine Rückmeldung geben.

OB Reiter:
Vielen Dank! Ich bitte die Kolleginnen Frank und Schiwy, die Fragen zu beantworten.

Bfm. StRin Schiwy:
Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Die Frage, welche Summe wir am Ende brauchen, müssen wir uns noch mal konkret anschauen. Wir haben

angeboten, es aus unserem eigenen Budget herauszuschneiden. Wir müssen schauen, wie viel Geld wir zu dem Zeitpunkt überhaupt zur Verfügung haben, um es aus Restmitteln zu finanzieren. Insofern mag ich mich sehr ungern auf irgendwelche Zahlen festlegen. Ich würde sagen, wir bleiben im Austausch. Vielen Dank.

OB Reiter:
Apropos eigenes Budget: Ich gebe den Hinweis, dass es natürlich unser aller Budget ist!

Bfm. StRin Frank:
Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, verehrte Kolleginnen und Kollegen! Die Finanzierung der Erstausstattung haben wir zwischen den Referaten und vor allem mit der Stadtkämmerei rauf und runter debattiert. Uns war ganz wichtig, diese Beschlussvorlage heute auf die Tagesordnung zu setzen. Das können wir Referate jedoch nur, wenn die Stadtkämmerei in der derzeitigen Haushaltslage zustimmt.

Aus diesem Grund haben wir die Finanzierung der Erstausstattung in Höhe von 270.000 € erst einmal ausgeklammert. Wenn Sie den Startschuss für dieses Projekt mehrheitlich geben, vertrauen wir natürlich darauf, dass Sie Sozial- und Kulturreferat die Kosten für die Erstausstattung nicht verweigern werden. Ansonsten hätten wir ein saniertes Objekt, das nicht bespielbar wäre.

Momentan stehen 270.000 € für die Erstausstattung im Raum. Davon ist ein Drittel für das Kulturreferat für Veranstaltungstechnik angedacht, denn dort soll einiges stattfinden können. Das Kommunalreferat hätte nichts dagegen, über die Erstausstattungsfinanzierung bereits heute zu entscheiden. Wir gehen aber davon aus, dass Sie eine einmal getroffene Entscheidung für eine Sanierung am Ende nicht torpedieren, indem Sie die Erstausstattung nicht finanzieren.

Am gestrigen Tag ist bei uns eine Messung des RGU im Hinblick auf die Schimmelbelastung im Kopfbau eingegangen. Nach dem derzeitigen Messergebnis ist eine Nutzung des Kopfbaus auch in den Innenräumen möglich, allerdings kein Daueraufenthalt von 24 und vermutlich auch nicht 8 Stunden am Tag. Bei einer Nutzung von nur einigen Stunden ist ein Daueraufenthalt wohl nicht gegeben, also z. B. beim Besuch einer Ausstellung oder der Teilnahme an einem Workshop. Küchenkräfte vor Ort dürften aber vermutlich nicht einen ganzen Tag lang im Kopfbau tätig sein. Die Situation wird sich nach einer Sanierung natürlich verbessern. Es geht also nur um die Nutzung für dieses Jahr.

Zu den Änderungsanträgen: Vieles von dem, was ÖDP und FREIE WÄHLER geprüft wissen wollen bzw. an Abstellmöglichkeiten vorhanden wissen wollen, ist bereits vorgesehen. In dem von uns eingeholten Vorbescheid ist ausgeführt, dass es 56 PKW-Stellplätze und 56 Fahrradabstellplätze geben muss. Daher kann ich Ziffer 8 neu des Änderungsantrags von ÖDP und FREIE WÄHLER ohne Probleme übernehmen, weil es ohnehin Auflage im Rahmen des Vorbescheides ist.

Im Rahmen des Vorbescheides wurde auch eine Busverbindung geprüft. Aus Sicht der LBK des Planungsreferates ist eine Busverbindung dort nicht angezeigt. Das liegt vermutlich daran, dass dort hauptsächlich eine Stadtviertelnutzung stattfinden wird und die Erschließung passabel ist, wie wir auch vom Kollegen Schall gehört haben. Natürlich ist dies auch von der weiteren Nutzung in diesen fünf Jahren Experimentierphase abhängig. Es können sich also noch Änderungen ergeben, aber zum jetzigen Zeitpunkt ist aus Sicht der LBK eine Busanbindung nicht erforderlich. Wir hätten nichts dagegen, es noch mal zu prüfen, aber es wurde bereits geprüft. Daher werde ich Ziffer 7 neu nicht übernehmen.

Zum Änderungsantrag von Die Grünen - Rosa Liste und SPD/Volt: Aus unserer Sicht muss der Bezirksausschuss in die Konzeption und Ausführung der Bespielung intensiv eingebunden werden. Das ist wichtig, weil es dort gerade eine stadtviertelbezogene Nutzung geben soll. Diesen Punkt 2 ergänzt würde ich ebenfalls übernehmen.

Punkt 3 neu dieses Änderungsantrags geht nicht ganz Hand in Hand mit dem Änderungsantrag der CSU, der vermutlich etwas weitergehend ist. Im Hinblick auf das Messergebnis, das ich Ihnen gerade mitgeteilt habe, scheint es mir auch nicht zwingend erforderlich, nur die Freiflächen zu bespielen. Diese Information hatten Sie vorher nicht, auch wir haben sie erst seit gestern. Insofern denke ich, der CSU-Änderungsantrag würde uns ermöglichen, hier schneller zu agieren, und uns eine größtmögliche Freiheit zur Realisierung einer schnellen Nutzung geben.

Insbesondere im Kopfbau haben wir auch keine Lagerflächen, wie Sie im Änderungsantrag von Die Grünen - Rosa Liste und SPD/Volt angesprochen werden. Man müsste vor Ort einen Container aufstellen. Das Urheberrecht für den Riemer Park liegt bei einem Architekten, der nicht ganz einfach ist und hart mit sich ringen lässt. Ob er zusätzlich zu einer sonstigen Freiflächennutzung einen Container zulassen würde, weiß ich nicht. Deshalb sehe ich den Punkt Lagerflächen kritisch. Es gab mal Kellerflächen unter dem Kopfbau, die derzeit aber nicht nutzbar sind, sondern erst im Rahmen der Sanierung wieder nutzbar werden.

Natürlich steht und fällt alles mit den Corona-Beschränkungen. Ob ein Bespielen des Kopfbaus zum derzeitigen Zeitpunkt tatsächlich wirtschaftlich sein und alle Sicherheitsmaßnahmen erfüllen kann, wird dem Betreiber dieses Konzepts dann zur Prüfung obliegen. Leider haben wir jetzt nicht die Situation, die wir uns alle gewünscht hätten, nämlich diesen Sommer den Kopfbau schön bespielen zu können. Möglicherweise wird es weitere erhebliche Einschränkungen geben. Momentan wäre es ein leerer Kopfbau mit einer leeren Freifläche, weil wir derzeit keine Finanzierung der Ersteinrichtung haben. Außerdem können wir im Kopfbau keinen Daueraufenthalt zulassen, d. h., es kann dort keine vollen Arbeitstage gewerkelt werden. Die Corona-Beschränkungen machen es durchaus sehr schwierig.

Ich werde aber alles versuchen, dort eine Zwischennutzung bis zum 15. Oktober zu ermöglichen, gerne mit der Initiative vor Ort im Hinblick auf die kulturelle Nutzung und gerne im Rahmen von „Sommer in der Stadt“. Aber ich würde ich Sie darum bitten, uns größtmögliche Freiheiten zu lassen und anstatt Punkt 3 neu des Änderungsantrags von Die Grünen - Rosa Liste und SPD/Volt Ziffer 6 neu des Änderungsantrags der CSU zu beschließen. So haben wir mehr Möglichkeiten. Das Wichtige ist, dass dort etwas passiert.

Bfm. StR Biebl:
Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, sehr geehrte Damen und Herren! Es gibt eine neue Ausführungsverordnung zur 5. Hygieneschutzverordnung. Danach können sich jetzt mittlerweile 100 Personen in geschlossenen Räumen und 200 Personen auf Freiflächen aufhalten. Ich gehe davon aus, dass diese Zahlen sukzessive erhöht werden, und bin sehr zuversichtlich, dass von der Hygieneschutzverordnung her eine Zwischennutzung auch während dieses Sommers möglich ist.

Wir hatten folgenden Finanzierungsvorschlag unterbreitet: 270.000 € durch Umwidmung. Ohne diese Finanzierung fehlt schlicht Mobiliar, Veranstaltungs- und Ausführungstechnik. Deswegen wird es sehr schwierig sein, das durchzuführen. Ansonsten kann ich mich nur anschließen: Wenn es möglich ist, sind wir bei „Sommer in der Stadt“ dabei und werden bei der Trägerauswahl und der Nutzung auch den Bezirksausschuss und die vor Ort zuständigen Vereine einbinden. Danke.

StK Frey:
Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich bin gefragt worden, worin sich die ablehnende Haltung der Stadtkämmerei begründet. Sie begründet sich darin, dass eine Vorfestlegung auf den Haushalt 2021 getroffen wird - trotz aller wirklich lobenswerten,

erfreulichen Kreativität der Referate, Budgetmittel umzuschichten und für 2020 im Haushaltsplan zu bleiben. So ist die ablehnende Haltung der Stadtkämmerei zustande gekommen.

Solch ein Verfahren können wir natürlich generell nicht umsetzen, ohne Haushaltsvorberatung und -beschlüsse für Folgejahre bereits Haushaltsmittel zu fixieren. In Anbetracht des Gesamtzusammenhangs von Sanierung und Erstausstattung schlage ich vor: Ich werde mit der Haushaltsabteilung und den Referaten eine gute Lösung finden, um dieses Projekt zum Erfolg zu bringen.

StRin Hanusch:
Wir ziehen unseren gemeinsamen Änderungsantrag zurück und sind mit dem Vorschlag der Kommunalreferentin einverstanden.

OB Reiter:
Okay. Ich gehe davon aus, das gilt für alle Antragssteller. Dann ist der gemeinsame Änderungsantrag von Die Grünen - Rosa Liste und SPD/Volt zurückgezogen. Punkt 2 ist von der Referentin übernommen worden.

StRin Wolf:
Ich bitte, meine Forderung, die Gesamtfinanzierung aufzunehmen, im Protokoll festzuhalten. Sonst können wir die Sanierung stoppen.

OB Reiter:
Frau Frank hat uns unterstellt, dass wir so klug sind, etwas, was wir herrichten, auch zu benutzen und also auch die Erstausstattung bezahlen. Das steht im Protokoll. Ich gehe davon aus, dass wir das zu gegebener Zeit auch so entscheiden werden. Da sind wir uns einig. Niemand hat gesagt, dass er das anders sieht. Deshalb brauchen wir das nicht formal zu beschließen.

Der beiliegende Änderungsantrag der CSU wird **einstimmig beschlossen**.

Ziffer 7 neu des Änderungsantrags von ÖDP/FREIE WÄHLER wird
gegen die Stimmen der Antragssteller **abgelehnt**.

Der modifizierte Antrag der Referentin wird in der Gesamtabstimmung
gegen die Stimmen der AfD **beschlossen**.

Eversbuschstr. 155: Umbau und Sanierung des städtischen Anwesens zur Nutzung als Kindertagesstätte

Ausführungsgenehmigung, Vergabe von Bauleistungen
Änderung des Mehrjahresinvestitionsprogramms 2019-2023

Anwesen für Spielwerkstatt Allach-Untermenzing e.V.
Antrag Nr. 14-20 / A 5393 von Herrn StR Christian Müller, Frau StRin Dr. Constanze Söllner-Schaar, Frau StRin Anne Hübner, Frau StRin Verena Dietl, Frau StRin Simone Burger, Frau StRin Julia Schönfeld-Knor vom 21.05.2019

Aktensammlung Seite 0061

StRin Hanusch:
Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Dieses wichtige Projekt soll jetzt gestartet werden. Ich verstehe, dass Barrierefreiheit bei denkmalgeschützten Gebäuden schwierig umzusetzen ist. Allerdings ist im Text nur relativ kurz beschrieben, dass diese leider zu teuer und deshalb nicht umsetzbar sei.

Ich würde entweder jetzt oder in einem späteren Gespräch um nähere Erläuterungen bitten, ob sich das hauptsächlich auf eine Rampe am Eingang bezieht. Ist im Gebäude mehr möglich? Barrierefreiheit betrifft nicht nur Breiten und Ähnliches, sondern kann auch visuell gestaltet und umgesetzt werden. Ich würde den Auftrag mitgeben, uns zurückzumelden, in welchem Rahmen geprüft wurde, wo eine visuelle Gestaltung im Gebäude ohne großen Aufwand möglich ist. Das kann gerne auch im Nachgang passieren. Danke.

Bfm. StRin Frank:
Sehr verehrte Kollegin Hanusch! Das geht sehr ins Detail. Wir würden vorschlagen, Ihnen die entsprechende Antwort schriftlich nachzureichen oder einen Termin auszumachen, um Ihnen die Pläne vor Ort zu zeigen.

Der Antrag der Referentin wird **einstimmig beschlossen**.

Aufwandsentschädigung für die Mitglieder von GebKri, GKB und GEBHT
des Gemeinsamen Elternbeirats der städtischen Kinderkrippen und der Krippenkinder in städtischen Häusern für Kinder (GebKri)
des Gemeinsamen Elternbeirats der städtischen Kindergärten und der Kindergartenkinder in städtischen Häusern für Kinder (GKB) und
des Gemeinsamen Elternbeirats der städtischen Horte und Tagesheime und der Hortkinder in städtischen Häusern für Kinder (GEBHT)

Verwaltungsunterstützung für die Gemeinsamen Elternbeiräte

Änderung der Satzung der Landeshauptstadt München über die Gemeinsamen Elternbeiräte an Kindertageseinrichtungen (Gemeinsame Elternbeiratssatzung)

Aufhebung der Satzung über Aufgaben und Wahl des Hortelternbeirats an Horten der Landeshauptstadt München (Hortelternbeiratssatzung)

Antrag Nr. 5640 der FDP-HUT-Stadtratsfraktion vom 17.07.2019
und
Antrag Nr. 5929 der BAYERNPARTEI Stadtratsfraktion vom 18.09.2019

Aktensammlung Seite 0065

StRin Neff:
Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Die Vorlage bringt sehr gut zum Ausdruck, dass wir die ehrenamtliche Arbeit der Eltern wertschätzen. Das finden wir lobenswert. Aber mit der Behandlung unseres Antrags sind wir nicht zufrieden. Darum werden wir ihn noch mal als Änderungsantrag einbringen.

Zur Begründung: In München sollen alle Kinder und Eltern gleich behandelt werden. Es kann nicht sein, dass dem gemeinsamen Elternbeirat nur Eltern angehören, deren Kinder in städtischen Einrichtungen sind. Ein Großteil unserer Kinder ist in privaten Einrichtungen. Diese leisten die gleiche Arbeit, und die Eltern haben die gleichen Rechte. Darum müssten sie in einem gemeinsamen Elternbeirat auch mit vertreten sein.

Sehr viele Kinder sind heute in privaten Einrichtungen, weil sie in den öffentlichen Einrichtungen keinen Platz bekommen haben. Sie sind froh, dass sie auf eine private Einrichtung ausweichen konnten. Auch die Stadt ist froh über diese Einrichtungen, weil sie selbst den Bedarf gar nicht decken kann. Aus diesem Grund bitte ich Sie, unserem Änderungsantrag zuzustimmen, damit wir alle in dieser Stadt gleichstellen.

StR Luther:
Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen! Die CSU geht hier mit der FDP mit. Das RBS sagt gerne, keiner dürfe verloren gehen. Das sehen wir genauso. Wenn wir den Antrag der FDP ablehnen, gehen Leute verloren, und wir hätten eine Zwei-Klassen-Gesellschaft. Das wollen wir gerne verhindern.

Bei der Auszeichnung mit „München dankt“ machen wir auch keinen Unterschied zwischen städtisch, staatlich und privat. Schüler*innen von allen Schulen werden geehrt. Auch hier geht es um eine ehrenamtliche Wertschätzung von Eltern, die sich in ihrer Freizeit für eine Einrichtung engagieren. Das sollten wir möglich machen. Wir sind die Landeshauptstadt München, die größte Kommune in Bayern. Wenn wir das nicht schaffen, wer dann? Danke schön. - (Beifall der CSU)

StSchRin Zurek:
Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, sehr geehrte Damen und Herren des Stadtrates! Ich würde Sie bitten, bei der vorgeschlagenen Beschlussfassung zu bleiben. Ich hatte Ihnen schon im Ausschuss gesagt: Wir greifen die Anregung sehr gerne auf und entwickeln in Zusammenarbeit mit dem Sozialreferat eine Art Familienbeirat. Das ist tatsächlich eher angebracht. Der gemeinsame Elternbeirat beruht darauf, dass es sich um einen städtischen Träger handelt.

Wir können einen stadtweiten Elternbeirat in der Form gar nicht einberufen, weil nicht klar ist, worüber er eigentlich entscheiden soll. Es gibt bei allen Trägern eine Trägerautonomie, und im Rahmen unserer städtischen Trägerautonomie richten wir einen gemeinsamen Beirat ein. Die FachARGE beschäftigt sich sehr intensiv mit diesen Dingen und hat hierzu eine Stellungnahme abgegeben.

Das heißt nicht, die Eltern im Regen stehen zu lassen! Ganz im Gegenteil! Die Interessen der Eltern werden selbstverständlich von den jeweiligen Trägern berücksichtigt. Die Träger wiederum stehen über die FachARGE in Rücksprache mit uns.

Gestatten Sie mir, Folgendes zurechtzurücken: Es gibt nicht quasi verschiedene Stufen von Kindertageseinrichtungen, sondern nur nach dem BayKiBiG und den gesetzlichen Förderungen anerkannte Träger: städtische, freie und gewerbliche. Sie alle erfüllen in Bayern den Rechtsanspruch. So hat sich der Landesgesetzgeber entschieden, und die Stadt München ist einer dieser Träger. Aber natürlich gibt es viele weitere Institutionen und auch Menschen, die damit Geld verdienen. Dieses System hat der Freistaat Bayern etabliert.

Den gemeinsamen Elternbeirat nicht zu etablieren, heißt nicht, dass die Eltern keine Stimme haben. Sie sind bei ihrem Träger vertreten. Wir würden, wie bereits ausgeführt, ein Konzept für ein Gremium formulieren, das vielleicht sogar noch andere Dinge übernimmt. Dafür würde ich mit dem Sozialreferat Kontakt aufnehmen.

StRin Lüttig:
Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, sehr geehrte Bürgermeisterinnen, liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir haben das Thema im Bildungsausschuss und im Kinder- und Jugendhilfeausschuss fachpolitisch diskutiert.

Die Anregung, eine Art niedrigschwelliges Familienforum aufzumachen, kam aus unseren Reihen, weil auch den Elterninitiativen die Gremien der Elternbeiräte mitunter zu hochschwellig scheinen. Das Forum könnte einmal jährlich zusammenkommen und den Eltern über die formal gewählten Elternbeiräte hinaus eine weitere Plattform bieten. Von daher vielen Dank!

StRin Odell:
Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Die Referentin hat gesagt, es mache keinen Sinn, in ein Gremium der städtischen Trägerinnen die anderen nichtstädtischen Trägerinnen aufzunehmen. Dem kann ich mich nur anschließen.

Ich stelle mir vor: Jemand ist in einem privaten Unternehmen angestellt und findet es ungerecht, nicht im Betriebsrat bei einem städtischen Unternehmen vertreten zu sein. Ich finde es ein bisschen absurd, hier von einer Zwei-Klassen-Gesellschaft zu sprechen! - (Zwischenrufe) - Es ist ein lustiger Vergleich! Genauso lustig ist es zu sagen: Wenn die städtischen Kitas … - (Zwischenrufe und Unruhe) - Ich wundere mich, dass wir das heute zum dritten Mal diskutieren.

Deswegen finde ich den Vorschlag mit dem Familienforum gut. Wir können das wunderbar lösen. Ich freue mich darauf, diesen neuen Vorschlag bald in einer hoffentlich einvernehmlichen Art und

Weise zu diskutieren. Eigentlich sind wir alle der Meinung, es wäre schön, wenn alle Eltern in einem sinnvollen Forum gemeinsam mitgestalten könnten. Ich weiß nicht, warum die privaten und freien Träger jetzt mit den städtischen vermischt werden sollen. Ich sehe den Sinn nicht. - (Beifall von SPD/Volt und Die Grünen - Rosa Liste)

StR Pretzl:
Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Dieser Vergleich war nicht lustig, sondern falsch. - (Beifall der CSU) - Die freien Träger mit Wirtschaftsunternehmen und Betriebsräten gleichzusetzen geht an der Sache vorbei - wenn ich es höflich formulieren will. Man könnte auch eine gewisse Ahnungslosigkeit unterstellen.

Bei den Elternbeiräten geht es darum, gemeinsame Probleme in diesem Forum zu diskutieren. Natürlich sind die Themen der Elternbeiräte von kirchlichen Einrichtungen und von freien Trägern ähnlich bis gleich wie bei der Landeshauptstadt München. Alle unterwerfen sich der Münchner Förderformel. Warum haben wir die Münchner Förderformel beschlossen? Damit wir einen vergleichbaren Standard haben. Sie müssen sich an dem, was die Stadt macht, orientieren. Davon sind die Kinder und die Eltern betroffen. Es ist undemokratisch, ihnen den gemeinsamen Austausch mit der Stadt zu verwehren und geht an der Sache vorbei. - (Beifall der CSU)

Es wird argumentiert, jemand wolle sein Geld verdienen. Ich bin froh, wenn Leute Geld verdienen, weil wir mit Steuereinnahmen Aufgaben in der Stadt erfüllen können. Wir sehen das jetzt im Zuge der Corona-Krise sehr deutlich. Vielleicht wird das auch dem einen oder anderen, der es in den letzten Jahren vergessen hat, langsam wieder bewusst. Noch einmal: Die allermeisten, von denen wir reden, sind freie Träger oder kirchliche Einrichtungen. Das sind keine Wirtschaftsunternehmen. - (Beifall der CSU)

StR Müller:
Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen! Herr Pretzl, zunächst darf ich Ihren ehemaligen Fraktionsvorsitzenden zitieren. Herr Podiuk hat an dieser Stelle immer gesagt: Regen Sie sich doch bitte nicht so auf! - (StR Pretzl: Ich weiß doch, wie es ist, wenn ich mich aufrege! Das ist noch einmal etwas anderes! - Heiterkeit)

Bevor Sie Frau Odell Unkenntnis unterstellen, kann ich Ihnen kurz aus dem BayKiBiG vorlesen. Dort steht eindeutig, dass der Elternbeirat zunächst von der Leitung der Kindertageseinrichtung und dem Träger angehört werden soll, bevor bestimmte Entscheidungen getroffen werden.

Die Ebene der Elternbeiräte ist formal dem Träger zugeordnet. Deswegen müssen wir bestimmte Dinge einhalten. Wenn Träger mehrere Einrichtungen haben, ist es ihnen überlassen, so etwas wie einen gemeinsamen Elternbeirat einzurichten. Das macht auch der städtische Träger. Alles Weitere ist gemäß BayKiBiG der Trägerhoheit überlassen. Deswegen ist das vorgeschlagene Konstrukt, Familien insgesamt stärker einzubeziehen - was wir im Übrigen in verschiedenen Zusammenhängen auch bisher schon weitgehend gemacht haben und keine wirklich neue Idee ist -, die richtige Entscheidung.

Noch einmal: Hier geht es um ein formales Konstrukt nach dem BayKiBiG. Das muss die Stadt in eigener Hoheit einrichten, weil sie der größte Träger von Kindertageseinrichtungen in der Stadt ist. Alles Weitere sind Konstruktionen, die sich der Stadtrat und die Stadt jederzeit überlegen können und die wir für sinnvoll halten. Ich bitte aber, bei der formalen Wahrheit zu bleiben, bevor man über einzelne Kolleginnen herzieht. - (Beifall der SPD)

StRin Lüttig:
Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen! ich freue mich, dass das Thema Elternbeiräte auf ein so großes Interesse stößt. Ich habe diese Tätigkeit viele Jahre ausgeübt, wie wahrscheinlich auch etliche von Ihnen. In einem anderen Bundesland gab es so etwas wie beratende Mitglieder im Jugendhilfeausschuss. Hier plötzlich das Fass aufzumachen und zu kritisieren, rein formal keinen gemeinsamen Elternbeirat zu schaffen, geht an der Sache vorbei. Der Kollege vor mir hat das schon ausgeführt. Die Elternbeiräte bzw. die anderen freien Träger*innen, insbesondere die kirchlichen, würden uns etwas erzählen, wenn wir als Stadtrat plötzlich in deren Steuerungsautonomie und in die Autonomie des Elternbeirats eingriffen, wenngleich auch Fördermittel fließen.

Vielen Dank. - (Vereinzelt Beifall)

StR Luther:
Nach dem BayEUG gibt es Landesschülervertretungen - (Zuruf von StR Müller) - Ich weiß, aber es geht nur darum, einen Vergleich zu bringen. - (StR Müller: Gesetze sind Gesetze!) - Herr Kollege, lassen Sie mich doch einmal ausreden! - (OB Reiter: Herr Luther hat das Wort!) - Danke, Herr Oberbürgermeister.

Ich weiß, dass das Bayerische Gesetz über das Erziehungs- und Unterrichtswesen für Schulen gilt. Sie argumentieren, das könnten wir nicht machen, weil das von einem Träger abhängige Institutionen seien. Das Bayerische Gesetz über das Erziehungs- und Unterrichtswesen geht mit

gutem Beispiel voran und gibt vor: Für den Landesschülerrat oder für die Landeselternvertretung ist es egal, um welchen Träger es sich handelt oder um welche Schulart. Jeder hat das Recht, mitzuwirken und mitzureden, wenn es um ein gemeinsames Ziel geht. Dort werden nicht hoch geheime Themen wie Atomabschusscodes besprochen, sondern es geht um einen gemeinsamen Weg. Wir als Münchner sollten einen gemeinsamen Weg gehen. Darum geht es zumindest der CSU.

Danke schön.

StRin Likus:
Lieber Herr Oberbürgermeister! Servus, Kolleginnen und Kollegen! Ich möchte darauf hinweisen: Das gerade angeführte Beispiel von den Schüler*innenvertretungen verfängt leider nicht. Bei den Schüler*innenvertretungen geht es um die Selbstverwaltung der Schüler*innen. Das ist im Kita-Bereich aufgrund des Alters der Kindergartenkinder aus meiner Sicht noch nicht so richtig möglich. - (Heiterkeit) - Das ist der wesentliche Unterschied. Ich habe in einer Kita gearbeitet und kann supergut mit 3- und 4-Jährigen diskutieren. Ich bin mir nicht sicher, ob das für alle hier anwesenden Menschen zutrifft. Deswegen sollten wir beim Thema bleiben, und das sind die Elternvertretungen in den Kitas. Dazu sind die wesentlichen Punkte genannt worden.

Es stellt sich die Frage, ob wir als Stadt bei einer Trägerhoheit eingreifen können oder unsere Verantwortung für die Kindergarteneinrichtungen in städtischer Trägerschaft beschränken. Alles, was dazu bereits vom Genossen Müller und der Genossin Odell gesagt wurde, ist korrekt. Dann ist diese Diskussion vielleicht auch einmal beendet. - (Beifall der SPD - Heiterkeit bei der CSU)

StSchRin Zurek:
Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Damen und Herren des Stadtrats! Im Grunde freut es mich. Die Elternbeiräte haben noch nie eine so große Aufmerksamkeit erfahren wie jetzt. Wenn man ihnen Aufmerksamkeit und Gehör schenken will, sollte man das richtige Gremium finden. Ich möchte noch einmal betonen: Ein gemeinsamer Elternbeirat ist ein zahnloser Tiger und spiegelt den Mitgliedern vor, bei anderen Trägern mitbestimmen zu können.

Es ist eigentlich nicht korrekt, ein Gremium zu wählen, das im Grunde keine Handlungsbefugnisse hat. Als Elternbeirat würde ich mich bedanken, wenn am Schluss einer langen und breiten Diskussion das Ergebnis von einem anderen Träger nicht übernommen wird. Außerdem würden gewisse Bereiche ausgegrenzt, insbesondere was die Eltern-Kind-Initiativen oder die Tagespflege anbelangt, wo die Eltern sogar noch engagierter sind. Deswegen kann ich nur versuchen, Sie

mitzunehmen, und zu bitten, den von uns angedachten Familienbeirat, das Familienforum, positiv zu sehen. Wenn Sie es intensiv begleiten und die Diskussionen dort wahrnehmen, werden Sie überzeugt sein, dass es ein gutes Gremium ist. Es steht dem Landesgesetzgeber frei, entsprechende Regelungen - vielleicht auch im BayKiBiG - zu treffen, sodass es Möglichkeiten einer anderen Vernetzung gibt. Aber das liegt dann eher nicht in unserer Zuständigkeit.

Der von FDP - BAYERNPARTEI eingebrachte und mit dem ursprünglichen Antrag Nr. 5640 von FDP - HUT identische Änderungsantrag wird gegen die Stimmen von CSU, FDP - BAYERNPARTEI, ÖDP/FREIE WÄHLER, DIE LINKE./Die PARTEI und AfD **abgelehnt**.

Der Antrag der Referentin wird **einstimmig beschlossen**.

Erste Einschätzungen zu den Auswirkungen des Konjunktur- und Krisenbewältigungspakets und des Zukunftspaketes der Bundesregierung auf die Finanzlage der Landeshauptstadt München

Aktensammlung Seite 0069

StK Frey:
Sehr geehrte Damen und Herren! Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Es wird kein langer Vortrag, weil zur Beschlussvorlage nicht viel Neues über die Auswirkungen des Konjunktur- und Krisenbewältigungspakets der Koalition zu berichten ist. Ich möchte allerdings die Gelegenheit nutzen und Ihnen den heutigen Stand darstellen, ohne zu tief in die Haushaltsmodellierung und Szenarienbildung einzusteigen. Es wird eine Art „Wasserstandsmeldung“ der derzeitigen Entwicklung:

Es hat sich bereits in der letzten Diskussion am 13. Mai 2020 angedeutet, dass sich die Finanzlage der Stadt unter dem Strich nicht verbessert, sondern tendenziell verschlechtert. Dies hat mehrere Gründe: es gibt verstärkte Einnahmeausfälle im Kernhaushalt und Ausgaben bzw. möglicherweise drohende Ausgaben für Ausgleichszahlungen innerhalb der städtischen Familie mit ihren Tochterunternehmen.

Unter der Betrachtung der Sollstellung im Buchungsmonat Mai 2020 sind die Gewerbesteuervorauszahlungen in Höhe von 1,76 Mio. € um 24,6 % geringer als im Vorjahr. Bei der Sollstandsmeldung verhält es sich in einem ähnlichen Größenordnungsverhältnis. Im Vergleich zum Vorjahr sind es mit 1,944 Mrd. € 21,6 % weniger als im Vorjahr.

Unsere Hochrechnungen zum Stand Ende Mai 2020 ergeben, dass wir mit einem Gewerbesteueraufkommen in einer Bandbreite von 1,79 Mrd. € bis 1,94 Mrd. € rechnen. Wir hatten in der letzten Base-Case-Szenario-Modellierung den Wert 1,91 Mrd. €. Dieser liegt gerade noch in der derzeitigen Bandbreite, aber schon am oberen Ende.

Bei der Einkommensteuer ist es mit Blick auf Mai dieses Jahres so, dass wir um 21 % unter dem Prozentsatz des Vorjahresmonats liegen. Im ersten Vierteljahr betrachtet mittelt sich das etwas, weil wir zu Beginn des Jahres eine relativ positive Entwicklung hatten. Die effektive Wirkung wird

sich faktisch erst im Juli 2020 bemerkbar machen, wenn die Quartalsabrechnung des Freistaats vorliegt.

Bei den Stundungen handelt es sich um Geld, das wir zu einem Zeitpunkt x wieder zu bekommen hoffen. Es wird uns aber aller Voraussicht nach in diesem Jahr nicht zur Verfügung stehen, weil wir uns an die Anleitungen der Bundesregierung gehalten haben, alle Stundungen bis Jahresende zu genehmigen. Ich gehe davon aus, dass das von den Stundungsnehmer*innen entsprechend ausgenutzt wird. Derzeit fehlen uns an dieser Stelle liquiditätstechnisch 81 Mio. €. Wir hoffen, dass ein sehr großer Anteil spätestens im kommenden Jahr für uns wieder liquiditätswirksam wird.

Die coronabedingten Mehraufwendungen, die in den ersten Wochen und Monaten per dringlicher Anordnung oder infolge der in den letzten Wochen dieses Gremiums gefassten Beschlüsse verausgabt worden sind, liegen bei 51 Mio. € auf der Ausgabenseite. Wir rechnen nach wie vor mit Erstattungen von 50 % plus x durch den Freistaat Bayern im Rahmen des Katastrophenschutzes.

Die enormen Ausfälle bei den Tickets für die Fahrten in Trambahnen, Bussen und U-Bahnen sind heute an anderer Stelle noch ein Thema. Es handelt sich um eine wesentliche Ausgabeposition, die uns - an welcher Stelle auch immer - ereilen könnte. Fraglich ist, ob es den Kernhaushalt betrifft oder ob es innerhalb der Stadtwerke geregelt werden kann. Die Berechnung ragt in einen dreistelligen Millionenbetrag hinein. Eine entsprechende EU-Notifizierung wird kommen. Wir sind gut aufgestellt, auch mit dem heutigen Beschluss, was das beihilferechtliche Thema anbelangt. Allerdings können wir noch nicht absehen, inwieweit eine Erstattung folgt.

Ich fasse die Top Five aus der Vielzahl der Punkte des Konjunkturpakets zusammen. Der Oberbürgermeister hat kürzlich erwähnt, dass auch der Umbau von Stallungen bezuschusst wird. Das könnten die städtischen Güter in Anspruch nehmen. Wir legen hier hinsichtlich des Volumens nicht unser Augenmerk darauf. Der Bund hat bei der Gewerbesteuererstattung ein deutliches Signal gesetzt, das eine echte Erleichterung und Hilfe ist.

Ich möchte betonen, dass es an dieser Stelle nicht zwingend eine Aufgabe des Bundes ist, diese Ausgleichsleistungen anzustoßen. Die Sicherung der kommunalen Haushalte ist eine Länderaufgabe. Der Bund hat mit einem ordentlichen Betrag die Initiative ergriffen. Die Ausgestaltung obliegt den Ländern. Das funktioniert technisch so: Der Bund sagt, wir geben anteilig das Gewerbesteueraufkommen pro Bundesland an, und das jeweilige Bundesland verteilt nach einem Mechanismus die Ausgleichszahlungen an die Kommunen. Davon hängt es letztlich ab, wie viel in der Kommune

München ankommt. Je nach Ausgestaltung des Verteilmechanismus kann eine Schwankungsbreite von 300 Mio. € bis 600 Mio. € entstehen. Dementsprechend können wir noch nicht hart kalkulieren, wie viel Gewerbesteuerersatzleistung bei uns ankommt.

Zeitungsberichten zufolge hat der Ministerpräsident gestern angekündigt, dass der Freistaat Bayern die Bundesmittel um 4 Mrd. € kofinanzieren möchte. Die Presse stellt dar, daraus könnten im Rahmen von Corona anfallende Kosten der Unterkunft und für den ÖPNV finanziert werden. Wenn das von den Gewerbesteuererstattungen abgezogen wird, wird die zu verteilende Summe an Gewerbesteuerersatzleistungen kleiner. Wir wissen nicht genau, wie diese Äußerung des Ministerpräsidenten zu interpretieren ist und können es auch nicht herunterrechnen. Wir haben heute morgen parallel zu dieser Sitzung beim Bayerischen Städtetag angerufen und nachgefragt. Auch dort sind keine näheren Informationen bekannt. Es besteht nach wie vor eine relativ große Unsicherheit.

Der Betrag von bis zu 300 Mio. €, der uns an dieser Stelle bei den Gewerbesteuer-Ersatzleistungen fehlt, ist erheblich. Wir werden uns weiter beim Bayerischen Städtetag erkundigen, ob und inwieweit Ausgestaltungen vorliegen, und Sie laufend unterrichten. Nach unserer Kenntnis beschäftigt sich die Bayerische Staatsregierung in der laufenden Woche mit dieser Fragestellung und wird ausplanen. Es wird wohl bis Juni/Juli 2020 dauern, bis die kommunalen Spitzenverbände konsultiert und Vereinbarungen getroffen werden.

Die Übernahme der Kosten der Unterkunft in einem deutlich höheren Ausmaß als bisher hilft und unterstützt uns nachhaltig. Wie Sie gelesen haben, wird der Anteil von 50 % auf 75 % erhöht. Diese Erstattungen bedeuten für uns dauerhaft Mehreinnahmen in Höhe von rund 70 Mio. € per annum. Diese Regelungen helfen insbesondere den Kommunen, die aufgrund der hohen KdU-Leistungen die Verschuldung nicht mehr bewältigen können. Es ist also eine strukturelle Hilfe. Auch diese tut uns in den Folgejahren sehr gut. Wenn man es summiert, ist es auf den Finanzplanungszeitraum gerechnet ein wesentlicher dreistelliger Millionenbetrag. Für dieses Jahr können wir davon ausgehen, dass die Erstattung erst Mitte des Jahres wirksam wird, also nicht. Damit beträgt sie nicht 70 Mio. €, sondern etwas mehr als die Hälfte.

Zum ÖPNV liegen uns keine Erkenntnisse vor, wie die Erstattungsmechanismen im Einzelnen funktionieren. Vielleicht weiß der Kollege Baumgärtner mehr über die MVG. Ich habe es so interpretiert, dass eine Erstattung von 50 % bis 90 % der Kosten möglich sein könnte, wenn sich Bund und Länder konkret zu einer gemeinsamen Finanzierung durchringen können.

Bei allen anderen Förderprogrammen geht es eher um zweistellige Millionenbeträge. Ich möchte sie kurz nennen: Kapazitätsausbau, Kindergärten, Krippen, Kitas, Ganztagsschulen, Ganztagsbetreuung. Hier sind zusätzliche Fördermittel in Höhe von 25 Mio. € bis 30 Mio. € vorgesehen und für Kitas, Ganztagesschulen und Ganztagesbetreuung noch 10 Mio. € bis 15 Mio. € zu erwarten. Auch die Gesundheitsdienste und das Zukunftsprogramm sind erwähnt. Davon erhoffen wir uns auch weitere Förderungen, wobei die Höhe gänzlich unbekannt ist. Ansonsten - die Vorlage führt es aus - gibt es für die gesamte Republik die eine oder andere Steuererleichterung, die uns als steuerzahlende Kommune mit unseren Betrieben auch trifft. Es kann an mancher Stelle eine Steuerersparnis geben, jedoch eher im einstelligen Millionenbetrag.

Zum weiteren Vorgehen: Wir können wahrscheinlich nicht damit rechnen, zum Eckdatenbeschluss den bayerischen Fahrplan für die Ausgestaltung der Gewerbesteuerersatzleistungen auf den einzelnen Euro genau planen zu können. Wir bereiten bezüglich der aktuellen Haushaltssituation und vor allem mit Blick auf das kommende Jahr die Beschlussvorlage vor und hoffen, bis dahin konkretere Erkenntnisse zu haben. Dann erhalten Sie eine neue Szenarienbildung und neue Modellierung der Haushaltssituation für dieses und für das kommende Jahr. Einen Überblick haben sie bereits am 13.05.2020 bekommen.

Vielen Dank. - (Vereinzelt Beifall)

- BMin Habenschaden übernimmt den Vorsitz -

StR Dr. Roth:
Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Die Grünen, ob in der Kommune oder als Oppositionspartei im Bundestag, sehen in dem Konjunkturpaket deutlich mehr Licht als Schatten, gerade wenn man sich die Vordiskussionen in Erinnerung ruft. Bei der Betrachtung für München richtet sich ein großer Fokus, den Herr Frey herausgestellt hat, auf die Folgen für die kommunalen Finanzen. Natürlich muss man sich auch fragen, was es für die Stadtgesellschaft insgesamt bedeutet.

Ich fand es mobilitätspolitisch interessant, dass nicht nur die Parteien, sondern insgesamt die Medienlandschaft öffentlich hervorgehoben und gelobt haben, dass in dem Paket keine rückwärtsgewandte Förderung, wie eine Prämie beim Kauf von Verbrennungsmotoren, enthalten war. Ich

weiß, es gibt verschiedene Parteien und Ministerpräsident*innen, die das anders gesehen haben. Aber für die Verkehrswende, auch für die in München, ist das ein gutes Zeichen.
Die Senkung der Mehrwertsteuer ist ein großes Instrument für viele Entlastungen. es stellt sich immer die Frage, wo es in der Wirtschaft und bei den Bürger*innen ankommt. Man hätte sich auch etwas feinere Instrumente vorstellen und in Anbetracht der Krise in der Gastronomie sagen können, wir nehmen die Gewerbesteuer eine Zeitlang ganz weg. Ein SUV und AMAZON sollten davon nicht unbedingt profitieren. Aber geschenkt!

Für die kommunalen Finanzen geht es um die große Frage der Gewerbesteuerausgleiche. Hierzu zwei Bemerkungen: Es darf uns haushaltspolitisch nicht zu sehr beruhigen. Es geht um ein Jahr. Wir wissen noch nicht, inwieweit alles real ausgeglichen wird. Leider müssen wir damit rechnen, dass auch im nächsten Jahr die Konjunktur noch nicht so anspringt und wir wie in den letzten Jahren in Rekordzeit Gewerbesteuereinnahmen erzielen. Deshalb müssen wir hinsichtlich der Haushaltskonsolidierung weiter kritisch diskutieren.

Soweit ich es verstanden habe, ist der landesspezifisch genaue Verteilungsschlüssel auch noch offen. Ich habe etwas schlechte Erfahrungen gemacht, wenn Herr Söder Geld verteilt und es auch um München geht. Ich erinnere mich noch an die Zeit, als er Finanzminister war. Beim kommunalen Finanzausgleich gab es die berühmte Lex München. Ich glaube, da geht es Nürnberg besser als München. Ich setze auf die CSU, damit wir es schaffen, dass München bei der Geldverteilung nicht stiefmütterlich behandelt wird. - (StR Pretzl: Wenn Ihr uns beim Ausgeben beteiligt!) - Natürlich! Wir haben doch sicher Punkte, bei denen wir uns einig sind, dass Geld ausgegeben werden muss.

Für die Digitalisierung, den Klimaschutz und den Verkehr können Fördertöpfe angezapft werden. Oder es wird Maßnahmen geben, die noch nicht völlig klar sind. Ich glaube, der Oberbürgermeister hat seine Referate und Beteiligungsunternehmen aufgefordert, aktiv zu werden, sobald Klarheit besteht, wo man Fördertöpfe anzapfen oder Förderungen erhalten kann. Ich glaube, es wird eine Herausforderung für München mit Blick auf die Themen Verkehr, Klimaschutz und Digitalisierung. Ich habe die Punkte gelesen, die für München und die Münchner Stadtgesellschaft interessant sein könnten: das Thema Digitalisierung sowie die Bürger-online-Kontakte. Es betrifft auch die Punkte 40 und 41, die aber in der Auflistung nicht enthalten sind. Ich würde den IT-Referenten gerne fragen, inwieweit Geldzuflüsse möglich sind, damit München in Zeiten knapperer Finanzen die Unterstützung des Bundes für Zukunftsaufgaben erfährt.

Ein letzter Punkt: Ein großes Problem ist, dass die öffentlichen Verkehrsunternehmen mit riesigen Einnahmeausfällen zu kämpfen haben. Es gab einen Brandbrief und es gibt Unterstützungen. Es stellt sich die Frage, ob der Freistaat noch eine zusätzliche Unterstützung leisten könnte, da die Kommunen vor schwierigen Herausforderungen stehen. Ohne starke öffentliche Verkehrsunternehmen können wir eine klima- und menschengerechte Verkehrswende nur schwer stemmen.

Danke. - (Beifall von Die Grünen - Rosa Liste)

StR Köning:
Liebe Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrte Frau Habenschaden! An der Stelle muss ich kurz ausführen: Am 03.06.2020 hat es „Wumms“ gemacht. Das liegt ein Stück weit auch daran, dass die Sozialdemokratie in diesem Land regiert. Ich bin unverdächtig, dass ich das zu jedem Zeitpunkt gut geheißen hätte. Aber eines muss man festhalten: Es ist ein Unterschied und man sieht, wer sich unabhängig von der Zuständigkeit am Ende um die Kommunen kümmert. Die Finanzausstattungen der Kommunen ist eines der zentralen Themen in der Corona-Pandemie. Die Folgen werden letztlich hier vor Ort bekämpft. Am Ende müssen wir gestärkt aus dieser Krise hervorgehen.

Wir brauchen eine parteiübergreifende Zusammenarbeit, um die vor uns liegenden finanzpolitischen Herausforderungen weiter zu gestalten. Ich habe der Bundeskanzlerin ganz genau zugehört: Am 3. Juni 2020 hat sie in ihrer ersten Stellungnahme davon gesprochen, dass der Bund und die Länder den Gewerbesteuerausfall für 2020 und 2021 jeweils hälftig übernehmen. Ich bitte den Herrn Oberbürgermeister sehr herzlich, in dieser Angelegenheit nachzufassen. Manche könnten sagen, das seien Peanuts. Aber, wie wir gehört haben, handelt es sich schätzungsweise um 300 bis 600 Mio. €. Als Kollegialorgan sind wir dafür da, die soziale Infrastruktur in dieser Stadt primär aufrechtzuerhalten und fortzuentwickeln.

Mit dem am 13.05.2020 verabschiedeten Haushaltssicherungspaket und den heutigen Ausführungen der Stadtkämmerei sind wir auf einem sehr guten Weg. Wir werden die Haushaltslage im Blick behalten und uns gleichzeitig kritisch anschauen, welche bereits beschlossenen Investitionen wir gegebenenfalls verschieben, um die finanzielle Leistungsfähigkeit zu erhalten. Andererseits wollen wir klarmachen: Man kommt aus der Krise, indem man investiert. Das ist ein Teil der Wahrheit, und das tut die Bundesregierung. Liebe Kolleginnen und Kollegen, 130 Mrd. € Investitionen des Bundes sind eine Menge Geld. Es ist deutlich mehr als die Summe, die vorher diskutiert wurde.

Ich danke dem Kollegen Dr. Roth für seinen Hinweis, dass das Paket keine Abwrackprämie und mehr Licht als Schatten enthält. Dieser Meinung schließe ich mich an.

Das Paket zeigt ein Stück weit, wie der Münchner Stadtrat vorgehen kann, um die soziale Infrastruktur aufrechtzuerhalten, die Verkehrswende und die Zukunftsaufgabe der Digitalisierung zu finanzieren und Personaleinsparungen in der Stadtverwaltung nicht mit dem Rasenmäher vorzunehmen.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit! Wie Herr Dr. Roth bitte ich die Kolleginnen und Kollegen der CSU, Einfluss auf ihre Parteikolleg*innen in der Regierung auszuüben. Das betrifft auch den Kollegen der Freien Wähler. - (Zuruf: Wir sind zwei!) - Die Freien Wähler sind an der Staatsregierung beteiligt, wie ich heute auf der Fahrt hierher erfahren habe. - (Heiterkeit) - Manchmal bekommt man das ja nicht mit. Machen Sie Ihren Einfluss geltend, damit uns das gemeinsam gelingen kann, denn die Herausforderungen sind nicht sonderlich klein. Herzlichen Dank! - (Beifall von SPD/Volt und Die Grünen - Rosa Liste)

- OB Reiter übernimmt den Vorsitz. -

StR Jagel:
Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, sehr geehrte Damen und Herren! Zunächst möchte ich dem Referenten für seinen Vortrag danken und zur angesprochenen Bundesebene anmerken: Vieles, was über die Kommunalfinanzen gesagt wurde, ist richtig. Jetzt werden CDU/CSU und SPD darüber streiten, wer was zuerst gemacht hat. Die CSU wird sagen, sie sei es gewesen. Die SPD wird das anders sehen. In dem Bundespaket fehlt mir allerdings der Punkt der Armutsbekämpfung. Ich erwarte von der Sozialdemokratie, dass sich dieses Thema in der Bundespolitik wiederfindet. Unabhängig davon wurden richtige Entscheidungen getroffen. Ich bin heilfroh über den Verzicht auf die Abwrackprämie.

Das Thema Personaleinsparungen sehe ich komplett anders: Am städtischen Personal darf überhaupt nicht gespart werden, aber der Stadtrat hat in der letzten Sitzung anders entschieden. Gerade in Krisenzeiten dürfen wir nicht am Personal sparen, damit daraus keine soziale Krise wird. Ich möchte ein Beispiel nennen: Das Gesundheitsreferat benötigt dringend zwölf neue Stellen, um Masernimpfungen durchzuführen. Das werden wir an anderer Stelle noch intensiver diskutieren. Ich halte es für absolut richtig, diese Stellen zu genehmigen, um die Kolleg*innen zu entlasten, die mit der Bekämpfung der Corona-Krise beschäftigt sind.

Ich habe eine Frage an den Stadtkämmerer zu den coronabedingten Mehraufwendungen von 51 Mio. €: Wurden die aktuellen und künftigen Kosten der Arbeitsschutzmaßnahmen für städtische Beschäftigte berechnet? Dabei geht es beispielsweise um den Einbau von Plexiglasscheiben, denn wir werden ein anderes Leben führen, bis es einen Impfstoff gibt.

In der Vorlage haben Sie die Pflicht erwähnt, eine Gewerbesteuerumlage an den Bund abzuführen. Ich bitte den Oberbürgermeister, sich dafür einzusetzen, dass dies 2021 nicht geschieht.

Herr Söder hat erklärt, im Rahmen des Digitalisierungskonzepts für Schulen hätten die Kommunen seit einem Jahr die Fördermittel in Höhe von einer Mio. € nicht abgerufen. Mich würde interessieren, ob die Landeshauptstadt München diese Fördermittel abgerufen hat.

StR Prof. Dr. Hoffmann:
Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Es ist schön zu sehen, wie wir ab und zu bundespolitische Diskussionen führen: Wer hat was erfunden? Wer hat es richtig, wer hat es falsch gemacht?

Interessant ist auch: Die Grünen regieren im Bund nicht mit und haben den Verzicht auf die Förderung von Fahrzeugen mit Verbrennungsmotoren nicht erfunden. Dennoch finden sie es klasse, weil sich die bösen Länder mit Automobilindustrie nicht durchgesetzt haben. Meine Damen und Herren, wir sind eine Autostadt! Wir bekommen ziemlich große Probleme, wenn es einem unserer größten Gewerbesteuerzahler schlecht geht. Die Firma sagt selbst, sie sei die größte Gewerbesteuerzahlerin, deshalb verstoße ich nicht gegen das Steuergeheimnis.

Es ist interessant, dass sich die SPD für dieses Paket lobt. Ich zitiere aus einem „Spiegel Online"-Beitrag von letzter Woche:

> *„Die Gewerkschaften gehen die SPD nach der gescheiterten Autokaufprämie scharf an. DGB-Chef Reiner Hoffmann mahnt die Partei, auch auf Industrie und Arbeitnehmer zu schauen, um die AfD klein zu halten."*

Meine Damen und Herren! Wenn schon der DGB die SPD scharf angeht, dann ist das der zweite Tiefschlag nach Alexander Reissls Austritt. - (Heiterkeit bei der CSU - Zwischenrufe) - Wenn Ihr in

der Autostadt München so weitermacht, dann wird sich Eure Fraktion bei der nächsten Wahl noch mehr verringern. - (StRin Hübner: Und Ihr?) - Wir sind gleich geblieben.

Liebe CSU, auch Ihr kriegt Euer Fett weg. - (Heiterkeit) - Der Ministerpräsident sieht zu, dass die Gelder nach Franken fließen. Gibt es überhaupt Franken oder Fränkinnen im Stadtrat? - (BMin Habenschaden, StRin Grimm und weitere Stadträt*innen: Ja! - Zuruf: Aus der Oberpfalz!) - Okay! Wir haben im letzten Finanzausschuss festgestellt, dass es auch Protestant*innen gibt. München ist auch nicht mehr das, was es einmal war. - (BM Habenschaden: Und das ist gut so! - Heiterkeit - Unruhe) - Herr Söder schaut also, dass das Geld nicht nach München fließt. Ich kann ihn teilweise verstehen. Wenn heute gesagt wird, wir bräuchten das Geld vor allem, um die sogenannte Verkehrswende voranzutreiben, die nichts anderes als ein wirtschaftsfeindliches Blockadeprogramm ist, dann ist völlig klar, wenn Herr Söder sagt: Geben wir den Münchner*innen lieber mal kein Geld.

Die Vorlage ist sehr klar. Darin steht, das befürchtete Base-Case-Szenario sei schon erreicht. Es wird eher noch schlechter, als wir anfangs vermutet hatten. Deswegen müssen wir überall gleichermaßen sparen. Ich finde nicht, dass wir Einzelpositionen herausgreifen können. Herr Kollege Jagel, Einsparungen betreffen leider auch immer das Personal, weil es sich dabei um den größten Posten bei den Ausgaben handelt.

Sparen bedeutet zu schauen, welche Projekte vernünftig sind. Ich bin vorhin durch das Gasteig-Foyer gewandelt und wenn ich mich hier umschaue, frage ich mich, warum wir über 500 Mio. € in dieses Gebäude stecken müssen. Ich finde, hier drinnen sieht es noch sehr ordentlich aus. - (StR Pretzl: Aber die Akustik…) - Ja, genau! Aber die wird danach genauso schlecht sein. - (Heiterkeit)

In der Verkehrspolitik müssen wir ebenfalls schauen, welche Projekte vernünftig sind und welche nicht. Ich hoffe, die Stadtratsmehrheit kommt zur Vernunft und treibt die sogenannte Verkehrswende nicht mehr mit Mitteln voran, die eigentlich gar nicht mehr vorhanden sind.

In dieser Vorlage ist eines deutlich geworden: Wir haben in den letzten zwölf Jahren wahnsinnig viel Geld eingenommen und leider wieder ausgegeben. Wir als FDP haben immer gesagt: Nach den guten Zeiten kommen auch mal schlechte Zeiten. Wir sollten mehr sparen. Wir sollten nicht allzu großzügig die eigene Klientel bedienen. Das haben CSU und SPD in der großen Koalition mit Kompromissen wechselseitig getan, um sich gegenseitig nicht weh zu tun. Das fällt uns jetzt auf

die Füße und wird richtig teuer. Dieses Geld fehlt an allen Ecken und Enden. Wenn wir gespart hätten, würden wir jetzt wesentlich besser dastehen. Mit anderen Worten: Hätten Sie etwas früher auf die FDP und BAYERNPARTEI gehört, die sich in diesem Punkt schon damals einig waren, stünden wir heute um einiges besser da.

Lieber Kollege Dr. Roth, noch ein Wort zur Umsatzsteuer: Es ist leider nicht so einfach, die Umsatzsteuer in einem Fall zu verlangen und im anderen nicht. Es klingt zwar schön zu sagen, von den Gastwirten verlangen wir keine Umsatzsteuer, dafür mehr für SUVs. Leider funktioniert es so nicht. Die Umsatzsteuer ist eine von der Mehrwertsteuersystemrichtlinie abgeleitete europäische Steuer und kann nicht einfach geändert werden. Weder der Bund noch die Kommunen können beschließen, wo sie diese Steuern erheben und wo nicht. Es können nur Ermäßigungen auf bestimmte Produkte beschlossen werden. Diese Möglichkeit wurde im Fall der Gastronomie genutzt. Die andere Möglichkeit, die der Bund wahrgenommen hat, ist eine Steuersenkung für alles. Es geht jedoch nicht, Produkt- und Warengruppen unterschiedlich zu behandeln - mit Ausnahme besonders bezeichneter Lebensmittel, Gastronomie usw. Dieser Punkt des Konjunkturpakets ist aus fachlicher Sicht gelungen.

Wir müssen weiter sparen. Ich denke, das ist klar geworden. Dazu möchte ich die Vorlage zitieren:

> *„Eine Abkehr von dem am 13.05.2020 in der Vollversammlung durch den Stadtrat beschlossenen Sicherheitspaket ist aus Sicht der Stadtkämmerei daher zu diesem Zeitpunkt nicht zu empfehlen.“*

Ich appelliere an alle Kolleginnen und Kollegen, sich an dieses Petitum der Kämmerei zu halten. Vielen Dank! - (Beifall von FDP - BAYERNPARTEI)

StR Prof. Dr. Theiss:
Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen! Herr Prof. Dr. Hoffmann hat schon viel Richtiges gesagt, das ich nicht wiederholen möchte. Ich möchte mich dem Dank an die Kolleg*innen auf der Bundesebene anschließen, denen mit dem schwierigen Unterfangen des Konjunkturpakets ein großer Wurf gelungen ist. Wir als CSU hätten uns einige Dinge anders vorgestellt, aber in der Summe ist es extrem ansehnlich und eine große Leistung.

Wir teilen die Skepsis des Kämmerers, ob das Geld für die kommunale Ebene ausreichen wird. Uns fehlen Einnahmen im dreistelligen Millionenbereich. Ich wäre noch vorsichtig mit der Progno-

se, ob es sich um einen hohen oder niedrigen dreistelligen Millionenbetrag handelt. Auf jeden Fall werden wir damit umgehen müssen und darüber in den Haushaltsdebatten, nicht nur im Juli, detailliert diskutieren.

Wir als CSU haben den Haushalt in guter Form und auf einem anständigen Niveau übergeben. Wir haben einiges ausgegeben, aber das hat die Stadt dringend gebraucht. Trotzdem haben wir Schulden zurückgezahlt. Wir werden sehen, was Grün-Rot daraus macht.

Ich möchte noch einige Worte an den Kollegen Dr. Roth und den Genossen Köning richten: Es ist wirklich süß, wie Ihr ein bisschen am Rockzipfel des Ministerpräsidenten zieht. Das könnte ich mir fast die ganze Zeit anhören. Natürlich werden wir versuchen, auf unsere CSU-Kolleg*innen im Landtag einzuwirken, damit Gelder nach München kommen. Aber mit Blick auf das grün-rote Koalitionsprogramm, in dem Milliarden für die sogenannte Verkehrswende und Radlwege eingeplant sind, fällt es zugegebenermaßen schwer, Überzeugungsarbeit zu leisten. - (Beifall der CSU) - Es wird für uns leichter, wenn Ihr uns gute Argumente an die Hand gebt und in manchen Dingen vielleicht den Verstand einschaltet. Wir werden unser Bestes tun. - (Beifall der CSU - StR Dr. Roth: Was habt Ihr in den letzten sechs Jahren gemacht?)

StRin Wolf:
Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Ich möchte an die Debatte der letzten Vollversammlung erinnern. Damals habe ich ziemlich vehement gefordert, dass wir uns alle für einen kommunalen Rettungsschirm einsetzen. Inzwischen wurde er zumindest in Teilen umgesetzt. Das schreibe ich mir nicht auf die Fahne, weil viele Akteur*innen sich dafür eingesetzt haben. - (Zuruf StR Köning)

Sie sagen, es sei weiterhin nötig zu sparen. Dafür werden wir den Haushalt neu austarieren müssen. Wir sparen nicht einfach am Personalkörper, wie es immer heißt, sondern an Projekten. Ich möchte Sie dringend bitten, sich diese Projekte anzuschauen und dann zu entscheiden, was überhaupt eingespart werden kann und soll. Kollege Jagel hat es bereits gesagt: Die Masernimpfungen werden wir umsetzen müssen. Darüber hinaus gibt es eine Reihe weiterer gesetzlicher Aufgaben, wie die Feuerwehr oder zusätzliche kommunale Aufgaben infolge der Pandemie. Das wird nur mit Personal gehen.

Zumindest wird ein großer Teil der Gewerbesteuerausfälle in diesem und hoffentlich auch im nächsten Jahr refinanziert werden. Der genaue Prozentsatz wird sich noch herausstellen.

Ich plädiere dafür, die massive Kürzung neuer Stellen nicht umzusetzen. Manche Projekte können durch eine Umorganisation der Beschäftigten erledigt werden, aber mit Sicherheit nicht alle.

Es ist nicht so, dass die Stadt München nicht kreditfähig wäre. Mit unseren fast 6 Mrd. € Eigenkapital in der Bilanz könnten wir jede Liquiditätslücke in den nächsten ein bis zwei Jahren überbrücken. Nach aktuellem Stand verbietet dies die Gesetzeslage. Vielleicht kann sich der Herr Oberbürgermeister dafür einsetzen, diese Regelung für die nächsten ein bis zwei Jahre aufzuheben oder zu lockern. Als Stadtratsmehrheit sagen Sie in nicht so gravierenden Fällen auch: Was interessiert uns die Gesetzeslage? Wir machen das jetzt! Sie senken Gebühren auf Null und warten ab, bis sich jemand aufregt.

Ich kann mir beim besten Willen nicht vorstellen, dass die Regierung von Oberbayern Lust hat, die Führung der Stadt München zu übernehmen. - (OB Reiter: Das wollen wir vermeiden!) - Ich glaube, sie würde es in der jetzigen Situation gar nicht probieren. Wir wollen ja nicht aus Jux und Tollerei Schulden machen, sondern weil die aktuelle Lage so ist.

Herr Kollege Prof. Dr. Hoffmann, mit der Corona-Pandemie hat selbst die FDP nicht gerechnet, oder? - (StR Prof. Dr. Hoffmann: Mit Krisen schon! - Zurufe) - Wenn wir schon mit Krisen rechnen… Die Klimakrise ist auch unterwegs. Deshalb sind wir Linke froh, dass die Abwrackprämie nicht kommt. Die Klimakrise trifft uns noch nicht direkt und ist nicht genau zu beziffern, aber in ihre Bewältigung bzw. Abmilderung werden viele Ressourcen fließen müssen.

Abschließend möchte ich die Stadtkämmerei bitten, uns den Verteilungsschlüssel für die Gelder des Freistaats Bayern an die Kommunen mitzuteilen, sobald er bekannt ist. Danke schön! - (Beifall von DIE LINKE./Die PARTEI)

StR Dr. Roth:
Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen! Einige Wortmeldungen haben mich zu einer Replik angeregt.

Herr Prof. Dr. Hoffmann und liebe Kolleg*innen vom Koalitionspartner SPD! Entschuldigen Sie bitte, aber ich möchte Ihnen unsere Sichtweise in Bezug auf BMW erklären. Wir wollen nicht, dass es der Autoindustrie schlecht geht, und BMW keine Gewerbesteuer mehr zahlt. - (Zurufe von der CSU) - Wir glauben, die deutsche Autoindustrie ist nur dann zukunftsfähig, wenn sie sich noch mehr als bisher dem Wandel stellt und Elektromobilitäts- und Carsharing-Konzepte vorantreibt.

- (Beifall von Die Grünen - Rosa Liste) - In dieser Hinsicht zeigt BMW gute Ansätze. Sonst wird Deutschland irgendwann von China, Tesla oder anderen überholt, und dann haben wir gar keine Automobilindustrie mehr. - (Beifall von Die Grünen - Rosa Liste) - Falsch sind rückwärts gewandte Konzepte - beispielsweise noch mehr der beliebten SUVs mit Verbrennungsmotoren zu verkaufen - und zu denken, man könne sich mit der Politik des 20. Jahrhunderts ins 21. Jahrhundert retten. Das wird nicht funktionieren.

Deshalb war es ein gutes Zeichen, diese Autokaufprämie - oder wie sie genau hieß - nicht zu unterstützen. Darüber gab es vermutlich Debatten in der SPD und auch bei uns wegen Herrn Kretschmann. Das will ich nicht verheimlichen. Bei den Gewerkschaften gibt es Debatten, ob sie den ökologischen Wandel der Wirtschaft wollen oder auf die Bremse treten, um alte Strukturen zu bewahren. Wenn sich der DGB gegenüber der SPD so äußert, dann spricht das nicht gegen die SPD, sondern gegen diese Vertreter*innen der Gewerkschaftsbewegung, in der es auch unterschiedliche Stimmen gibt. - (Zurufe)

Zu dem halben Hilfsangebot der CSU: Es ist nett, wenn Sie an den Ministerpräsidenten appellieren wollen, obwohl Ihnen das angesichts der Vorhaben von Grün-Rot schwerfällt. Sie haben sechs Jahre lang mit der SPD zusammengearbeitet. Ich kann mich nicht daran erinnern, dass Herr Söder in dieser Zeit den kommunalen Finanzausgleich geändert hat, um die Nachteile Münchens zu beseitigen. Ich habe nicht gehört, dass unter der tollen Mitbeteiligung der CSU an der Regierung die Erstattung der ausstehenden Lehrpersonalkosten geändert wurde, obwohl ein falscher Schlüssel angesetzt worden war. Deswegen fehlen uns Hunderte Mio. €. Der Kämmerer oder sein Vorgänger haben in Beschlussvorlagen dargestellt, wie diese Finanzbeziehungen aussehen. Darin hieß es, die Stadt übernehme im übertragenen Wirkungskreis in vielen Fällen Aufgaben des Landes. Diese Kosten wurden aber nur teilweise erstattet.

Sie sagen sinngemäß: „Na ja, wenn Ihr mit Eurer wilden Verkehrswende weitermacht und das Radeln unterstützt…“ Ich erinnere an Ihren Kollegen Kuffer, der jetzt im Bundestag sitzt. Er hat gesagt, nur die CSU habe es geschafft, mehr Geld für das Radeln auszugeben. Außerdem haben Sie einem der beiden Beschlüsse zum Radentscheid zugestimmt. Jetzt drohen Sie, Herr Söder solle uns kein Geld mehr geben, weil wir das Radeln fördern. Das wären ganz neue Töne.

Zum Vorwurf der Linken, wir redeten nur vom Sparen: Das Wort ist doppeldeutig. Im privaten Sprachgebrauch klingt es so: „Ich habe in den letzten Jahren soundsoviel Geld ausgegeben. Jetzt schränke ich mich ein und gebe nur noch zwei Drittel davon aus.“ Herr Kämmerer, bei allem

„Sparwillen“ glaube ich nicht, dass die Haushalte der nächsten drei Jahre unter dem Gesamtvolumen der letzten drei Haushalte liegen werden. Wir werden nicht alle erwünschten und beschlossenen Erhöhungen des Haushalts und den Ausbau der Personalstellen 1:1 umsetzen. Es geht darum, Steigerungen zu begrenzen. Bei den gemeinsam gesetzten Zielen, beispielsweise beim Klimaschutz und dem Bau von Schulen, muss Spielraum für notwendige Investitionen sein. Dann müssen wir ein bisschen genauer aufs Geld schauen als in den letzten Jahren. Das bedeutet jedoch nicht Stellenabbau oder einen zwei Drittel so großen Haushalt im Vergleich zum vorherigen. Wir werden weiter sinnvoll Geld ausgeben, müssen aber vielleicht noch genauer hinschauen, was in welchem Umfang finanzierbar ist. Das tun wir. Und dafür hoffen wir auf mehr. - (Beifall von Die Grünen - Rosa Liste)

StRin Hübner:
Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen! Gestatten Sie mir ein paar Worte, nachdem wir von der rechten Seite des Plenums ziemlich angegangen worden sind.

Über die sehr harschen Äußerungen des DGB-Chefs Hoffmann zur Abwrackprämie habe ich mich auch geärgert. Andererseits sind der DGB und die IG Metall Interessenvertretungen. Aus deren Sicht ist es durchaus nachvollziehbar, dass den Beschäftigten in der Automobilindustrie eine Abwrackprämie kurzfristig geholfen hätte. Die Aufgabe von Politik ist es jedoch, für alle Wirtschaftszweige, Menschen und Beschäftigte Politik zu machen. In der Corona-Krise gibt es sehr viele notleidende Industriebetriebe. Meines Erachtens ist das beschlossene Konjunkturpaket ausgewogen und wird allen gerecht.

Wenn wir uns die von BMW aufgerufenen Preise für ihre Fahrzeuge anschauen, dann profitiert das Unternehmen durchaus von der Mehrwertsteuersenkung. Wer vorhat, sich ein Auto zu kaufen, bezahlt um einiges weniger. Das ist BMW und den anderen Fahrzeugherstellern bewusst. Natürlich hätte eine Abwrackprämie kurzfristig geholfen, aber langfristig hilft etwas anderes. Da sind die deutschen Autohersteller auf einem guten Weg. Das hilft ihnen mehr als eine Abwrackprämie, die auch vielen ausländischen Autoherstellern geholfen hätte.

Kollege Prof. Dr. Theiss hat gefragt, warum Ministerpräsident Söder Geld nach München umleiten sollte. Mir fällt ein sehr guter Grund ein: Letztlich geht es auch um die Sicherung dessen, was wir in den letzten Jahren hier getan und politisch beschlossen haben. Der glanzvolle Beitrag der CSU in der Stadtregierung sollte nicht verlorengehen, weil Herr Söder ein Hühnchen mit München zu rupfen hat und wir deshalb bei wichtigen Projekten sparen müssen.

Im Übrigen glaube ich das gar nicht. In der Corona-Pandemie habe ich die Zusammenarbeit zwischen dem Freistaat und der Landeshauptstadt München als sehr wohltuend und offen erlebt. Der Freistaat Bayern wird seinen Beitrag, München gut durch diese Krise zu bringen, leisten, wie Ministerpräsident Söder es gestern versprochen hat.

Natürlich nimmt uns das nicht die Verantwortung, genau hinzuschauen, was in den nächsten Jahren möglich ist. Im Juli werden wir gemeinsam darüber debattieren, was wir in diesem und im nächsten Jahr machen können oder auch nicht. Da erhoffe ich mir besonders von der linken Opposition, aber auch von den anderen Fraktionen, Fairness, denn es wird nicht alles gehen. Manches wird in der jetzigen Situation nicht möglich sein. Für unsere Koalition kann ich ganz klar sagen: Wir wollen weiter investieren und soziale und ökologische Schwerpunkte setzen. - (Beifall von SPD und Die Grünen - Rosa Liste)

StR Pretzl:
Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Ich hätte nicht gedacht, dass eine humoristische Bemerkung eine solche Reaktion bei den Grünen hervorruft. Aber Humor war noch nie die große Stärke der linken Seite. - (Beifall der CSU - Heiterkeit)

Ich möchte auf einige der angesprochenen Punkte eingehen, denn selbstverständlich sehen wir unsere Verantwortung für diese Stadt, insbesondere in Zeiten von Corona. Derzeit wären alle gut beraten, parteipolitisches Geplänkel hintanzustellen. Wir von der CSU werden alles dafür tun, unsere Stadt so gut wie möglich durch diese Krise zu bringen, und uns auf allen politischen Ebenen dafür einsetzen.

Einiges muss man aber noch einmal klarstellen, Kollege Dr. Roth: Der frühere Stadtrat und jetzige Bundestagsabgeordnete Kuffer hatte natürlich recht. Wir haben 2014 eine Radverkehrspauschale von 5 Mio. € übernommen. Die CSU und insbesondere Kollege Kuffer haben sich gleich zu Anfang massiv dafür eingesetzt, diese auf 10 Mio. € zu erhöhen. Gemeinsam mit der SPD, Kollegin Hübner und Kollege Müller, haben wir sie schließlich auf über 25 Mio. € angehoben. Dazu stehen wir. Wir haben klipp und klar gesagt, welche Radverkehrsmaßnahmen wir für sinnvoll halten. Deshalb haben wir dem Radverkehrsbegehren grundsätzlich zugestimmt. Trotzdem behalten wir uns weiterhin vor, einzelne Maßnahmen für falsch zu halten und abzulehnen, wenn sie an einem konkreten Ort falsch sind. Das bleibt unsere Politik und es ist die richtige Politik, Kollege Dr. Roth.

Sie haben außerdem angesprochen, der Freistaat schicke zu wenig Geld nach München. Unter dem vorherigen Kämmerer habe es offene Rechnungen gegeben. Das muss man differenziert sehen. In keine Region Bayerns fließt so viel Geld wie nach München. Allein die zweite S-Bahn-Stammstrecke, ein riesiges Verkehrsinfrastrukturprojekt, ist eine rein freiwillige Leistung des Freistaats. Die MVV-Tarifstrukturreform konnten wir nur realisieren, Herr Oberbürgermeister, weil der Freistaat zum ersten Mal freiwillig Geld in Verbünde des ÖPNV gesteckt hat. Das meiste davon ging nach München. Das sind doch alles richtige und wichtige Maßnahmen! Es ist falsch zu sagen, der Freistaat wolle hier kein Geld investieren. Von den vom Freistaat getragenen Kulturinstitutionen unserer Stadt möchte ich gar nicht reden. Die Pinakotheken, die Oper, der neue Konzertsaal sind alles riesige Investitionen in München.

Gerade Vertreter der SPD sind immer ganz vorn dabei, auf dem flachen Land herumzulaufen und zu beklagen, wie sehr München bevorzugt werde. Dann darf man sich in München aber nicht hinstellen und sagen, München bekomme zu wenig. Tatsächlich ersetzt uns der Freistaat viele Leistungen. Nur eben nicht alle. Ich kann auch sagen, warum: Weil sich der Stadtrat in München einen höheren Standard gibt, als das im restlichen Bayern üblich ist. Die meisten Entscheidungen hierzu hat die CSU mitbeschlossen. Deshalb stehen wir auch dazu. Aber wenn man sich selbst einen höheren Standard gibt, darf man keinen Dritten auffordern, diesen selbstgewählten Standard zu bezahlen. Das ist unredlich. Wer mehr will, muss auch bereit sein, etwas dafür zu tun. Dafür standen wir immer, dafür stehen wir auch in Zukunft. Das ist eine ehrliche Art, sich mit dem Freistaat auseinanderzusetzen. Herzlichen Dank. - (Beifall der CSU)

OB Reiter:
Nachdem ich einige Male angesprochen wurde, erlauben Sie mir bitte auch ein paar Sätze. Die erste Bemerkung ist nicht ganz ernst gemeint und geht an den Kollegen Prof. Dr. Hoffmann und die FDP, die das Sparen als neues Hobby für sich entdeckt hat: Ich weiß, die FDP spart sich alles, sogar die Regierungsbeteiligung, - (Beifall - Heiterkeit) - was nicht zum Vorteil ihrer Wählerschaft ausgegangen ist. Das versetzt sie nun in die traurige Lage, über alles, was im Bund passiert, schimpfen zu müssen, weil sie nicht mitregieren wollten. Das ist bitter für Sie, aber vielleicht besser für den Rest der Bundesrepublik. - (Beifall von der linken Seite)

Zum Thema Aufforderung an die Bundeskanzlerin: Auch ich habe die Pressekonferenz der Bundeskanzlerin mit Interesse verfolgt und mit großer Freude ihre Ankündigung vernommen, für die Jahre 2020 - 2021 die Gewerbesteuerverluste auszugleichen. Das war mehr, als ich persönlich erwartet hatte. In diesem Zusammenhang möchte ich auch meinen Parteifreund Olaf Scholz loben,

was bei mir kein „ceterum censeo“, sondern eher selten der Fall ist. Aber in diesem Fall war ich richtig froh, dass auch er sich bewegt und die schwarze Null aufgegeben hat, um den großen Herausforderungen in diesem Land zu begegnen. Insoweit hat die Zusammenarbeit der Großen Koalition im Bund hervorragend funktioniert. Das muss an dieser Stelle einmal gesagt werden.

Ich gebe allerdings einen Punkt zu bedenken: Die Aufteilung Bund und Länder steht zwar auf dem Papier, ich vermisse derzeit aber noch das klare Commitment des Freistaats Bayern, die Hälfte der Gewerbesteuerverluste auszugleichen. Das gibt es so klar noch nicht schriftlich. Ich würde mich freuen, wenn es bald einträfe. Das heißt aber nicht, dass ich es bezweifle. Ich gehe fest davon aus, dass der Freistaat die Hälfte der Gewerbesteuerverluste trägt! Sollte die heutige Diskussion dazu beitragen, Klarheit zu schaffen, bin ich ausgesprochen zufrieden. Die Bundesregierung hat hier die richtige Marschrichtung gesetzt: Der Bund und in unserem Fall der Freistaat Bayern teilen sich die Verluste und versetzen uns dadurch dankeswerterweise in die Lage, auch weiterhin wichtige und notwendige Investitionen tätigen zu können.

Mein Verhältnis zu Ministerpräsident Markus Söder ist übrigens in keiner Weise gestört, sondern sehr konstruktiv. Wir sind gemeinsam der Meinung, es macht Sinn, Geld nach München zu geben. Anders als Teile der CSU im Münchener Stadtrat das offenbar glauben, schaut Markus Söder nicht auf die Hauptrichtlinien der Münchener Politik und schon gar nicht, ob wir einen Radweg mehr oder weniger bauen. Er hat verstanden, dass der Freistaat Bayern und München symbiotisch sind. Ein Viertel aller bayerischen Bürger lebt in München und im Raum München. Wenn es uns schlecht geht, geht es auch dem Freistaat Bayern schlecht. Deshalb ist es, bei allem Respekt, Herr Kollege Pretzl, keine große Überraschung, dass der Freistaat Bayern viel Geld nach München gibt. Ich glaube, das ist sinnvoll und notwendig. Bayern steht wirtschaftspolitisch vielleicht auch deshalb so gut da, weil der Freistaat die Landeshauptstadt München bisher zumindest in weiten Teilen vernünftig gefördert hat.

Ich hoffe, das wird auch beim Ausgleich der Gewerbesteuerdefizite so sein. Ich bin, wie gesagt, nicht skeptisch, werde aber für das Jahr 2021 noch einmal nachhaken. In Kürze werden wir uns über den Eckdatenbeschluss 2021 unterhalten. Da spielt es eine nicht ganz unwesentliche Rolle, ob uns einige Hundert Millionen Euro mehr oder weniger zur Verfügung stehen. Daher ist eine gewisse Eile geboten, die Ankündigung der Bundeskanzlerin vor einem Millionenpublikum im Fernsehen zu verifizieren. Ich gehe fest davon aus, dass sie in Abstimmung mit den Ministerpräsident*innen gehandelt hat. Es wäre schön, bald Klarheit zu bekommen, damit wir vernünftig einen Eckdatenbeschluss für das Haushaltsjahr 2021 aufstellen können.

Ich war ursprünglich wenig optimistisch in Bezug auf diese große Lösung des Bundes und deshalb sehr positiv überrascht von den Aussagen. Aber als alter „Finanzer“ glaube ich dem Ganzen immer erst, wenn ich zumindest einen Zuwendungsbescheid oder noch lieber das Geld in der Kasse habe. Das werden wir noch sehen. Dem mehrfach vorgetragenen Wunsch, die Kanzlerin und den Ministerpräsidenten in Bezug auf 2021 noch einmal zu fragen, werde ich gern nachkommen. Aber ich vertraue den Aussagen der Bundeskanzlerin zu 100 %. Deshalb gehe ich fest davon aus, dass es einen entsprechenden Ausgleich auch für 2021 geben wird. Vielen Dank.

StK Frey:
Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen! Es wurde gefragt, ob im Zusammenhang mit der Digitalisierung der Schulen bereits ausreichend Fördermittel abgerufen wurden. Die Behauptung, die Kommunen würden die bereitgestellten Fördergelder nicht abrufen, steht im Raum. Als zentrale Förderstelle der Stadt München standen wir gemeinsam mit dem Referat für Bildung und Sport in regem Austausch mit der Regierung von Oberbayern, weil wir mit der LHM Services ein Konstrukt haben, das den Förderrichtlinien nicht vollständig entsprochen hat. Das konnte in den letzten Wochen und Monaten geklärt werden, sodass die Digitalisierung, sprich Ausleuchtungen, WLAN, entsprechende Endgeräte usw., gefördert werden können. Die bisher in diesem Zusammenhang unternommenen Aktivitäten der LHM Services sind förderunschädlich, das heißt, auch die Beträge, die dort bisher aufgelaufen und an den Schulen investiert worden sind, können noch gefördert werden und werden auch in Zukunft gefördert.

Im Hinblick auf die Schulbauförderung schöpfen wir maßnahmenbezogen selbstverständlich alle Mittel ab, die in irgendeiner Form zur Verfügung stehen.

Die zweite Frage stand im Zusammenhang mit den Ausgaben für Arbeitsschutz. Ich konnte nur einen Blick auf den Kontoauszug werfen. Wir haben eine Buchungszeile Corona eingerichtet. Allerdings verstecken sich dort mitunter Sammler, die im Hinblick auf die Darstellung der dringlichen Anordnungen nicht alles bis hin zur Plexiglasscheibe einzeln auflisten. Insgesamt wurden 22,9 Mio. € für Schutzkleidung, Atemschutz, Desinfektionsmittel etc. ausgegeben. Die Lager sind entsprechend gefüllt. Ob und inwieweit hier noch weitere Nachbestellungen bzw. Lagerbestände und dementsprechende Finanzmittel notwendig werden, wird sich erst im Fall einer zweiten Welle zeigen. Separat wurden noch einmal 400.000 € für die schönen Atemschutzmasken, die wir alle haben, zur Verfügung gestellt. Darüber hinaus steckt natürlich eine ganze Reihe von Positionen in Posten wie Gebäudereinigung, Schulen usw., die insgesamt den Nutzer*innen, aber auch den Beschäftigten dienen. An dieser Stelle lässt sich also nicht differenzieren.

Bfm. StR Bönig:
Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir prüfen momentan intensiv die Unterlagen zum Konjunkturpaket, die uns zur Verfügung gestellt wurden. Der Herr Oberbürgermeister hat uns in einem netten Brief darum gebeten. Wir werden unsere Anträge auch mit der Stadtkämmerei abstimmen.

Parallel dazu haben wir im IT-Referat schon andere Aktivitäten entwickelt. Wir haben eine Städtekooperation mit Augsburg und Nürnberg ins Leben gerufen, der sich demnächst auch noch Regensburg anschließen wird. Auf der Agenda steht, Projekte zu prüfen, die wir gemeinsam umsetzen und deren Ergebnisse schließlich von allen vier Städten genutzt werden können.

Wir stehen auch mit dem Freistaat in Verbindung. Wir klären gerade mit dem Digitalministerium, ob wir das neue München-Portal im Rahmen des OZG zusammen mit dem Freistaat entwickeln und dann anderen Kommunen zur Verfügung stellen könnten. Im Gegenzug könnten wir dafür vielleicht Finanzmittel erhalten.

Wir prüfen auch Projekte mit verschiedenen Hochschulen in München. In der Kooperation mit den Hochschulen kommen wir auch an neue Forschungsergebnisse, können das Know-how nutzen und bekommen Prototypen, an denen auch Studierende mitarbeiten.

Zu zwei Themenkomplexen haben wir Kontakt mit dem Fraunhofer-Institut aufgenommen. Das ist zum einen der neu in München angesiedelte Bereich KI, in dem schon erste Abstimmungsgespräche stattfinden. Außerdem haben wir vor Kurzem eine größere Besprechung zu den auch sehr Corona-relevanten Smart-City-Themen gehabt. Zum einen möchten wir das Know-how des Fraunhofer-Instituts einbinden. Zum anderen möchten wir über das Institut aber auch Kontakt zu anderen Städten knüpfen, die ähnliche Themen aufsetzen, um zu prüfen, ob diese Projekte gemeinsam durchgeführt werden können.

Auch intern, innerhalb der Stadt bzw. des Stadtkonzerns, haben wir begonnen, Themen aufzunehmen. Wir reden z. B. mit den Stadtwerken, um bestimmte Infrastrukturleistungen im IT-Basisbetrieb künftig gemeinsam erbringen zu können. Das ist der Status quo. Das Konjunkturpaket des Bundes ist in vielen Punkten noch etwas unkonkret. Wir sind aber auf jeden Fall dran und werden versuchen, jede Möglichkeit zu nutzen.

Der Antrag des Referenten wird **einstimmig beschlossen**.

Stadtsparkasse München;
Neubestellung des Verwaltungsrates
Wahl der städtischen Verwaltungsratsmitglieder

Aktensammlung Seite 0071

Der Antrag des Referenten wird **einstimmig beschlossen**.

OB Reiter:
Sie erhalten einen Wahlzettel mit zwei Wahlvorschlägen für die Wahl der Verwaltungsratsmitglieder der Stadtsparkasse: Wahlvorschlag I basiert auf den Nennungen der größeren Fraktionen. Diesen können Sie annehmen, wie er ist, oder auch nicht. In Wahlvorschlag II können Sie unter den in der Vorlage geschilderten Voraussetzungen eigene Vorschläge machen. Das erleichtert dem Wahlausschuss die Aufgabe, mit einzelnen Kandidat*innen umzugehen.

Ich frage nach Vorschlägen zum Wahlausschuss. - (Aus der Mitte des Stadtrats werden StR Vorländer, StRin Kainz und StRin Fuchs vorgeschlagen) - Ich übergebe die Sitzungsleitung für den Wahlvorgang an den Kollegen Vorländer.

StR Vorländer:
Liebe Kolleginnen und Kollegen! Zur Wahl der städtischen Verwaltungsratsmitglieder für die Stadtsparkasse München darf ich kurz einige Vorbemerkungen machen. Ihnen wird ein Stimmzettel ausgereicht, der zum einen einen En-bloc-Wahlvorschlag mit acht Wahlvorschlägen vorsieht, je vier Verwaltungsratsmitglieder und Ersatzpersonen. Wenn Sie diesem En-bloc-Wahlvorschlag nicht folgen wollen, befindet sich auf dem Stimmzettel noch ein Wahlvorschlag II, mit dem Sie andere Personen wählen können. Jede Kollegin und jeder Kollege hat acht Stimmen zu vergeben.

StK Frey:
Dieses Gremium muss Mitglieder in den Verwaltungsrat der Stadtsparkasse entsenden. Diese werden per Wahl bestimmt. Die Kandidat*innen werden nicht vorab festgelegt, einer gewissen Tradition folgend richten die Fraktionen aber bereits im Vorfeld der Wahl Vorschläge an die Stadtkämmerei. Das ist auch in diesem Jahr geschehen. Diese Vorschläge wurden bereits auf dem Stimmzettel zusammengefasst. Grundsätzlich ist die Wahl offen. Alle Mitglieder des Stadtrates, die eine über

das durchschnittliche Maß hinausgehende Wirtschafts- und Sachkunde mitbringen, können kandidieren. Im Unterschied zu Aufsichtsräten oder anderen Aufsichtsgremien bei städtischen Beteiligungsgesellschaften unterliegt die Stadtsparkasse München dem Bayerischen Sparkassengesetz, das für die Mitglieder des Verwaltungsrats diese besondere Wirtschafts- und Sachkunde voraussetzt.

StR Ruff:
Herr Vorsitzender, Kolleginnen und Kollegen! Das ist kein ganz einfaches Prozedere. Der Ernsthaftigkeit, auf die Kollege Frey sowohl schriftlich als auch mündlich hingewiesen hat, wäre dienlich, wenn sich alle zur Wahl vorgeschlagenen Personen noch einmal vorstellten. Wir möchten niemanden abnicken, von dem wir außer dem Namen keinerlei Hintergrund zu deren/dessen Eignung haben. Es sind einige neue Kolleg*innen hier im Saal. Deshalb bitte ich um Vorstellung der vorgeschlagenen Personen.

Wir nehmen die Aussagen des Kämmerers sehr ernst und sind glücklich, mit Frau Sonja Haider eine Person in unserer Fraktion zu haben, die diese Voraussetzungen in herausragender Weise erfüllt. Deshalb schlagen wir sie zur Wahl vor. - (Beifall von ÖDP/FREIE WÄHLER)

StRin Haider:
Sehr geehrter Herr Vorsitzender, liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich möchte mich kurz vorstellen und meine Eignung darstellen. Ich bin ausgebildete Bankkauffrau und Bankfachwirtin und habe zehn Jahre in diesem Bereich gearbeitet. Ich war Börsenhändlerin an der Münchner Börse und Geldmarkthändlerin an der Londoner Börse. Seit rund 25 Jahren arbeite ich nun im gemeinnützigen Bereich, berate aber auch dort seit zehn Jahren Investoren, Investmentfonds und Asset-Manager zu nachhaltigen Anlagekriterien. Deshalb habe ich die Bankenlandschaft und die Gegebenheiten kontinuierlich im Blick. Ich denke, damit ist meine Eignung klar.

StR Prof. Dr. Hoffmann:
Herr Vorsitzender, Kolleginnen und Kollegen! Natürlich haben auch wir unternehmerischen Sachverstand in der Fraktion. Deshalb möchte ich Ihnen Gabriele Neff vorschlagen.

StR Niederbühl:
Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich bin seit 1996 Mitglied des Stadtrates. Ich war bereits 2013 und 2014 im Verwaltungsrat der Stadtsparkasse, anschließend Stellvertreter und seit zwei Jahren bin ich es erneut. Meine Eignung ist mehrfach geprüft worden. Es gibt daher keine Probleme. Ich

bin seit 30 Jahren Geschäftsführer eines Sozialunternehmens. Das qualifiziert mich ebenfalls. Ich habe großes Interesse und große Anerkennung für das, was die Stadtsparkasse für uns Münchner*innen leistet. Sie ist unsere kommunale Sparkasse. Ich setze mich gerne weiterhin für sie ein. Danke! - (Beifall)

StR Brem:
Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich bin seit 1. Mai Mitglied dieses Stadtrates, aber schon seit 30 Jahren berufstätig. Ich habe BWL studiert und in einer Unternehmensberatung gearbeitet. Aktuell bin ich Leiter Personal und Finanzen bei einem großen Veranstalter. Ich bin dort für Finanzen und Controlling zuständig und verantworte ein Budget in Höhe von 130 Mio. €. Zuvor war ich 15 Jahre kaufmännischer Leiter in einer mittelständischen Anwaltskanzlei mit ungefähr 130 Mitarbeiter*innen und verantwortete ein Budget von ungefähr 35 Mio. €. Ich habe meine Vita schon lange dem Direktorium zur Prüfung gemeldet. Ich hoffe, das ist ausreichend, um für diese Aufgabe qualifiziert zu sein. Vielen Dank. - (Beifall)

StR Pretzl:
Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich habe Betriebswirtschaftslehre in München an der Ludwig-Maximilians-Universität studiert und bin demnach Diplom-Kaufmann. Seit 2007 bin ich mit Unterbrechung Direktor des Deutschen Jagd- und Fischereimuseums München und verfüge dort über die volle Personal- und Budgetverantwortung. Seit 2014 bin ich Verwaltungsrat der Stadtsparkasse München. Die Eignung ist seit 2014 bestätigt. Ich bin darüber hinaus seit 1996 selbstständig tätig und war eineinhalb Jahre stellvertretender Verwaltungsratsvorsitzender der Stadtsparkasse München. Ich habe in diesem Zuge sämtliche notwendigen Seminare und Prüfungen absolviert. Ich denke, meiner Berufung durch die Regierung von Oberbayern steht nichts entgegen. Vielen Dank. - (Beifall)

StRin Hübner:
Lieber Herr Vorsitzender, liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich werde, im Falle einer Berufung, dem Verwaltungsbeirat der Stadtsparkasse München neu angehören. Ich bin seit 2014 Mitglied im Stadtrat und Diplomverwaltungswirtin (FH) mit dem Studienschwerpunkt Betriebswirtschaftslehre. Beruflich habe ich mich seit dem Jahr 2004 durchgehend mit den Themen Finanzen und Controlling beschäftigt: zuerst bei der Stadt federführend für das Amt für Soziale Sicherung. Inzwischen arbeite ich für die Arbeiterwohlfahrt und verhandle dort federführend für einen sehr großen Pflegeheimträger die Entgelte, die sich im mittleren zweistelligen Millionenbereich bewegen. Das mache ich bereits mehrere Jahre und trage auch entsprechend Verantwortung. Mein Lebenslauf liegt

der Stadtkämmerei vor. Zudem habe ich ein paar Sachen für die Allianz AG gemacht. Ich denke, ich bin ausreichend qualifiziert. Ich bin eine Frau, was glaube ich für den Verwaltungsrat neu ist. - (Heiterkeit, Beifall)

StR Süß:
Liebe Kolleginnen und Kollegen! Meine Bewerbungsrede als Stellvertreter ist meine erste Rede im Münchner Stadtrat. Zu meiner Person: Ich bin seit 1992 selbstständiger, freier Kulturveranstalter. Seit 1996 war ich in verschiedenen Betrieben in der Geschäftsführung tätig. Die letzte Beschäftigung endete erst, als ich in den Stadtrat gewählt wurde. Ich bedanke mich für das Vertrauen. - (Beifall)

StRin Lüttig:
Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Ich habe meine Unterlagen bereits bei der städtischen Verwaltung eingereicht. Ich hoffe, ich konnte Sie von meiner Eignung überzeugen. Ich komme aus dem sozialpolitischen Bereich und möchte als Stellvertreterin mit an Bord sein. Zu meiner beruflichen Vergangenheit: Ich war Aufsichtsrätin bei Sozialbetrieben in der Stadt Köln. Aus dieser Zeit stammt u. a. meine Finanzexpertise. Von Haus aus bin ich Speditionskauffrau. Ich bedaure etwas, dass ich als Speditionskauffrau mit Schwerpunkt Luftfracht nicht bei der Flughafen München GmbH mitwirken darf.

Ich habe dort ein Managementtraining gemacht, aber das ist gefühlt „130 Jahre“ her. - (Heiterkeit) - Zum Kriterium Finanzverantwortung kann ich sagen, ich bin derzeit in meinem kleinen Trägerverein beim Thema Finanzen mitbeteiligt. Ich habe darüber hinaus auch bei anderen Vereinen Finanz-Projektverantwortung, insbesondere für EU-Fördermittel, innegehabt. Unter diesen Gesichtspunkten würde ich mich freuen, wenn Sie mir Ihr Vertrauen schenken. Abschließend könnte ich ebenfalls sagen: Ich bin eine Frau. Das qualifiziert jedoch nicht alleine. Vielen Dank. - (Beifall)

StRin Dr. Menges:
Sehr geehrter Herr Vorsitzender des Wahlausschusses, liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich bin schon seit sehr langer Zeit Stellvertreterin für diese Tätigkeit. Man kommt nie zum Zuge. Ich stelle mich trotzdem vor.

Mein Name ist Evelyne Menges. Ich bin seit 1995 selbstständige Rechtsanwältin mit Personalverantwortung und erfülle die Voraussetzung für diese Tätigkeit. Zudem leite ich seit über 20 Jahren

einen tierärztlichen Notdienst mit entsprechender Personalverantwortung und bin seit 1996 Münchner Stadträtin. - (Beifall)

StRin Likus:
Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich kandidiere als Stellvertreterin für den Verwaltungsrat. Meine Qualifikation ist ein Masterstudium in Betriebswirtschaftslehre, das ich an der Universität in Berlin erfolgreich absolvieren konnte. Das liegt noch nicht so viele Jahre zurück wie bei manchen anderen Menschen, die sich hier vorgestellt haben. - (Heiterkeit).

Das liegt an meinem Alter. Ich kann dementsprechend noch nicht auf so viele Jahre Berufserfahrung im Leitungsbereich zurückblicken, aber etliche Jahre sind zusammengekommen. Ich habe als Eventmanagerin gearbeitet und Budgets sowie kleinere Teams betreut. In meinem letzten Job in der Flüchtlingshilfe habe ich als Leitungskraft ein größeres Zuschusspaket betreut und insgesamt knapp 60 Mitarbeitende geführt. Ich denke, diese Aspekte kann ich ins Feld führen. Ich habe sie bei der Verwaltung eingereicht und gehe davon aus, dass meine Formalqualifikation gegeben ist. Herzlichen Dank. - (Beifall)

StRin Neff:
Lieber Herr Vorsitzender, ich fasse mich ganz kurz. Nachdem alle wissen, wie lange ich schon dabei bin. Jörg Hoffmann sagte, ich sei Unternehmerin. Das bin ich seit vielen, vielen Jahren. Ich leite eine Agentur, unter anderem für Events. Ich bin jedoch seit einigen Jahren auch wieder freiberuflich als Beraterin im Finanz- und Vermögensbereich für Menschen unterwegs. So viel zu meiner Kompetenz.

StR Vorländer:
Ich frage nach weiteren Vorschlägen für den Verwaltungsrat. Die gibt es nicht. Ich stelle für den Wahlvorstand fest, dass bezüglich folgender Bewerber*innen die sogenannte besondere Wirtschafts- und Sachkunde im Sinne des Art. 10 Abs. 1 Satz 1 Sparkassengesetz vorgeprüft und bejaht wurde: Thomas Niederbühl, Beppo Brem, Mario Pretzl, Anne Hübner, David Süß, Marion Lüttig, Dr. Evelyne Menges und Barbara Likus. Wenngleich ich hinzufügen darf, dass wir natürlich an der Wirtschaftskompetenz der weiteren Bewerber*innen keine Zweifel hegen. Diese müsste gegebenenfalls im Falle einer Wahl im Nachgang geprüft werden.

Ich weise ferner darauf hin, bei den ausgegebenen Stimmzetteln entweder den Wahlvorschlag I unverändert anzukreuzen. Oder wer andere Personen als die Vorgestellten wählen oder die

Vorschläge anders kombinieren möchte, soll den Wahlvorschlag II ausfüllen. Auf dem Stimmzettel II steht: *„Es sind vier Verwaltungsratsmitglieder und vier Ersatzpersonen zu wählen.“* Man muss insgesamt acht Stimmen vergeben und auf jeden Fall acht Namen auf dem Stimmzettel notieren. Das wäre der Hinweis von unserer Seite.

StR Prof. Dr. Hoffmann:
Sehr geehrter Herr Vorsitzender! Ich finde es etwas befremdlich, wenn ein Wahlvorschlag sozusagen vorher „ausgekartet“, die Eignung dieser Bewerberinnen und Bewerber bereits im vorauseilenden Gehorsam geprüft wird und der Vorsitzenden der Wahlkommission sagt: Es gebe weitere Bewerber*innen, deren Eignung wir nicht kennen, aber ggf. noch geprüft werden müsse.

Das ist eine Beeinflussung der Wahl. Wir können übrigens auch weitere Namen auf den Stimmzettel schreiben, nicht nur die vorgeschlagenen Personen. Jeder kann jeden aufschreiben. Selbstverständlich muss die Eignung der Gewählten hinterher geprüft werden. Falls sich die Sachkunde als nicht gegeben erweisen sollte, muss der Wahlvorgang wiederholt werden. Aber darzustellen: Jetzt wählen wir mal lieber die, die wir schon geprüft haben, weil die anderen haben sich vorher nicht gemeldet, ist eine Beeinflussung der Wählerinnen und Wähler. - (Zwischenrufe, Unruhe)

StR Vorländer:
Herr Kollege Dr. Hoffmann, diesen Vorwurf weise ich im Namen des Wahlvorstandes ganz entschieden zurück. - (Beifall) - Ich habe lediglich festgestellt, bei welchen Kandidierenden bereits eine Vorprüfung stattgefunden hat. Ich habe deutlich gemacht, dass alle selbstverständlich völlig frei in ihrer Entscheidung sind. Für die Schärfe, die Du, lieber Kollege Dr. Hoffmann, in die Debatte bringst, fehlt mir ein wenig das Verständnis. Ich kann es nicht nachvollziehen.

StR Pretzl:
Kolleginnen und Kollegen! Ich möchte eines klarstellen. Die endgültige Prüfung erfolgt nach dem Wahlvorgang durch die Regierung von Oberbayern. - (Beifall) - Es prüft nicht die Stadt München, sondern die Regierung von Oberbayern, die in der Vergangenheit bereits städtische Wahlvorschläge zurückgewiesen hat. Vollkommen klar ist: Die Stadtkämmerei kann nach den bekannten Kriterien eine Vorprüfung durchführen, aber die endgültige Entscheidung hat die Regierung von Oberbayern, die in der Vergangenheit Wahlvorschläge zurückgewiesen hat, weil sie zu anderen Erkenntnissen gekommen, als die Vorprüfung der Stadt ergeben hat. Das heißt, ... - (Zwischenrufe) - Ja, das möchte ich verdeutlichen, weil es sich beim Kollegen Dr. Hoffmann etwas anders angehört hat. - (Zwischenrufe, Unruhe)

StR Vorländer:
Das weise ich nach wie vor zurück. Ich habe das Ganze neutral formuliert.

StR Ruff:
Herr Vorsitzender, Kolleginnen und Kollegen! Es hat bei einzelnen Bewerber*innen eine Vorprüfung stattgefunden, bei zwei weiteren Bewerberinnen nicht. Um eine Chancengleichheit ... - (Zwischenruf) - Um gleich dem Einwand der Kollegin Dr. Menges entgegenzutreten: Wir sind nicht nach Vorschlägen gefragt worden. - (Zwischenrufe, Unruhe) - Ich schlage vor, um eine Chancengleichheit herzustellen, legen wir eine Sitzungspause ein oder ziehen andere Tagesordnungspunkte vor. In der Zwischenzeit kann der Stadtkämmerer die Vorprüfung durchführen. Es sind nur zwei Bewerberinnen, daher sollte es relativ schnell gehen. Vielleicht kann er aus dem Stegreif eine Aussage treffen, die einer Vorprüfung gleichkommt. - (Zwischenruf, Unruhe, Heiterkeit, Beifall)

StK Frey:
Herr Kollege Baier und ich haben eine Vorprüfung vorgenommen. - (Heiterkeit) - Nein, es ist keine Vorprüfung. Es gibt einzelne Hinweise, die relativ eindeutig sind, z. B. eine Ausbildung im betriebswirtschaftlichen Umfeld, ein Universitätsabschluss oder ähnliches. Ist dies mit einer entsprechenden Berufserfahrung kombiniert, dann ist es relativ eindeutig.

Frau Haider, das würde bei Ihnen außer Diskussion stehen. Frau Neff, bei Ihnen ist die Eigenschaft als Selbstständige ein wesentliches Kriterium. Es kommt ein Stück weit ebenfalls darauf an, ob und inwieweit diese Selbständigkeit eine Personalverantwortung für Angestellte mit einschließt. Das wäre ein noch stärkeres Argument. - (Zwischenruf) - Bitte? Wie gesagt, wir können jetzt keine Schwarz-Weiß-Entscheidungen treffen. Letztendlich entscheidet die Regierung von Oberbayern. Aus der Erfahrung kann ich sagen, in der Vergangenheit war eine Selbstständigkeit mit Personalverantwortung ein eindeutigeres Kriterium.

StR Vorländer:
Herr Kollege Ruff, ist damit Ihr Anliegen zufriedenstellend beantwortet? - (StR Ruff: Ja!) - Okay. Wir gehen davon aus, alle Kandidat*innen, die sich zur Wahl stellen, bringen die erforderliche besondere Wirtschafts- und Sachkunde mit.

Die Sitzung wird nicht unterbrochen. Wir beginnen mit dem Wahlvorgang. Zunächst einmal müssen wir als Wahlvorstand feststellen, wie viele ehrenamtliche Stadtratsmitglieder anwesend sind.

Ich bitte um eine kurze Rückmeldung der verschiedenen Fraktionen und Gruppierungen zur Anwesenheit. - (Zwischenrufe) - Vielen Dank.

Anwesend sind: Herr Oberbürgermeister Reiter und
77 ehrenamtliche Stadtratsmitglieder

- Um 12:03 Uhr tritt der Stadtrat in die Wahlhandlung ein. -

(Es erfolgt der Namensaufruf und nach Beendigung des Wahlgangs die Auszählung der Stimmzettel.)

- Sitzungsunterbrechung von 13:04 bis 14:15 Uhr -

- Vorsitz BMin Habenschaden -

BMin Habenschaden:
Wir verkünden nun das Ergebnis der Wahl am Vormittag.

StR Vorländer:
Liebe Kolleginnen und Kollegen! Selten habe ich als Wahlvorstandsmitglied derart mitleidige Blicke bekommen. Auf dem Weg hierher wurde ich besorgt gefragt: Sind Sie schon mit dem Zählen fertig? Als Wahlvorstand teile ich mit: Habemus Papam! - (Allgemeiner Beifall) - Wir danken für die Geduld der Vollversammlung und bitten um Verständnis. Es war eine praktische und intellektuelle Herausforderung. - (Allgemeine Heiterkeit)

Während des Zählvorgangs stellten sich verschiedene Fragen, die wir klären mussten.

Ich verlese nun das Ergebnis und Ihr könnt erkennen, wie komplex die Aufgabe war. Das sage ich auch im Namen meiner Kolleginnen Heike Kainz und Mona Fuchs. - (Allgemeiner Beifall)

Im Namen des Wahlvorstands teile ich mit:

Wahlberechtigt: OB Reiter und 80 ehrenamtliche Stadtratsmitglieder

Anwesend: OB Reiter und 77 ehrenamtliche Stadtratsmitglieder

Zahl der abgegebenen Stimmzettel: 78
Zahl der ungültigen Stimmzettel: 1
Zahl der gültigen Stimmzettel: 77

Das Ergebnis der Auszählung es Verwaltungsrats:

a) Stadtrat Thomas Niederbühl: 60 Stimmen
b) Stadtrat Beppo Brem: 64 Stimmen
c) Stadtrat Manuel Pretzl: 64 Stimmen
d) Stadträtin Anne Hübner: 66 Stimmen

Die zugehörigen Ersatzpersonen:

a) Stadtrat David Süß: 63 Stimmen
b) Stadträtin Marion Lüttig: 60 Stimmen
c) Stadträtin Dr. Evelyne Menges: 64 Stimmen
d) Stadträtin Barbara Likus: 62 Stimmen

Das sind die gewählten Verwaltungsratsmitglieder und ihre Ersatzpersonen.
Herzlichen Glückwunsch! - (Allgemeiner Beifall)
Ich nenne nun die Auszählungsergebnisse hinsichtlich der Verwaltungsratsmitgliedsposten, die nicht gewählt wurden:

a) Stadträtin Sonja Haider: 13 Stimmen
b) Stadträtin Gabriele Neff: 10 Stimmen
c) Stadträtin Brigitte Wolf: 6 Stimmen

d) Stadtrat Prof. Dr. Jörg Hoffmann: 4 Stimmen
e) Stadtrat Alexander Reissl: 4 Stimmen
f) Stadträtin Dr. Evelyne Menges: 3 Stimmen - sie wurde aber als stellvertretendes Ersatzmitglied gewählt.

g) Stadträtin Marion Lüttig: 2 Stimmen
h) Stadträtin Barbara Likus: 2 Stimmen
i) Stadtrat Hans Hammer: 2 Stimmen
j) Stadtrat Richard Progl: 2 Stimmen
k) Stadträtin Marie Burneleit: 1 Stimme
l) Stadtrat Hans-Peter Mehling: 1 Stimme
m) Stadtrat David Süß: 1 Stimme

Jetzt komme ich zu den nicht gewählten Ersatzmitgliedern:

a) Stadträtin Gabriele Neff: 5 Stimmen
b) Stadtrat Beppo Brem: 4 Stimmen
c) Stadträtin Sonja Haider: 4 Stimmen
d) Stadtrat Manuel Pretzl: 4 Stimmen
e) Stadtrat Thomas Niederbühl: 4 Stimmen
f) Stadtrat Hans-Peter Mehling: 3 Stimmen
g) Stadtrat Richard Progl: 3 Stimmen
h) Stadtrat Alexander Reissl: 3 Stimmen
i) Stadtrat Fritz Roth: 2 Stimmen
j) Stadtrat Stefan Jagel: 1 Stimme
k) Stadtrat Thomas Lechner: 1 Stimme
l) Stadtrat Dirk Höpner: 1 Stimme
m) Stadtrat Rudolf Schabl: 1 Stimme
n) Stadträtin Nicola Holtmann: 1 Stimme
o) Stadträtin Brigitte Wolf: 1 Stimme
p) Stadtrat Sebastian Schall: 1 Stimme
q) Stadträtin Anne Hübner: 1 Stimme
r) Stadtrat Thomas Ruff: 1 Stimme

Das ist das Ergebnis der Auszählung. Ich frage nun die gewählten Verwaltungsratsmitglieder und die Ersatzpersonen, ob sie die Wahl annehmen. Ich stelle fest: Alle gewählten Verwaltungsratsmitglieder und ihre Stellvertretungen nehmen die Wahl an. - (Allgemeiner Beifall)

BMin Habenschaden:
Damit ist die Wahl zu Protokoll gegeben und die Gewählten haben die Wahl angenommen.

Covid 19: Schaffung von Reserveplätzen zur Quarantäneunterbringung im Bereich wohnungsloser Personen und bei den dezentralen Unterkünften für Geflüchtete

Bekanntgabe einer Dringlichen Anordnung des Oberbürgermeisters gemäß Art. 37 Abs. 3 Satz 1 GO und § 25 GeschO vom 05.06.2020

Aktensammlung Seite 0075

StRin Wassill:
Frau Bürgermeisterin, verehrte Kolleginnen und Kollegen! Die AfD hat dazu finanzielle Überlegungen angestellt. Keine Angst, wir hätten gerne eine Stellungnahme vom Sozialreferat, ob auch Alternativen erwogen wurden. Wir können uns auch vorstellen, statt Gebäude anzumieten, diese zu kaufen. Wir haben zwar entsprechende Beschlüsse gefasst, in München nicht mehr so ausufernd anzukaufen, sollten das vielleicht trotzdem überlegen.

Wir möchten gerne wissen: Wurde mit den Umlandgemeinden, wo die Mietpreise etwas billiger sind, Kontakt aufgenommen, um zu kooperieren? Könnten auch leerstehende Gebäude gekauft werden? Gibt es hauptsächlich für die Gruppe der Wohnungslosen Überlegungen? Gibt es Überlegungen, den Zuzug in unser überlastetes München zu bremsen?

Vor 120 Jahren war die Stadt bemüht, nur Bürger aufzunehmen, die sich auch selbst erhalten können. Es gab also keinerlei Hilfen. Wer sich beweisen konnte, erhielt eine Heimatrechtsurkunde.
- (Unruhe) - Darf ich bitte...?

Unsere Sozialbehörden müssen auch heute noch jedem helfen, der ohne Job und Wohnung nach München kommt, wenn er eben woanders Wurzeln hat und eigentlich die Heimatgemeinde zuständig wäre. Wo gedenkt die Stadt München die Grenze zu ziehen? Welches Zukunftskonzept gibt es? Falls es keines gibt, ist geplant, eines zu erstellen? Danke.

Bfm. StRin Schiwy:
Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin, sehr geehrte Stadtratsmitglieder! Zu den gestellten Fragen: Natürlich macht sich die Sozialverwaltung Gedanken, an welcher Stelle wir generell Areale für Wohnungslose und Asylsuchende anmieten können. Das ist in der Landeshauptstadt München gar nicht so leicht, wie es vielleicht der Rednerin vorkommen mag.

Wir sind sehr froh, in der Dantestraße diesen Mietvertrag vorzuziehen, um dort Quarantäneplätze zu schaffen. Darüber hinaus haben Sie das Umland und dortige Unterbringungsmöglichkeiten angesprochen. Dazu gibt es landes- und bundesrechtliche Regelungen, die diese Möglichkeiten nicht eröffnen. Wir haben nach dem LStVG und nach der DVAsyl die territorialen Zuständigkeiten, die uns leider solche Möglichkeiten nicht eröffnen. Wir müssen zuallererst in unserer Stadt schauen, entsprechende Möglichkeiten einzurichten. Vielen Dank!

Die Bekanntgabe der Referentin wird zur **Kenntnis genommen.**

Konzeptausschreibung für das Grundstück Görzer Straße 128
Flst. 880/0 Gemarkung Perlach
Änderungsantrag von die Grünen - Rosa Liste und SPD/Volt vom 13.05.2020

Aktensammlung Seite 0085

StRin Kainz:
Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Vorab möchte ich sagen, die CSU wird dieser Beschlussvorlage nicht widersprechen, sondern zustimmen. Ich möchte heute aber die Gelegenheit nutzen, aus unserer Sicht darzulegen, was im Gegensatz zur Vergabe großer Grundstücksflächen nicht gut gelaufen ist.

Wir finden es sehr bedauerlich, dass bei der Vergabe eines Kleinstgrundstückes mit gerade mal 720 m² neben den Baugenossenschaften und den Mietshäuser-Syndikaten keine Baugemeinschaften zugelassen wurden. Bei dieser Kleinstfläche wäre sogar ein Verkauf an eine Baugemeinschaft ohne städtische Förderung denkbar gewesen. Wir finden es schade, dass eine andere Entscheidung getroffen wurde.

Es gibt einen weiteren Aspekt, der uns nicht gefallen hat. Wir sind der Meinung, die Kleinstgrundstücke sollten nicht in Erbpacht vergeben, sondern verkauft werden. Warum sind wir dieser Meinung? Wir wissen, bei kleinen Flächen ist der Verwaltungsaufwand für die Erbpacht sehr hoch.

Kürzlich haben wir im Kommunalausschuss gehört, wie kompliziert rechtlich und verwaltungstechnisch es sei, Erbpachtverträge über viele Jahre zu begleiten, zu verwalten und mitzugestalten. Diesen Aufwand hätte man sich gut und gerne sparen können.

Im Sinne der immer wieder geforderten Effizienzsteigerung wäre das richtig gewesen. Ich halte es für bedenklich, dass mit der heutigen Beschlussvorlage die Erbpacht von 60 auf 80 Jahre erhöht werden soll. Ich glaube, das wurde nicht zu Ende überlegt und diskutiert. Die längere Bindungs- und Nutzungsdauer wird den Preis für die Erwerber*innen erhöhen. Alle Baugenossenschaften kämpfen mit den hohen Preisen, die sie nicht mehr bezahlen können. Diese Maßnahme wird den hohen Preis nochmals erhöhen. Das finde ich falsch.

Wir werden höchstwahrscheinlich heute beschließen, bei der Erbpacht mit einer 80-jährigen Nutzungs- und einer 80-jährigen Bindungsfrist zu bleiben. Ich bin sehr gespannt, wie sich das entwickeln wird: Gibt es Interessent*innen, die das stemmen können und damit zurechtkommen? Vielen Dank! - (Beifall der CSU)

StRin Burger:
Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Ich antworte, warum es sinnvoll ist, an dieser Stelle anders vorzugehen als geplant. In München können wir infolge von Corona nicht hoffen, dass die Mietpreise ein bisschen sinken werden. Wer gestern die Zeitung aufgeschlagen hat, konnte das lesen.

Der Wohnungsmarkt befindet sich in einer Situation, die mit dem Wort Wahnsinn zu beschreiben ist. Wir müssen uns überlegen, was wir mit städtischen Grundstücken machen und haben uns entschieden, auf bezahlbaren Wohnungsbau zu setzen und das München Modell-Eigentum abzuschaffen. - (Zwischenrufe) - Es ist ein Skandal, dass sich kleine Leute kein Eigentum mehr leisten können, weil diese Bodenpreise so wahnsinnig sind - (Beifall der SPD) - und weil Menschen mit normalem Einkommen nicht 800.000 € oder 900.000 € für eine Eigentumswohnung hinlegen können.

Wir sind einer Meinung und unterscheiden uns nur darin, wie wir damit umgehen. Wir wollen Genossenschaften stärken, weil sie für Menschen mit normalem Einkommen Sicherheit darstellen, und Kleinstgrundstücke zur Verfügung stellen. - (Beifall der SPD)

Zum Thema Erbbaurecht: Wir haben im Kommunalausschuss ein Hearing anberaumt, um diese Fragen zu diskutieren. Ich freue mich sehr, wenn auch die CSU ihre Fragen benennt.

Zum Grundstück Görzer Straße: Mit 720 m² ist es nicht zu klein und kann genutzt werden. Es ist nicht zu viel Aufwand, Erbbaurecht zu vergeben. Es geht auch um Generationengerechtigkeit und um die Frage, ob die Stadträt*innen nach uns noch Handlungsmöglichkeiten haben, über Grundstücke zu verfügen. Deswegen ist das Erbbaurecht für uns das Wichtigste. - (Beifall der SPD)

Über die Laufzeit von 60 Jahren kann unterschiedlich diskutiert werden: Mit Blick auf die Handlungsfähigkeit des Stadtrats sind 60 Jahre gut. Genossenschaften wollen aber eine gewisse Sicherheit, die mit 80 Jahren gegeben wäre. Wir werden diskutieren, wie wir zwischen der Handlungsfähigkeit des künftigen Stadtrats und der Sicherheit von Genossenschaften, die das stemmen

müssen, abwägen können. Wir haben den Änderungsantrag gestellt, um den Genossenschaften 80 Jahre lang Planungssicherheit zu bieten. Danke schön! - (Beifall der SPD)

StRin Wassill:
Liebe Kolleginnen und Kollegen! Die AfD kann hier nicht zustimmen. Die Abkehr vom München Modell ist das endgültige Eingeständnis, dass die Altparteien in den vergangenen Jahrzehnten versagt haben, die Eigentumsquote der Münchner signifikant zu erhöhen. Die Eigentumsquote in München liegt unter 30 Prozent. 70 Prozent der Münchner sind Mieter und haben immer das Risiko, dass sie die Miete auffrisst.

Eigentum bedeutet materialisierte Freiheit. Das können Sie in jedem Grundgesetzkommentar nachlesen. Wer Eigentum besitzt, ist nicht der Willkür des Lebens ausgeliefert. Es gibt ein Polster für schlechte Zeiten. Darum ist es wichtig, Immobilien zu besitzen. Wenn Sie sich in Europa umschauen, werden Sie feststellen, bei der Eigentumsquote sind wir an vorletzter Stelle. Jeder Grieche, Franzose oder Spanier besitzt mehr Wohnungseigentum und ist krisenfester als 60 Prozent der Deutschen. Jetzt nehmen Sie den Münchnern das München Modell weg und ersetzen es durch Erbpacht.

Das bedeutet: Zusammen mit den Baugenossenschaften stehen nach gewisser Zeit alle Mieter wieder vor dem Nichts. Die Nichtzulassung von Baugemeinschaften zum Eigentumserwerb verhindert die Eigentumsbildung der durchschnittlichen Münchner. Das haben wir vorhin auch schon gesagt.

Ist das Ihr Plan für die Zukunft? Abhängige, vor Angst schlotternde Münchner, die von staatlicher Gnade abhängen, um eine Wohnung bewohnen zu dürfen? Das neue Modell ist eine Bankrotterklärung.

Wien hat eine geringere Eigentumsquote als München, aber ein riesiges Angebot an Sozialwohnungen. Das hat die Stadt jahrzehntelang aufgebaut. Die Mieter sind eben nicht den Spekulanten aus aller Welt ausgeliefert. Jeder Stadtrat in München hätte die vergangenen Jahrzehnte für die Erhöhung der Eigentumsquote oder die Schaffung eines großzügigen Bestands an Sozialwohnungen nutzen können. Stattdessen haben Sie die Münchner ohne Hilfe alleine gelassen. Sie konnten und können kaum Eigentum erwerben und Sozialwohnungen werden laufend privatisiert.

Wir denken an die Neue Heimat, die in den 80 er Jahren zu einem symbolischen Preis von 1 DM verkauft wurde. Die Wohnungen der Bayerischen Landesbank sind uns auch durch die Lappen gegangen. Meiner Ansicht nach ist es für die Münchner schon zu spät, sich für die kommende Krise vorzubereiten. Bitte überlegen Sie schon jetzt Notkonzepte, wie Sie die Münchner, die im Herbst ihren Arbeitsplatz verlieren und aus ihren Wohnungen geräumt werden, unterbringen wollen.

Es ist geradezu zynisch, Ihr Kreativquartier möglichst autofrei halten zu wollen. Das kommt sowieso, denn bald kann sich keiner mehr ein Auto leisten. Genauso zynisch ist es, bis zu 50 Prozent der restlichen Parkplätze im Anwesen mit Elektroladestationen versehen zu lassen. Bei dem winzigen Anteil an Elektrofahrzeugen in München und dem exorbitanten Preis dieser Fortbewegungsmittel werden diese Stellplätze vermutlich sowieso leer bleiben.

Beim Kreativquartier fallen mir nur noch die Worte des unvergesslichen Theo Lingen ein: *„Traurig, traurig, traurig!“* Danke!

StR Prof. Dr. Hoffmann:
Frau Bürgermeisterin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Aus gegebenem Anlass ein Hinweis an alle neuen Kolleg*innen, die sich wundern, was wir gerade tun. Wenn der Oberbürgermeister da wäre, würde er sagen, jetzt kommt eine Vorlesung. In diesem Gremium finden regelmäßig Ausschüsse statt. In denen werden die Themen fachlich tiefgreifend und kontrovers diskutiert. Wir stimmen ab und haben ein Ergebnis.

Diese ausgiebig diskutierten Themen aus dem sogenannten B-Teil sollten eigentlich … - (Zwischenrufe: Wir befinden uns nicht im B-Teil, sondern im A-Teil! - Heiterkeit) - Auch wenn es vertagt wurde, wir haben es inhaltlich diskutiert! - (BMin Habenschaden: Jetzt werden Sie rot! - Heiterkeit) - Das ist natürlich eine technische Panne, da gebe ich Ihnen Recht, aber inhaltlich nicht. - (Unruhe und Heiterkeit) - Man muss Fehler zugeben. Das sage ich meinen Student*innen auch. Aber der Hinweis passt trotzdem. Später wird im B-Teil genau dasselbe bereits diskutierte Thema Erbbaurecht noch einmal aufgerufen.

Über die Frage Erbbaurecht oder nicht, Wohnungsgemeinschaften oder nicht ist im Planungsausschuss lang und breit diskutiert worden. Deswegen wäre meine Bitte für alle künftigen Diskussionen, diese Themen hier nicht noch mal neu durchzukauen. Wir haben alle gemerkt, wozu das führen kann.

Ich teile die Meinung der CSU. Es ist problematisch, Projekte, die bereits entwickelt wurden und das Eigentum gefördert hätten, wieder rückgängig zu machen. Deswegen werden wir dieser Vorlage nicht zustimmen. Wieso die CSU trotzdem zustimmt, habe ich nicht verstanden. Aber es bleibt Euch unbenommen.

Insgesamt der Hinweis: Das Thema kommt gleich noch einmal im B-Teil, und vielleicht können wir uns dann etwas kürzer fassen. Vielen Dank.

BMin Habenschaden:
Herr Prof. Hoffmann, das obliegt Ihnen nicht zuletzt selbst!

StRin Hanusch:
Frau Bürgermeisterin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Über dieses Grundstück haben wir im letzten Feriensenat einen Grundsatzbeschluss gefasst. Der Verwaltung war es wichtig, noch mal Definitionen vorzunehmen. Deswegen gibt es diese Vorlage im A-Teil. Aus unserer Sicht muss sie nicht mehr lang und breit diskutiert werden.

Ich kann mich Simone Burger anschließen. Als Koalition haben wir klare Prämissen vorgegeben. Die Flächen dieser Stadt sind das Wertvollste, was wir haben. Wir geben sie nicht mehr aus der Hand und wickeln alles im Erbbaurecht ab. Wie wir das jeweils tun, schauen wir uns gerne noch genauer an.

Auch bei den Vergaben setzen wir klare Prämissen: Die Mieter*innen sind nicht dem Markt ausgesetzt, sondern wir geben vor, welche leistbaren Mieten dort geschaffen werden. Wer einen Erbbaurechtsvertrag mit uns schließt, verpflichtet sich zu dem Grundsatz, leistbaren Wohnungsbau zur Verfügung zu stellen. Zum Glück tun dies viele Genossenschaften und auch das Miethaussyndikat. Wir halten dieses Vorgehen auch bei diesem eher kleinen Grundstück für richtig. Danke.

StR Jagel:
An der Stelle möchte ich auf die Bayerische Verfassung und das Grundgesetz hinweisen. Wie das Eigentumsrecht gerade dargestellt wurde, ist nicht ganz richtig. Im Grundgesetz, Art. 14 Abs. 2 steht: „*Eigentum verpflichtet. Sein Gebrauch soll zugleich dem Wohle der Allgemeinheit dienen.*“ In der Bayerischen Verfassung heißt es: „*Jeder Bewohner Bayerns hat Anspruch auf eine angemessene Wohnung.*“ Ich komme später darauf zurück. In Art. 161 Abs. 1 steht: „*Die Verteilung und Nutzung des Bodens wird von Staats wegen überwacht. Missbräuche sind abzustellen*.“ Ich muss

die Koalition mal wieder loben. Ich finde es absolut richtig, das Eigentum in dieser Stadt zurückzufahren und den Menschen in dieser Stadt über Genossenschaften bezahlbaren Wohnraum zur Verfügung zu stellen.

StRin Wassill:
Es tut uns leid, dass wir Sie in der Vollversammlung damit aufhalten. Aber nachdem wir in keinem Ausschuss vertreten sind, müssen Sie sich das leider ab und zu anhören. Danke.

StRin Kainz:
Frau Bürgermeisterin, Kolleginnen und Kollegen! Ich möchte unsere Entscheidung verständlicher machen. Wir sind uns alle darüber einig, dass auf diesem Grundstück Wohnungen entstehen sollen. Das steht zweifelsfrei fest. Wir haben auch kein Problem damit, dass eine Baugenossenschaft oder ein Mietersyndikat dieses Grundstück erwirbt und dort Wohnungen errichtet. Aber wir hätten es schön gefunden, wenn auch die Baugemeinschaften bei diesem Portfolio eine Chance bekommen hätten. Sie stellen ein zugegebenermaßen kleines Segment dar, sind aber eine sinnvolle Ergänzung in unserer Stadt. Das gilt insbesondere beim Bespielen kleiner Flächen. Natürlich ergeben diese kleinen Flächen nicht viele Wohnungen. Trotzdem sind auf diesen 720 m² durchaus vier bis fünf Wohnungen denkbar. Auf die genaue Anzahl will ich mich jetzt nicht festlegen.

Ein wesentlicher Punkt für das sinnvolle Verwalten und Halten von Wohnungen ist, dass man sie wirtschaftlich betreiben kann. Unsere städtischen Wohnungsbaugesellschaften sagen uns immer wieder, dass diese kleinen Einheiten in der Errichtung und der alltäglichen Betreuung der Mieter*innen ganz schwierig und furchtbar teuer sind. Das Gleiche gilt für die Erbbauverträge. Der notwendige Aufwand ist groß, und es macht eigentlich nur Sinn, wenn demgegenüber ein großer Nutzen steht.

Das ist gerade bei diesem kleinen Grundstück meines Erachtens nicht mehr gegeben. Deswegen das Petitum: Man hätte diese kleine Fläche ruhig an eine Baugenossenschaft zum Eigentum verkaufen können. Dadurch hätte sie unter Umständen die Chance, mit Eigentum günstigere Kredite zu bekommen, günstigen Wohnraum zu errichten und eine günstigere Miete anzubieten. Dieser Punkt erscheint mir wichtig.

Wie lange soll die Bindungsdauer bzw. die Erbpacht sein? Mit einer längeren Nutzungsdauer verfolgt man die Absicht, die Mieten in einem erträglichen Maß zu halten. Auf der anderen Seite führt sie dazu, dass der Preis für die Erbpacht steigen muss, weil sie länger zur Verfügung steht.

Ich glaube, ein solch langer Zeitraum ist nicht unbedingt hilfreich. Die Nutzungszeit von Gebäuden ist deutlich gesunken. Unter Umständen werden Gebäude bereits nach 40 Jahren Lebensdauer wieder ersetzt.

Das sind in meinen Augen komplexe Fragen. Mich hat gestört, dass man sich nicht für eine 60-jährige, sondern für eine 80-jährige Bindungsdauer entschieden hat. Dabei wurde mit den Betroffenen nicht gründlich genug gesprochen, ob sie das überhaupt wollen.

Herr Kollege Prof. Hoffmann, im Ausschuss wurde uns gesagt, diese Gespräche hätten stattgefunden. Ich habe im Anschluss Gespräche geführt und etwas anderes gehört. Aus diesem Grund habe ich mir erlaubt, in der Vollversammlung noch mal auf das Thema einzugehen. Es handelt sich zwar um ein verhältnismäßig kleines Beispiel, ist aber exemplarisch für das, was immer wieder passiert. Das sollte uns zu denken geben! Wir sollten nicht jeden Fall mit dem gleichen Maß messen, sondern nach den unterschiedlichen Rahmenbedingungen individuell entscheiden, je nachdem wie groß die Grundstücke sind, wo sie gelegen sind usw. Vielen Dank.

Der Antrag der Referentin wird gegen die Stimmen von FDP - BAYERNPARTEI und AfD **beschlossen**.

Kurzfristige Maßnahmen für Fußgänger*innen in Zeiten von Corona

StR-Antrag Nr. 00098 der Fraktion Die Grünen - Rosa Liste, SPD/Volt-Fraktion vom 03.06.2020
BA-Antrag-Nr. 00006 des BA 9 Neuhausen-Nymphenburg vom 29.01.2020
Eilantrag der Fraktion Die Grünen vom 26.04.2020
BA-Antrag-Nr. 00005 des BA 1 Altstadt - Lehel vom 29.04.2020
BA-Antrag-Nr. 00038 des BA 2 Ludwigsvorstadt-Isarvorstadt vom 26.05.2020
BA-Antrag-Nr. 00039 des BA 2 Ludwigsvorstadt-Isarvorstadt vom 26.05.2020
BA-Antrag-Nr. 00061 des BA 5 Au-Haidhausen vom 27.05.2020

Aktensammlung Seite 0087

StR Gradl:
Werte Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrte Bürgermeisterinnen! Im Februar haben in diesem Raum noch 1 800 Leute gesessen und einem Orchester zugehört. Gleichzeitig sind im Rahmen der „Fridays for Future“-Bewegung Hunderttausende von Schüler*innen auf der ganzen Welt auf die Straße gegangen. Im Kommunalwahlkampf haben die Themen Klimaschutz, CO_2-neutrale Stadt München und Verkehrswende einen sehr großen Einfluss gehabt. Auch die CSU-Bürgermeisterkandidatin hat sich eindeutig dazu bekannt, in München eine Verkehrswende zu erreichen.

Zu einer autofreien Altstadt gibt es fraktionsübergreifende Beschlüsse. Mit der Allgemeinverfügung hat sich das Mobilitätsverhalten in unserer Stadt radikal verändert. Der Autoverkehr ist um 40 % zurückgegangen. Die Leute haben plötzlich festgestellt, man kann sehr gut im Homeoffice arbeiten, bei Videokonferenzen Dinge abklären und braucht nicht immer einen Businessflug für einen Tag. Wir wollen diese Veränderung in der Stadt sichtbar machen und eine andere Form von Mobilität unterstützen, nämlich dass Leute gerne den Raum in der Stadt benutzen.

Ehrlich gesagt: In einer Millionenmetropole können Isolation und Einschränkungen auch anstrengen. Man kann nicht ins Auto steigen und das Wochenende am Gardasee verbringen oder für ein Wochenende nach Mallorca oder London fliegen. In Großbritannien wäre man nämlich 14 Tage in Quarantäne, wenn man als Deutscher einreist. Die Münchner*innen werden diesen Sommer in der Stadt München im öffentlichen Raum verbringen und nicht wie sonst in den Urlaub fahren. Wer sich keinen Urlaub leisten kann, ist in den vergangenen Jahren z. B. sehr gerne in Freibäder

gegangen. Aufgrund der Corona-Einschränkungen - und es ist wichtig, sie einzuhalten - lassen diese jedoch weniger Leute hinein. Es gibt also einen Druck auf die Parks und den öffentlichen Raum.

Mit dem gemeinsam Antrag von Grün-Rot, Nachbarschaftsstraßen einzurichten, wollen wir einen Raum schaffen, in dem Leute verweilen können und in dem auch in dieser sehr dichten Stadt eine hohe Lebensqualität entsteht. Es gibt entsprechende Pilotprojekte aus den Vorjahren. Wir wollen, dass in bis zu 25 Bezirksausschüssen Nachbarschaftsstraßen entstehen, aber heute noch nicht entscheiden, welche 25 Straßen das sind.

Reden Sie mit Ihren Bezirksausschüssen, auch außerhalb des Mittleren Rings, wo ein verkehrsberuhigter Bereich, eine echte Spielstraße oder eine temporäre Fußgängerzone Sinn macht. Wenn ein Bezirksausschuss das mehrheitlich beantragt, gibt es eine Begehung, ob die in der Vorlage genannten wichtigen Kriterien eingehalten werden. Nach der Checkliste darf z. B. kein Bus durchfahren, es gilt nicht Tempo 50, sondern nur Tempo 30, und es darf dort kein Bringverkehr zu Schulen stattfinden. Wir als SPD wollen eine Lösung im Einvernehmen mit den Autofahrer*innen.
StR Prof. Dr. Hoffmann hat von Staufallen gesprochen. Wir wollen durch diese Nachbarschaftsstraßen wirklich Lebensqualität in die Stadt zurückholen.

Bezirksausschüsse haben uns kontaktiert mit dem Wunsch, folgende Straßen aufzunehmen: Der BA 1 hat Anträge zur Westenriederstraße und zur Herzog-Wilhelm-Straße gestellt, der BA 2 zum Zenettiplatz. Im Glockenbachviertel wurde die Ehrengutstraße, in Haidhausen die Weißenburger Straße vorgeschlagen. Dort handelt es sich in der Regel um eine temporäre Sperrung, nicht für sieben Tage, sondern für einen Tag. Das muss bei den Ortsterminen noch erörtert werden. Es werden nicht alle Stellplätze wegfallen, sondern etwas über 50 %.

Die Anwohner*innen sollen natürlich Bescheid wissen, zu welcher Zeit das stattfindet, und ihre Anwohnerparkgarage auch weiterhin im Schritttempo erreichen können, je nachdem, welches Modell der Bezirksausschuss wählt. Aufgrund der knappen Zeit ist es nicht möglich, eine umfangreiche Bürgerbeteiligung durchzuführen. Wir glauben aber, dass durch die Beschlüsse der Bezirksausschüsse eine entsprechende Rückendeckung für diese Projekte da ist. Ich bitte Sie alle, dieser Vorlage als einem Experiment, einem Pilotversuch zuzustimmen, denn wir wollen die Verkehrswende. Ich finde den Begriff Wende nicht so gut. Eigentlich ist es ein Verkehrswandel, weil sich die Mobilität in dieser Stadt schon in den letzten Jahrzehnten verändert hat.

Abschließend ein Beispiel: In den 80er Jahren war die Preysingstraße eine Durchgangsstraße mit Tempo 50. Die Grünen waren noch eine sehr kleine Gruppierung oder erst in Entstehung. Der rote Bürgermeister Klaus Hahnzog hat damals unter dem roten Oberbürgermeister Kronawitter vorgeschlagen, in die Preysingstraße einen Stöpsel hineinzubauen. Viele haben sicher schon beim Italiener auf der Freischankfläche gesessen. Das ist der heutige Preysingplatz mit seiner Aufenthaltsqualität dank Freischankflächen. Dort hat sich das Café Stöpsel gegründet. Mütter und Väter genießen heute mit ihren Kindern diesen Platz. Haidhausen ist durch das Aussperren des MIV aus Wohnstraßen und durch Einbahnstraßenregelungen ein anderes Quartier geworden. Die Kirchenstraße ist ein weiteres Beispiel. Durch Einfahrten für Anwohner*innen hat sich der Charakter des Viertels massiv verändert.

Interessant für unseren Koalitionspartner: Eigentlich ist die SPD der Erfinder der Verkehrswende, und es ist ein ständiger Prozess. In den 80er Jahren war man noch Vorreiter, wenn man mit dem Fahrrad durch die Straßen gefahren ist. Fahrradwege mit 80 cm Breite waren eine große Errungenschaft. Heute reden wir über Fahrradwege, die 2,30 m breit sind. Der öffentliche Nahverkehr hat Vorrang im Einklang mit Flächen für Fahrradfahrer*innen und Fußgänger*innen. Mit diesem Beschluss können wir solche Flächen schaffen. Das ist uns als SPD ein großes Anliegen. Vielen Dank.

- OB Reiter übernimmt den Vorsitz. -

StRin Lux:
Herr Oberbürgermeister, meine sehr geehrten Kolleginnen und Kollegen! Lieber Nick, ich freue mich total, dass die SPD sich auf diese Zeit besinnt, in der sie den Verkehrswandel erfunden hat. Gemeinsam mit uns will sie ihn jetzt groß und breit in der Stadt umsetzen. Das tun wir in einer guten und engen Zusammenarbeit. Das freut uns sehr.

Du hast auf die grundsätzliche Bedeutung von öffentlichem Raum hingewiesen. Wie sieht es aus in unserer Welt? In was für einer Stadt wollen wir leben? In welchem Klima wollen wir leben? Wie können Menschen überhaupt noch leben auf diesem Planeten, in diesem Land, in dieser Stadt? Als Kommunalpolitiker*innen und als Kommunalparlament können und wollen wir unseren Teil beitragen. Es geht darum, wie wir das Klima im größeren Zusammenhang schützen können. Es geht um die Verkehrs- und Mobilitätswende, um weniger Autos und mehr alternative platzsparende Formen der Mobilität.

Dazu gehört aber auch das Klima in unserer Stadt im sozialen Sinne. Herr Gradl hat, genau wie ich, zwei kleine Kinder. Sie brauchen Platz und sollen ihn auch bekommen und draußen leben, spielen und einander begegnen können. Das gilt besonders für unsere Kinder hier in München, der deutschen Millionenstadt mit dem niedrigsten Grünflächenanteil.

Im Corona-Jahr gilt dies mehr denn je. Viele Kinder werden ihre Ferien in der Stadt verbringen. Gleichzeitig werden Veranstaltungen, Kinder- und Jugendfreizeiten nur in eingeschränktem Maße stattfinden. Der Tierpark ist nur begrenzt zugänglich. Freibäder und Spielplätze sind selbst bei schlechtem Wetter überlaufen. Da ist nicht mehr viel Abstand. Das betrifft natürlich nicht nur die Kinder, sondern alle Münchner*innen. Es zieht uns nach draußen. Aber der öffentliche Raum im eigenen Viertel ist häufig sehr knapp bemessen, sodass es mit dem Abstandsgebot extrem schwierig wird.

Deswegen will Grün-Rot in ganz München Nachbarschaftsstraßen eröffnen, damit draußen Begegnungen und zwanglose Treffen möglich werden. Virologen sprechen davon, dass draußen die Infektionsgefahr sehr niedrig ist. Draußen Räume zur Begegnung zu eröffnen, ist also sehr wichtig, um Menschen überhaupt soziale Kontakte zu ermöglichen. Bei diesen Nachbarschaftsstraßen handelt es sich in der Regel um verkehrsberuhigte Bereiche, echte Spielstraßen und temporäre Fußgängerzonen.

Wichtig ist dabei, den Gegebenheiten vor Ort zu entsprechen. Die Bezirksausschüsse entscheiden mit. Das ist eine der Stärken dieser Vorlage infolge unseres Antrags. Es gibt unterschiedliche Bedarfe. In der Isarvorstadt ist der Raum sehr viel kompakter als an manchen Stellen am Stadtrand. Darauf müssen wir unterschiedlich eingehen, und in unseren Bezirksausschüssen sitzen die Expert*innen dafür.

Ich möchte der Verwaltung meinen besonderen Dank aussprechen. Der Antrag datiert vom 03.06.2020, und diese Vorlage ist sehr schnell und sehr gut erstellt worden. Die grün-rosa Fraktion wird ihr mit großer Freude zustimmen. Mehrere Anträge von Bezirksausschüssen wurden hier schon mit behandelt. Der Bedarf ist also da. Beschlüsse der Bezirksausschüsse 1, 2, 5 und 9 sind bereits enthalten, und drei Stellungnahmen dieser BAs liegen als Tischvorlage vor. Die Stellungnahmen sind durchweg positiv und enthalten den Wunsch, weitere Straßen benennen zu können.

Man will also noch mehr Nachbarschaftsstraßen, öffentlichen Raum umwidmen, Straßen zur Verfügung stellen zum Verweilen, Spielen, Flanieren, Dasein und draußen Leben. Genau dem wollen

wir gerecht werden. Die Vorlage enthält konkrete Straßen, aber sie ermöglicht es den Bezirksausschüssen auch, relativ kurzfristig in ihrem Bezirk etwas umzusetzen. Der öffentliche Raum wird damit zum Lebensraum für die Nachbarschaft und für die Menschen in dieser Stadt.

Man kann in Ruhe mit der älteren Dame von gegenüber unter Einhaltung des Abstandsgebotes ratschen. Kinder und vielleicht auch Erwachsene können Seil springen. Im Stadtrat sitzt man viel, vielleicht würde uns eine Runde Seil springen gut tun. Ob Feierabendbier oder Tai Chi auf der Straße, wir können öffentliche Räume für uns entdecken und erobern.

Auch die CSU will dieser Vorlage zustimmen mit dem Hinweis, man wolle es nicht nur heuer wegen Corona, sondern dauerhaft. Das habe ich der Zeitung entnommen. Hervorragend! Das freut uns sehr! Offene Türen rennen Sie bei uns ein! Auch die Vorlage sieht vor, im Herbst die Erfahrungen dieses Jahr auszuwerten, um dann zu entscheiden: Was machen wir daraus? Wie geht es weiter? Das geschieht in enger Abstimmung mit den Bürger*innen und den Bezirksausschüssen.

Wir stehen für eine Verkehrswende und wollen einen Verkehrs- und Mobilitätswandel, einen Wandel im Nutzen des öffentlichen Raumes. Wir wollen weg von einer autooptimierten Stadt hin zu einer immer mehr menschengerechten Stadt. Unsere Kinder sollen sich nicht mehr fürchten, wenn sie auf die Straße gehen. Eltern sollen nicht sofort anfangen zu brüllen, sobald ein Kind unbedacht den Fuß auf die Straße setzt.

Straße kann und soll auch Lebensraum sein. So entstehen für uns alle mehr Freiräume und damit auch mehr „Freuräume“. Deswegen stimmen wir dem Antrag der Verwaltung gerne zu und hoffen, dass er eine breite Mehrheit findet. Gemeinsam wollen wir aus dieser Stadt das Beste rausholen. München ist eine super Stadt, und wir können noch das eine oder andere Topping drauf tun.

StRin Kainz:
Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Ja, es stimmt, die CSU steht dieser Beschlussvorlage grundsätzlich nicht negativ gegenüber. Bevor ich inhaltlich auf den einen oder anderen Punkt eingehe, möchte ich sagen: Wir unterstützen alle Maßnahmen zur sinnvollen Bekämpfung der Probleme in Folge von Corona.

Gleichwohl möchte ich, gerade was die Überschrift dieser Beschlussvorlage angeht, einige Anmerkungen loswerden und vor allem die Ausführungen meiner Vorredner bestätigen. Hier geht es nämlich eigentlich gar nicht darum, coronabedingt Abstände zu ermöglichen und ausreichend Platz

für Fußgänger*innen zu schaffen. Dem Kern nach geht es darum, die saisonale Umnutzung von Straßenräumen bzw. die Sommerstraßen nach vorne zu bringen. Das ist per se noch nicht als nachteilig zu bewerten. Aber ich hätte begrüßt, wenn das in der Überschrift und im Inhalt ganz klar so benannt würde. Hier wird die Corona-Pandemie genutzt, um auf relativ schnellem Weg ein langfristiges Projekt umzusetzen, das einer gründlichen Erörterung bedarf. – (Beifall der CSU)

In der Beschlussvorlage wollen wir diese Fußgängerbereiche für drei Straßen beschließen. Eine ist die Westenriederstraße. Sie war schon einmal als Sommerstraße in Planung. Aus verschiedenen Gründen, die ich jetzt gar nicht genau ausführen will, konnte sie es bisher nicht werden. Hier geht es um drei Einzelfälle, zu denen man vor Ort gesagt hat: Das passt, das geht gut! Das sehen wir auch so.

Viel interessanter sind aber die Erweiterungen. Es gibt schon einige Vorschläge der Bezirksausschüsse, wo man das noch machen könnte. Dabei ist eindeutig erkennbar, dass diese weiteren Vorschläge Pilotcharakter haben sollen, den Straßenraum insgesamt umzugestalten, auch um die Aufenthaltsqualität zu verbessern. Auch wir von der CSU haben in den letzten Jahren den einen oder anderen Antrag dazu gestellt und das durchaus positiv gesehen.

Aber Dinge sollten nicht nur gut gedacht, sondern auch gut gemacht sein! Das ist so banal wie richtig. In dieser Beschlussvorlage hat mir Anlage 8 ausgesprochen gut gefallen. Darin steht eine ganze Reihe von Prüfkriterien, die eingehalten werden müssen, wenn man wochen- oder auch monatsweise Straßenbereiche umwandelt. Wenn man diese strikt einhält, kann es durchaus Sinn machen, für einzelne Bereiche des Straßenraums eine befristete Nutzungsänderung zu beschließen.

Wer beschließt das? Hier wurde ein interessantes neues Verfahren gewählt. Nicht der Stadtrat wird das beschließen, sondern die Bezirksausschüsse gemeinsam mit der Verwaltung. Es ist immer gut, die Basis zu stärken. Sie alle wissen, ich war viele Jahre im Bezirksausschuss aktiv und habe immer dafür plädiert, die Kenntnis vor Ort zu nutzen. Für einen Pilotversuch oder einen vorübergehenden Zeitraum kann das durchaus so funktionieren. Wir als Stadtrat sollten uns diese Entscheidungen nicht komplett aus der Hand nehmen lassen. Einzelne Straßen sollten durch den Stadtrat beschlossen werden und nicht allein durch die Verwaltung und die Bezirksausschüsse.
- (Beifall der CSU)

Wichtig ist, die vielen in Anlage 8 dargestellten Bedingungen tatsächlich gründlich zu prüfen und abzuwägen. Wichtig ist auch, diese einzelnen Räume, die sogenannten Sommerstraßen, im

Gesamtbild der Stadt nicht überhandnehmen und den Verkehrsfluss zu stark beeinträchtigen zu lassen. Die Vorteile auf der einen Seite dürfen keine großen Nachteile für die andere Seite auslösen. Deshalb muss dem Stadtrat hier eine Gesamtentscheidung vorbehalten bleiben. An der Stelle finde ich vor allem die Ziffern 1 bis 4 des Antrags der Referent*innen schwierig.

Wenn wir das für dieses Jahr probieren wollen, muss am Ende sehr kritisch geprüft werden, ob es so geht und wie es in Zukunft weiter zu handhaben ist. Vielen Dank. - (Beifall der CSU)

StR Ruff:
Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Zunächst möchte ich meine Freude zum Ausdruck bringen: Es geht voran mit der Verkehrswende in München! Es wird über Themen nachgedacht, mit denen man sich in der Vergangenheit noch schwertat. Ein bisschen schade finde ich, das jetzt alles an der Corona-Pandemie aufzuhängen. Wir brauchen solche Maßnahmen auch unabhängig davon. In ein, zwei Jahren, vielleicht aber auch schon in wenigen Monaten werden in dieser Stadt wieder andere Themen bestimmend sein.

Es reicht aber nicht, die Autos aus einer Straße auszusperren, sie verkehrsberuhigt umzuwidmen oder eine Spielstraße daraus zu machen. Das allein schafft noch keine Aufenthaltsqualität. Wer möchte sich schon bei 35 °C im Schatten auf einer Asphaltfläche aufhalten und dort Seil hüpfen? Aus diesem Grund haben wir mehrere Anträge gestellt, um ein Modell voranzubringen, das in Wien erfolgreich erprobt wurde: die sogenannten „coolen Straßen“. Diese ergänzen das Ansinnen, über das wir heute debattieren, hervorragend.

„Coole Straßen“ bedeutet, Verschattungselemente einzubauen, zu bepflanzen, vielleicht zu befeuchten, um das Mikroklima in diesen Straßen zu verbessern. Wie sich in Wien herausgestellt hat, ließ sich die unmittelbare Umgebungstemperatur in diesen Straßen auf diese Weise um 5 °C absenken. Rechnen wir zu diesen 5 °C noch 2 bis 4 °C Temperaturanstieg aufgrund des Klimawandels hinzu, wird man sich in diesen Sommerstraßen künftig vielleicht gar nicht mehr aufhalten können, weil es einfach zu heiß ist. Diese Temperaturdifferenz entspricht nämlich ungefähr der zwischen München und Neapel. Es ist ein Unterschied, ob ich mich im Sommer in München, der Stadt, in der wir alle aufgewachsen sind und an deren Klima und deren Lebensqualität wir uns gewöhnt haben, auf der Straße aufhalte oder in einer süditalienischen Stadt, in der sich zumindest tagsüber alle zurückziehen und die Stadt erst in den Abendstunden zum Leben erwacht.

Wir wissen, momentan werden die Frischluftschneisen in München überplant, um an den Stadträndern nachzuverdichten. Dieser Effekt wird unter Umständen also noch dramatischer. Deshalb möchten wir darum bitten, unsere Anträge zum Thema „coole Straßen“ bei den Vorschlägen der Bezirksausschüsse mitzudenken, auch wenn die Verwaltung ihnen keine Dringlichkeit zuerkannt hat. Ich bin überzeugt, es wäre sinnvoll, kühlende und verschattende Elemente in diesen Straßen mitzudenken. Wenn das Anliegen, dem wir mit unseren Anträgen Geltung verschaffen wollten, im Bereich der Sommerstraßen mitgedacht und berücksichtigt wird, kann eine runde Sache daraus werden. Danke. - (Beifall der ÖDP)

StR Prof. Dr. Hoffmann:
Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Bevor ich zur Vorlage spreche: Frau Kollegin Lux, nur weil Sie dauernd wiederholen, München sei die Stadt mit dem wenigsten Grün in Deutschland, wird es dadurch nicht richtiger. Das haben wir hier schon mehrfach diskutiert. Das ist ein rein statistischer, historisch bedingter Effekt.

Um unsere Stadt herum gibt es sehr große Forstgebiete wie den Forstenrieder Park oder den Perlacher Forst, die nicht zum Stadtgebiet gerechnet werden. In anderen großen Städten wie Berlin, Hamburg oder auch Augsburg gehören diese Forste verwaltungsrechtlich zum Stadtgebiet. Damit lässt sich der große Unterschied in der Größe der Grünflächen in Berlin oder auch in Augsburg begründen. De facto gibt es diesen gar nicht. Die Innenstädte sind genau gleich dicht, nur werden die Forste an den Stadträndern einmal dazugerechnet und einmal nicht. München ist nicht die Stadt mit den wenigsten Grünflächen! Das wird durch ständiges Wiederholen nicht richtiger. Wir haben hervorragende, riesige Parks, um die uns der Rest Deutschlands beneidet. Viele wissen es vielleicht nicht: Der Englische Garten ist um einiges größer als der Central Park in New York.

Es wird Sie wenig überraschen: Wir werden die Vorlage ablehnen. Auch das haben wir schon im Ausschuss diskutiert. Ich sage das gern noch einmal. Uns fehlen Augenmaß und das nötige Verständnis auch für andere Verkehrsteilnehmer*innen. Wieder einzelne Straßen herauszugreifen und zu sagen, die können wir jetzt sperren, hat keinen anderen Sinn und Zweck, als das zu perpetuieren. Deshalb schockiert es mich ein bisschen, dass die CSU diesen Sinn und Zweck auch noch festnagelt. Es geht nicht nur um eine Corona-Maßnahme, die nach Corona wieder vorbei ist! So wird es nur formuliert, um alle zu beruhigen. Es geht auch darum, das dauerhaft zu etablieren. Dabei wird in „Salami-Taktik“ scheibchenweise vorgegangen, um sagen zu können: Letztes Jahr hat es gut funktioniert, machen wir es dieses Jahr doch gleich wieder. So kommt es sowieso, aber das kann man offen ansprechen. Deshalb sind wir dagegen.

Auch das Thema Staufallen bleibt wichtig. Wir brauchen nur vor die Tür in die Rosenheimer Straße zu schauen. Da habt Ihr genau so eine Staufalle aufgebaut. Jetzt werden die Kolleg*innen wieder sagen: Das ist doch nur eine Baustelle! Der Witz ist, dass sich die Staufalle Baustelle verstetigt, wenn die Straße dauerhaft auf eine Spur verengt wird.

Reden wir doch einmal ganz offen miteinander. Ihr sagt es selbst mehr oder weniger offen. Ihr wollt das so! Ihr wollt die Autos komplett herausnehmen. Ihr schafft gerade auch sehr plastisch einen Widerstreit zwischen den bösen Autofahrern einerseits und den guten Straßennutzern, die dort Seil hüpfen, andererseits. Aber in fast jedem Auto sitzt jemand, der auf dieses Auto angewiesen ist. Wahrscheinlich nicht in jedem Einzelfall. Es gibt auch Leute, die einfach Auto fahren, obwohl sie es nicht brauchen. Schwarze Schafe gibt es überall. Es gibt aber auch sehr viele Autofahrer, die das brauchen. Wir haben gehört, selbst der Herr Oberbürgermeister braucht das Auto, weil es in München viele Ecken gibt, die man nur mit dem Auto erreicht. So geht es vielen anderen Münchner*innen auch. Auf die nehmt Ihr einfach keine Rücksicht. Auf die wollt Ihr aber auch gar keine Rücksicht nehmen, das sagt Ihr auch öffentlich. Aber dann verbrämt das bitteschön nicht als Corona-Maßnahme, sondern sagt einfach: Wir wollen die Stadt für Autofahrer dicht machen!

Dann bin ich allerdings gespannt, wo der wirtschaftliche Wohlstand dieser Stadt in Zukunft noch herkommen soll - nicht nur wegen des Problems BMW, über das wir vorhin schon gesprochen haben, sondern auch wegen der vielen Handwerker*innen, Einzelhändler*innen usw.? Da sage ich nur noch: Gute Nacht, München! - (Beifall der FDP)

StR Lechner:
Sehr verehrte Bürgermeister*innen, liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich finde, es geht hier nicht um parteipolitische Streits und darum, wer was angefangen hat. Wir alle wissen: Die größte Krise, mit der wir momentan zu tun haben, ist die Klimakrise. Sie wird nur von Corona überlagert. Durch Corona verursacht, sind plötzlich überraschende kollektive Lernprozesse in der Gesellschaft möglich und damit auch neue Haltungen.

Den Antrag finde ich in den Ansätzen ganz gut. Wir diskutieren über die Neugestaltung des öffentlichen Raums. Wir diskutieren über die Verwaltung eines Raumes, der den Bürger*innen in der Stadt gehört. Damit diskutieren wir auch grundsätzlich über die soziale Frage, wem die Stadt gehört und wie wir damit umgehen. Das finde ich erst einmal sehr gut und richtig. Es geht tatsächlich nicht um etwas Temporäres, Herr Prof. Dr. Hoffmann, sondern um einen grundlegenden Wandel,

der jetzt einzuleiten ist. Es ist gut, wenn eine akute Krise wie Corona quasi anschiebt, auf die andere Krise zu reagieren und zu schauen, wie wir das hinbekommen.

Kollege Gradl hat auf die Veränderungen durch Corona hingewiesen. Dabei fehlte mir das, was ich gerade in den letzten zwei Wochen beobachte: Die Autos haben massiv zugenommen. Ich fahre mit dem öffentlichen Nahverkehr, dort ist der Betrieb kaum angestiegen. Es ist zu den meisten Uhrzeiten immer noch relativ gut möglich, mit dem nötigen Abstand öffentlich zu fahren. Aber ich komme viel, viel später an als noch vor zwei, drei Wochen, weil überall Staus sind. Viele Leute benutzen nämlich ihr Auto, weil sie wegen Corona die Enge im ÖPNV fürchten. Sagen wir doch, wie es ist! Hier muss die Stadt dagegenhalten und organisieren. Wenn wir Zonen schaffen, die den Aufenthalt draußen ermöglichen, müssen wir parallel dazu den MVV stärken und die Taktungen erhöhen. Wir müssen mitdenken, welche Strukturen das öffentliche Leben überhaupt erst möglich machen.

Wir müssen aber auch mitdenken, welche Rolle die soziale Frage spielt. Das ist mir sehr wichtig. Vor zwei Tagen ist eine Studie herausgekommen. Beim ersten Aufschwappen von Corona war quasi die gesamte Bevölkerung mehr oder weniger gleich gefährdet. In den letzten Wochen hat sich an vielen Stellen gezeigt, dass mittlerweile die sozial Schwachen und Armen primär von Corona betroffen sind - bei den Fleischbetrieben, den Erntehelfer*innen, in Flüchtlingsunterkünften. In Berlin gab es einen ganzen Block im sozialen Wohnungsbau. Das Risiko ist für die Menschen, die unter prekären Bedingungen eng zusammengepfercht leben oder unter schlechten Bedingungen arbeiten, deutlich höher. Sie haben weniger Möglichkeiten, diesem Virus zu entkommen. Auch deshalb ist es sehr wichtig, den öffentlichen Raum anders zu nutzen, um diese Menschen mit ins Boot zu holen. Das bedeutet gleichzeitig aber auch, man muss die Angebote clever gestalten und auch Kostenfreies anbieten, damit alle Bürger*innen teilhaben und diesen Raum gleichermaßen nutzen können. Das war meine zweite Anmerkung.

Die dritte ist: Wir haben in den letzten Sitzungen rasch viele Einzelpakete beschlossen. Die sind für sich genommen alle erst einmal richtig und wichtig. Aber nach meiner Beobachtung entsteht gerade eine Art Flickenteppich. Naturgemäß reagieren wir am schnellsten auf die, die am lautesten schreien, z. B. die Gastronomie. In der praktischen Umsetzung stellt man aber fest, es geht nicht immer so, wie es gedacht ist. Bei diesem Thema müssen wir also generell mehr Zusammenhänge bedenken. Ein paar Beispiele haben meine Vorredner*innen schon genannt, sei es, Straßen abzukühlen, oder MVV, wie ich schon sagte. Wir müssen versuchen, alles zusammenzuhalten.

Die Zuständigkeit für diesen Antrag liegt bei den Bezirksausschüssen. Grundsätzlich finde ich das sehr gut, weil es den Menschen näher ist. Kollege Gradl hat gesagt, eine umfassende Bürgerbeteiligung sei zum jetzigen Zeitpunkt nicht möglich. Umfassend nicht, dem stimme ich zu. Aber ich halte es für essenziell wichtig, die Bürger*innen an der Errichtung dieser Zonen zu beteiligen.

Ich appelliere an diejenigen, die daran stricken und arbeiten, das im Blick zu behalten und nicht zu vergessen, was Bürger*innenbeteiligung heißt: nicht für die anderen mitdenken, sondern sie an der Planung teilhaben lassen. Das betrifft die Künstler*innen, weil dabei die dringender denn ja gebrauchten Kulturflächen geschaffen werden können, ebenso wie die Kleinstgastronomie. Es gibt genug Musikclubs oder andere Abendkneipen, die 40, 50, 60, 70 Menschen fassen. Sie alle werden in den nächsten Monaten noch nicht wieder aufmachen. Wir brauchen jetzt Flächen, auf denen sie etwas tun können, um zu überleben. Das betrifft aber auch migrantische Gruppen, die in dieser Stadt sowieso viel zu still sind. Auch die müssen wir mit ins Boot holen, um den öffentlichen Raum mitzugestalten. Um die Kinder und Jugendlichen mitzunehmen, können wir kleine Skateparks oder andere Spielmöglichkeiten mitdenken.

Mit diesem und den anderen Paketen haben wir die Chance, den öffentlichen Raum tatsächlich sinnvoll und lebenswert zu gestalten und weit in die Zukunft zu planen. In vielen Punkten geht mir unsere Planung noch nicht weit genug.

Ich warne aber vor der Gefahr, lauter kleine Einzelmaßnahmen am Ende so nicht umsetzen zu können. Bei der Kleinstgastronomie oder den Freischankflächen haben wir bereits festgestellt, dass vieles an manchen Stellen nicht funktioniert. Da besteht dringender Nachbesserungsbedarf, weil wir die ganze Stadtgesellschaft mitnehmen müssen und wollen. Nur so können wir den öffentlichen Raum so gestalten, wie er werden soll. Damit können wir auch die Verkehrswende einleiten und vor allen Dingen - da schließt sich der Kreis - die Klimakrise in den Griff bekommen, denn die ist nach wie vor unsere größte Bedrohung. Danke schön. - (Beifall von DIE LINKE./Die PARTEI)

StR Pretzl:
Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Liebe Kollegin Lux, was soll man nach dieser pathetischen, ja fast religiös anmutenden Rede sagen? Mit dem Beschluss von drei Spielstraßen retten wir jetzt das Weltklima und reihen uns ein in etwas Großes und Ganzes. Aber vielleicht braucht man diese Überhöhung auch, um sich selbst zu bestätigen. - (Beifall der CSU)

Kommen wir zu den Fakten zurück: Diese „Summer Streets“ oder Sommerstraßen, wie man sie auch nennen will, sind weder eine Erfindung der jetzigen grün-roten Koalition, noch ein Ergebnis dieses Antrags. Die ersten Anträge zu den Sommerstraßen wurden im April 2018 von der damaligen schwarz-roten Regierung nach einer Reise des Kreisverwaltungsausschusses nach Stockholm etc. gestellt, und zwar parteiübergreifend. Wir brauchen also keine Nachhilfe über eine vermeintliche Neuerung. Übrigens ist vieles in Ihrem Koalitionsvertrag nichts anderes als alter Wein in neuen Schläuchen oder anders formuliert, langjährige Politik in dieser Stadt.

Wenn man ein bisschen zurückschaut, müsste man eigentlich wissen, dass es im letzten Jahr schon „Summer Streets“ gab. - (Zwischenrufe) - Die Kollegin hat gesagt: Wir machen jetzt etwas ganz Neues, um das Weltklima zu retten, und laden alle ein, uns und unserer tollen Idee zuzustimmen und mitzumachen! Das gibt es schon, liebe Frau Kollegin! - (Beifall der CSU) - Das Scheunentor, von dem Sie gesprochen haben, steht schon lange offen. Auch wir haben es nicht erfunden.

Vielleicht ist es in der Selbstwahrnehmung der Grünen nicht normal, einmal nicht Heilsbringer und Retter der Welt und für alles Wahre, Schöne und Gute zuständig zu sein. Vielleicht ging die Umsetzung durch die Verwaltung jetzt so schnell, weil die Verwaltung seit Jahren an diesem Thema arbeitet und einfach nur eine Vorlage herausziehen musste. Ich verstehe, dass man an passender Stelle Schaufensteranträge stellt, wenn man jetzt regiert und Zugriff auf die Verwaltung und Informationen hat. Aber so zu tun, als hätte man das alles erfunden, ist - Entschuldigung! - fast lächerlich! - (Beifall der CSU) - Ich kann es nicht anders sagen.

Die Sache ist gut und richtig. Sie haben gesagt, Sie hätten der Zeitung entnommen, dass die CSU zustimmen wolle. Entschuldigung, aber wir haben das beantragt! Es gab auch vor Ihrer Zeit schon gute Ideen im Stadtrat. Ich verstehe es ja: Jetzt sind junge Grüne nachgerückt. Tolles Wahlergebnis, großes Selbstbewusstsein, großer Partner in der Regierung - nun möchte man alles neu und anders und besser machen. Aber ab und zu lohnt es sich, auch einmal einen Blick in die Vergangenheit zu werfen und ein bisschen weniger selbstverliebt auch anderen einmal etwas zuzutrauen, liebe Kollegin Lux. - (Beifall der CSU) - Nehmen Sie einfach zur Kenntnis: Die CSU hat zusammen mit der SPD den ersten Impuls für die Sommerstraßen gesetzt und es letztes Jahr mit guten und weniger guten Ergebnissen ausprobiert.

Fragen Sie einmal Ihre BA-Vorsitzende in Obergiesing-Fasangarten. Sie hat sich letztes Jahr eine Summerstreet am Alpenplatz eingebildet. Wir waren dagegen und es war auch ein totaler Flop. Dieses Jahr wird es dort keine mehr geben, weil es vor Ort nicht funktioniert.

Deswegen, Herr Kollege Prof. Dr. Hoffmann, sage ich, diese Umwandlungen werden nicht für immer sein. Der Alpenplatz ist für mich ein Beispiel für die Lernfähigkeit der Verwaltung und auch der Politik. Letztes Jahr haben die Grünen das noch wehrhaft verteidigt. Jetzt haben sie eingesehen, dass es Quatsch war. Der Alpenplatz kommt nicht mehr vor.

Ich halte die heute genannten Straßen für sinnvoll. Aber ein bisschen weniger Pathos und ein bisschen mehr normale Kommunalpolitik würden uns allen guttun und uns allen gerechter werden. Vielen herzlichen Dank. - (Beifall der CSU)

StR Bickelbacher:
Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Manchmal hilft es auch, wenn das Gedächtnis weiter zurückreicht als zwei Jahre. Unser Gedächtnis reicht weiter zurück! - (Zwischenruf StR Pretzl) - Zuvor wurden von der SPD bereits Geschichten von Bürgermeister Hahnzog erwähnt. Ich gehe in die Zeit zurück, als Sigi Benker noch unserer Fraktion angehörte. Bereits in dieser Zeit haben wir Anträge auf temporäre Straßenraumnutzungen gestellt. Wir haben den Isarboulevard beantragt, der leider bis jetzt noch nicht zum Zuge gekommen ist. Wir wollten auch in der Amtszeit 2008 bis 2014 schon Straßen sperren, etwa die Ehrengutstraße. Wir waren froh, dass SPD und CSU vor zwei Jahren endlich auch so weit gekommen sind mit ihrem Antrag zu den Sommerstraßen. Aber die ersten Anträge zu diesem Thema stammen wirklich von den Grünen. Da möchte ich das Urheberrecht für uns in Anspruch nehmen. Wenn wir ein bisschen weiter als zwei Jahre zurückschauen, gab es von uns ein Paket von fünf Anträgen zur temporären Nutzung. Damals hat die Verwaltung das noch abgelehnt mit der Begründung, ohne eine Veranstaltung könne man das nicht durchführen.

Zum Glück ist der Stand jetzt weltweit anders. Auch in Berlin hat sich einiges getan, sodass jetzt mehr möglich erscheint als damals. Darüber freuen wir uns doch alle zusammen und können wieder zu den sachlichen Fragen zurückkehren, über die ich eigentlich sprechen wollte.

Alles Wichtige zum öffentlichen Raum wurde hier mehrfach betont, deshalb möchte ich nicht mehr darauf eingehen. Ein Aspekt ist aber noch wichtig: Es geht hier um Experimente. Davon hatten wir bis jetzt noch viel zu wenige. Wir experimentieren mit den Pop-up-Bike-Lanes, aber auch bei den Nachbarschaftsstraßen geht es viel ums Ausprobieren. An dieser Stelle geht das Lob an die Verwaltung für den Mut, das mitzumachen, denn daran hängt natürlich auch ein gewisses Risiko.
- (Beifall der linken Seite) - Vielleicht wird es gutgehen, aber vielleicht auch weniger genutzt.

Das muss man sich anschauen. Ausprobieren kann immer auch Scheitern bedeuten. Deshalb finde ich gut zu sagen: Wir probieren es aus, wir machen das!

Was wir hier machen, ist ganz klar: Wir ermöglichen den Bezirksausschüssen, solche Straßen zu finden und für eine Zeitlang einer anderen Nutzung zuzuführen. Wir machen hier keine Zwangsbegrünung. Kein Bezirksausschuss wird gezwungen, eine solche Straße umzusetzen. Wir sind nur die Ermöglicher.

Wenn wir jetzt bei dem Spiel „Stadtrat und Bezirksausschuss“ sind, Frau Kainz: Der Stadtrat setzt Programme auf und ermutigt die Verwaltung, so etwas zu machen. Die Ausführung sehen wir in den Händen der Bezirksausschüsse ganz gut aufgehoben. Die BAs sind übrigens auch zuständig für die Nebenstraßen. Wenn Nebenstraßen umgebaut oder ausgebaut werden, werden in der Regel die BAs beteiligt. Der Stadtrat interessiert sich vor allem für das Hauptstraßennetz.

Verkehrspolitisch glaube ich, hier wird kein Autofahrer groß in seiner Fortbewegung behindert. Es geht um kleine Wohnstraßen. Aufenthalt und die Nutzung des öffentlichen Raums stehen im Vordergrund. Es ist eigentlich nur am Rande ein Verkehrsthema, kann aber in dem Sinne ein Verkehrsthema sein, dass es die nahe Umgebung vor der eigenen Haustür stärkt. Ich kann plötzlich den öffentlichen Raum direkt vor der eigenen Haustür nutzen und muss nicht die Kinder in den Kofferraum packen und irgendwo weit rausfahren. - (OB Reiter: Sie packen die Kinder in den Kofferraum?) - Auf den Rücksitz ist besser! - (Heiterkeit) - Das ist die große Qualität, die wir hier gewinnen können.

Jetzt noch zum Thema Corona: Corona ist jetzt! Deshalb ist wichtig, diesen Sommer schon etwas machen zu können und schnell voranzukommen. Aber wie schon in der Vorlage erwähnt, soll im Herbst noch eine Vorlage zum Thema Sommerstraßen kommen. Dann können wir das Ganze noch einmal grundsätzlich und in aller Ruhe besprechen. Aber wenn wir so lange gewartet hätten, wäre es für diesen Sommer zu spät gewesen. Deshalb gibt es diese Zweiteilung - diese Sofortmaßnahmen und später dann die langfristige, strategische Planung. Die kann im Herbst auch noch kommen. Sonst wären wir diesen Sommer leer ausgegangen.

Ich habe einige Bedenken, dass wir eine größere Nachfrage bei den Bezirksausschüssen haben werden, als die Verwaltung leisten kann. Der begrenzende Faktor für die Verwaltung sind die Ortstermine mit dem Kreisverwaltungsreferat und dem Baureferat sowie ggf. notwendige Stellungnahmen der Polizei. Deswegen können wir wahrscheinlich nicht alle Anfragen in diesem Jahr

bedienen. Wenn es geht, umso besser! Ich fürchte, es kommen sehr viele Anfragen, weil das eine spannende neue Sache ist und sich hierzu in den Bezirksausschüssen viel ereignet. Das Programm wird weitergehen. Wer jetzt nicht zum Zuge kommt, schafft es vielleicht nächstes Jahr. Das sind meine Ergänzungen zu den Themen Sommerstraßen, Corona, Zuständigkeit Bezirksauschuss/Stadtrat und Experiment.

Das Thema Stau SUV Pluralwurde angesprochen. Ich möchte in meiner Eigenschaft als Verkehrsplaner jetzt auch einmal eine kleine Vorlesung halten und betonen: Es gibt weltweit keinen städtischen Ballungsraum, der staufrei ist. - (Beifall von Die Grünen - Rosa Liste) - Es ist ein Märchen, wenn man behauptet, man könne jeden Stau beseitigen. Das Auto ist immer noch viel zu attraktiv. Wenn man den Verkehr verflüssigt, setzen sich wieder mehr Menschen ins Auto und fahren wieder mehr. Der einzige Weg, Staus zu minimieren, ist die Nutzung alternativer Verkehrsmittel. Wenn man den ÖPNV und Radverkehr fördert, kann man den Autoverkehr einigermaßen am Fließen halten. Nur so geht es.

Wir kennen alle das Beispiel Los Angeles: Dort wurde versucht, die Verkehrsinfrastruktur für den Autoverkehr auszubauen. Man hat überaus viele Stadtautobahnen, Overflys und vieles mehr gebaut. Wie sieht der Autoverkehr in Los Angeles aus? Stau! Das heißt, wenn ich Staus bekämpfen will, muss ich die alternativen Verkehrsmittel fördern. - (Allgemeiner Beifall)

Die restlichen Staus, die unvermeidlich sind, müssen gemanaged werden. Ich muss den Stau dahin verschieben, wo er möglichst wenig schadet. Ein aktuelles Beispiel ist übrigens die Staubildung in der Prinzregentenstraße. Man schiebt den Stau weiter hinaus, damit er in einem eng bebauten innerstädtischen Bereich weniger auftritt. Das ist wichtig. Ich möchte es nicht allzu oft wiederholen, aber ich denke wirklich, Stau gehört in einem gewissen Maße zu einem Ballungsraum dazu. Man kann nur schauen, wie man damit umgeht. Staus sollen dorthin geschoben werden, wo sie weniger schaden. Ansonsten muss man versuchen, die alternativen Verkehrsmittel, die weniger Platz benötigen, zu fördern. Nur so kommt man in der Stadt gut voran. Das war mein kleiner Exkurs zum Thema Stau.

Zurück zu den Sommerstraßen: Ich freue mich, dass sich bereits viele Bezirksausschüsse beteiligen. Hoffentlich können wir möglichst viele Sommerstraßen umsetzen und möglichst viele Münchner*innen mit dieser neuen Straßennutzung vertraut machen. Das wird sehr spannend. Danke schön. - (Beifall von Die Grünen - Rosa Liste)

StRin Stöhr:
Liebe Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Ich fasse mich kurz. Die Kolleginnen und Kollegen von der Regierungskoalition haben schon alles gesagt. Herr Pretzl, ich möchte auf Ihren Redebeitrag eingehen. Ich denke, ohne diesen heutigen Antrag, gäbe es in diesem Jahr keine Sommerstraßen. Das muss man deutlich festhalten. - (Zwischenrufe) - ... aber nicht in diesem Ausmaß.

Frau Kollegin Kainz, ich bitte Sie, ein bisschen mehr Zutrauen in die Arbeit der Bezirksausschüsse zu haben. Sie waren selbst jahrelang Vorsitzende eines Bezirksausschusses. Es ist richtig und gut, die Umsetzung in die Hände der Bezirksausschüsse zu legen. Die Bürgerbeteiligung findet in den Bezirksausschüssen statt, das ist von Thomas Lechner angesprochen worden. Wir haben zahlreiche Anträge von Bürger*innen, die sehr kompetent sind und viele gute Ideen enthalten. Die Maßnahmen werden in diesem Jahr umgesetzt. Das ist richtig und wichtig.
Vielen Dank. - (Beifall von Die Grünen - Rosa Liste)

StR Schuster:
Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, sehr geehrte Frau Bürgermeisterinnen, werte Kolleginnen und Kollegen! Es ist fast traurig, dass der Tagesordnungspunkt 6 „Verein Hubertus für Jagd- und Sportschießen e. V.“ heute vertagt wurde. Vielleicht hätte der ein oder andere den Schuss gehört! So wird es jedoch auch gehen. Ich bin übrigens nicht immer mit meinen Genoss*innen einer Meinung. Wir werden dieses Jahr einen Sommer in der Stadt erleben und die Menschen werden auf die Straßen wollen. Das wurde bereits ausgeführt.

Wir haben, um auch dieses Bild zu nutzen, die Tür mit diesem Antrag aufgemacht und die Bezirksausschüsse sind freudig hineingekommen. Die Reaktionen belegen das. Sie zeigen auch, unsere ergriffenen Maßnahmen sind richtig und werden angenommen.

Zum Thema Corona: Ja, es ist richtig. Wir werden über die Verkehrswende reden müssen. Ich habe das bereits in der Ausschusssitzung gesagt, aber es ist gute Sitte, die Themen heute zu wiederholen. Wir werden diese Diskussion auch so benennen. Es ist aber auch richtig, dass von Seiten der Verwaltung ganz klar die Aussage kam: Wegen des Coronavirus werden wir dieses Jahr keine Sommerstraßen haben. Zum damaligen Zeitpunkt war es richtig, zu sagen, wir wollen keine Ballungszentren schaffen, wo sich Menschen begegnen. In dieser Phase der Corona-Pandemie hat das gestimmt.

Wir haben mittlerweile neue Entwicklungen. Dieser Antrag greift genau das auf. Wir müssen den Menschen, die wahrscheinlich diesen Sommer nicht in dem Maße diese Stadt verlassen, wie wir es gewohnt sind, Flächen im Freien bieten, weil dort die Ansteckungsgefahr geringer ist. Herr Pretzl, ich bin vollkommen Ihrer Meinung, es ist keine neue Erfindung. Die Sommerstraßen gab es schon länger. Wir werden sie dieses Jahr trotz der Corona-Pandemie bekommen. Das tut uns gut. Wir können erneut mit dieser Straßennutzung Erfahrungen sammeln und sie in den Grundsatzbeschluss im Herbst einfließen lassen. Ich freue ich mich auf die inhaltliche Auseinandersetzung und grundlegende Diskussion mit Ihnen.

Vielleicht noch kurz zur Wende: Wenn man die Angelegenheit aus dem Seemännischen betrachtet, bedeutet eine Wende immer, dass man kurz auch einmal Gegenwind bekommt, anders als bei einer Halse, bei der man im Wind fährt. Danach hat man aber wieder volle Segel und kann weitermachen. Genau das wollen wir. Genau das ist unser Ansatz. - (Beifall von SPD/Volt)

Noch einen Satz zum Thema Augenmaß: Wir haben Augenmaß bewiesen. Andere Städte machen große Magistralen auf. Wir haben gesagt, das möchten wir nicht. Wir möchten es in Anwohnerstraßen oder Kleinstraßen machen. Hierbei spielt das hohe Zutrauen in die Arbeit unsere Bezirksausschüsse eine Rolle. Sie wissen, wo man diese Sache vor Ort gut und verträglich umsetzen kann. Ich möchte meinen Dank an die Verwaltung aussprechen. In der Checkliste, die ich übrigens als im Versuchsstadium befindlich sehe, sind viele gute Sachen enthalten. Wir werden die Sommerstraßennutzung dieses Jahr auf den Prüfstand stellen und im Herbst ggf. verbessert damit fortfahren.

Noch ein Wort zur Partizipation: Andere Städte bieten zum Beispiel digitale Partizipationsmöglichkeit an, um schnell voranzukommen. Alle Städte brauchen in diesen Coronazeiten schnelle Lösungen. Wir haben in der letzten Sitzung der Vollversammlung dem SmartCity-Konzept zugestimmt, dabei ist Partizipation ein Bestandteil. Ich würde mich sehr freuen, wenn in den Grundsatzbeschluss zu den Sommerstraßen u. a. auch eine digitale Partizipation aufgenommen wird. Wir haben dafür ausreichend Mittel. Zuletzt sei mir erlaubt, zu sagen: München wird oft als nördlichste Stadt Italiens bezeichnet. Wir haben gehört, die Sommerstraßen sind eine skandinavische Idee. Vielleicht ist München bald auch die südlichste Stadt Skandinaviens. Danke. - (Beifall von SPD/Volt)

StR Pretzl:
Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Ich antworte kurz auf die Aussagen der Kollegin Stöhr. Wir hätten dieses Jahr die Sommerstraßennutzung so oder so gehabt, weil wir bereits letztes Jahr beschlossen haben, wir verfolgen dieses Konzept weiter. Man sollte bei der Wahrheit bleiben und nicht, weil es einem jetzt in den Kram passt, versuchen, das zu klittern.

Lieber Kollege Bickelbacher, es mag sein, dass es hierzu schon lange Überlegungen der Grünen gab. Die Grünen waren in München 24 Jahre an der Regierung. Die erste Umsetzung hat jedoch die schwarz-rote Koalition gemacht. Das ist die Wahrheit. Ich weiß nicht, warum es die Grünen während ihrer Zeit in der Regierung nicht einfach umgesetzt haben, wenn sie es bereits so lange gefordert haben. Die Wahrheit ist, wir haben es letztes Jahr zum ersten Mal umgesetzt. Es war eine gemeinsame Initiative von SPD und CSU. Da beißt die Maus keinen Faden ab.

Jetzt noch eine Anmerkung zum Thema Bezirksausschüsse: Wir stellen die Kompetenz der Bezirksausschüsse in keinster Weise infrage. Wir möchten als Stadtrat letztlich den Überblick behalten, wo und in welchem Umfang Sommerstraßen tatsächlich realisiert werden. Die Bezirksausschüsse müssen selbstverständlich vor Ort entscheiden. Herr Kollege Bickelbacher, das Beispiel Alpenplatz ist für mich ein gutes Beispiel. Es zeigt, man lernt aus Erfahrungen. Wir sind diesbezüglich einer Meinung. Man sollte auch einmal etwas ausprobieren. Wir haben gleich zu Anfang gesagt: Das wird nichts. Die Stadtratsmehrheit hat es nicht geglaubt. Jetzt hat man gesehen, es wird nichts und hat es abgeschafft. Das ist gut so. Vielleicht lernen wir dieses Jahr Straßennutzungen kennen, die sehr gut funktionieren, und welche die weniger gut funktionieren. Wir verwehren uns nicht gegen das Prinzip des Ausprobierens. Vielen herzlichen Dank. - (Beifall der CSU)

Der Antrag der Referentin wird gegen die Stimmen von FDP - BAYERNPARTEI und AfD **beschlossen**.

Appell: Mietenstopp während der Corona-Krise
Stadtratsantrag Nr. 100 von DIE LINKE./Die PARTEI vom 03.06.2020

Aktensammlung Seite 0089

StR Jagel:
Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Wir hatten an anderer Stelle bereits einen Verweis, u. a. von Kollegin Burger, auf den Frühjahrsbericht der Maklervereinigung. Dieses Gremium steht uns traditionell nicht so nahe. Die Maklervereinigung hat zum Beispiel gesagt, es gebe in München bei Neubauwohnungen Mieterhöhungen von ca. 2,1 %.

Wir finden es richtig, dass der Oberbürgermeister einen Brief an die Justizministerin schreibt, um eine Verlängerung über den 30.06.2020 hinaus zu erwirken. Das finden wir insbesondere richtig, weil sich die kleinen Bars in einer großen Bredouille befinden. Herr Lechner hat vorhin schon darauf hingewiesen. Wir werden massive Insolvenzen erleben, wenn auf Bundesebene nichts passiert. Das ist die eine Seite.

Die andere Seite ist die Situation der privaten Mieter*innen, die vor Existenzproblemen stehen. Wir hatten das in unserem ursprünglichen Antrag geschrieben. Es befinden sich derzeit in München ungefähr 52 000 Menschen in Kurzarbeit. Ich möchte noch einmal an einem Beispiel transparent machen, was das bedeutet. Wenn eine Köchin in dieser Stadt in Vollzeit etwa 1.531 € verdient, dann erhält sie jetzt mit Kurzarbeit ein Einkommen von 918 € pro Monat. Von diesem Einkommen muss sie gerade leben. Wir finden es deswegen erstens richtig, an die Bundesregierung zu schreiben. Zweitens finden wir es wichtig, dass der Stadtrat die Vermieter*innen in dieser Stadt aufruft, auf Mieterhöhungen zu verzichten. Mehr können wir vorerst einmal nicht tun.

In der Vorlage steht, ein Appell stellt eine starke Einmischung in private Mietverhältnisse dar. Allerdings sind alle staatlichen Maßnahmen Einmischungen in die Mietverhältnisse. Das trifft auf den Mietenstopp ebenso wie auf Enteignungen zu. Es ist immer eine Einmischung in private Verhältnisse, wenn der Staat eingreift. Deswegen haben wir unseren Änderungsantrag noch einmal gestellt, nicht nur einen Brief an die Bundesregierung zu schreiben, sondern erneut an die Vermieter*innen in dieser Stadt zu appellieren, auf Mieterhöhungen zu verzichten. - (Beifall von DIE LINKE.)

StRin Hübner:
Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen! Wenn ich vorher gewusst hätte, dass Herr Prof. Dr. Hoffmann nach mir redet, hätte ich mich zu einem späteren Zeitpunkt zu Wort gemeldet. - (Heiterkeit) - Jetzt fange ich erst einmal an. Ich kann mich später noch einmal melden, wenn etwas in der Vorlesung richtig zu stellen ist.

Wir begrüßen die Vorlage des Sozialreferates. Sie stellt insgesamt sehr gut dar, dass für Mieterinnen und Mieter in dieser Krise sehr viel getan wird. Auch der Bund hat sich sehr stark bewegt. Ich möchte Folgendes ergänzen: Die Grundsicherung für Arbeitssuchende, landläufig Hartz IV genannt, zahlt Menschen, die wegen Einkommensausfällen auf die Grundsicherung angewiesen sind, die volle Miete, ohne die Angemessenheit der Unterkunftskosten zu prüfen. Im Wohngeldbereich gibt es ähnliche Leistungen. In dieser Krise wird wirklich für Mieter*innen sehr viel getan. Man fragt sich ein Stück weit, warum braucht es eine solche Krise, damit Mieter*innen in Berlin mehr Gehör finden. Nichtsdestotrotz ist es an dieser Stelle richtig und gut.

Wir können die Argumentation des Sozialreferates, ein Appell sei eine besonders starke Einmischung in private Mietverhältnisse, nicht nachvollziehen. Der Appell ist in der Sache richtig, kann aber natürlich nicht weltbewegend sein. Ein erfolgreiches Volksbegehren „Mietenstopp“, das auch umgesetzt wird, wäre eine starke Einmischung. Ein Appell ist letztlich der Versuch, den Vermieter*innen, die nicht von selbst darauf kommen, noch einmal vor Augen zu führen, dass es gut und sozial sinnvoll wäre, in dieser Krise die Mieter*innen nicht zusätzlich zu belasten. Wir können uns dieser Argumentation anschließen und werden dem Änderungsantrag von DIE LINKE./Die PARTEI zustimmen.

StR Prof. Dr. Hoffmann:
Herr Oberbürgermeister, meine Damen und Herren! Wir würden dem unveränderten Antrag der Referentin zustimmen, wenn es nicht zu einer Zustimmung zum Änderungsantrag von DIE LINKE./Die PARTEI kommt. Das wird einige überraschen, aber es steht geschrieben, der Oberbürgermeister solle an die Bundesregierung appellieren, dass der Kündigungsschutz bis 30.09.2020 verlängert werde. Das ist mittlerweile bereits geschehen. Dieser Appell macht Sinn und ist bereits gehört worden.

Gleichzeitig macht es Sinn - ich komme wieder auf mein liebes Thema Augenmaß zurück -, das nicht bis zum Sankt-Nimmerleins-Tag auszuweiten. Gedanklich gehen ganz viele immer davon aus, es handelt sich bei den Vermieter*innen um die großen Wohnbaugesellschaften, Vonovia und

Dawonia und wie sie alle heißen. In Anbetracht ihres Liquiditätspolsters haben diese Möglichkeiten, auf Mieten zu verzichten. Es wird häufig vergessen, Vermieter*innen sind nicht immer große Gesellschaften. Es gibt sehr viele einzelne Vermieter*innen, die irgendwann einmal als Geldanlage in den 90er oder 00er Jahren eine kleine Eigentumswohnung zum Vermieten gekauft haben, weil man ihnen gesagt hat, kauft Euch nicht nur Aktien oder legt nicht nur auf dem Sparbuch an, sondern diversifiziert. Damals konnten sich Normalverdiener das noch leisten.

Allerdings haben diese Vermieter*innen meistens eine sehr langfristige Finanzierung abgeschlossen, damit das Modell funktionieren kann. Sie müssen daher ihre Raten bedienen. Das Problem ist, die Banken gehen jetzt nicht zu diesen bösen Vermieter*innen und sagen: Wir verzichten auf unsere Raten. Die Raten müssen weiter bezahlt werden. Wenn man diesen Vermieter*innen jetzt sozusagen die Liquidität abdreht, indem man eine weitere Verschiebung zulässt und sagt: Die Mieter*innen müssen geschützt werden, gehen sie irgendwann pleite. Eine Verschiebung ist nur bis zu einem gewissen Maß legitim. Ich rede nicht von großen Wohnungsbaugesellschaften. Ich rede von kleinen Vermieter*innen mit ein, zwei oder drei Eigentumswohnungen.

Wir müssen das richtige Augenmaß halten. Deswegen hilft der Appell, keine Mieterhöhungen auszusprechen nicht. Die Vermieter*innen haben auch ihre Finanzierungsrechnungen und müssen ihre Raten bedienen und Kosten begleichen. Sie müssen sich wie alle anderen auch mit dem Markt bewegen.

Wir lehnen deswegen den Änderungsantrag der Grünen … - (Zwischenruf) - … nein, Entschuldigung, von DIE LINKE./Die PARTEI ab. - (Zwischenruf) - ... weil Ihr da drüben sitzt. Ja, übrigens mein Hinweis an die Verwaltung lautet: Ihr habt uns alle, außer die Linken, spiegelverkehrt hingesetzt. Vielleicht könnt Ihr das bis zur nächsten Sitzung anpassen, das verwirrt einen völlig. Wir stimmen dem Änderungsantrag von DIE LINKE./Die PARTEI nicht zu, sind aber für den Antrag der Referentin. Herzlichen Dank.

StRin Hanusch:
Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Auch wir stehen hinter dieser Vorlage, werden aber auch dem Änderungsantrag folgen. Die Wohnungsnot ist schon lange eines der gravierendsten Themen dieser Stadt. Die Preise auf dem Wohnungsmarkt werden sich durch die Coronakrise weiter verschlimmern. Das gesamte Ausmaß und die Entwicklung werden sich leider erst nach einiger Zeit zeigen.

Es gibt viele Überbrückungsmaßnahmen. Wir werden dennoch in den nächsten Monaten sehr viele Menschen haben, die es trotz aller Überbrückungsmaßnahmen nicht schaffen und in eine soziale Notlage kommen. Es ist daher ganz wichtig, alles zu unternehmen und alle Appelle zu unterstützen, um den Menschen zu helfen, damit sie nicht aus ihrer Wohnung fliegen und ihren Wohn- und Lebensraum behalten können.

Das Grundproblem des Miet- und Wohnungsrechts ist, wir können bei vielen Punkten an den Bund, das Land oder die Akteure auf dem Miet- und Wohnungsmarkt nur appellieren. Es gibt sehr viele positive Beispiele, von denen wir in der letzten Zeit lesen und hören konnten. Sehr viele Vermieter*innen sind tatsächlich ihrer Mieterschaft entgegengekommen. Dies wird über die nächsten Monate hinweg weiter notwendig sein. Wir stehen insofern voll hinter diesem Appell. Danke. - (Beifall von Die Grünen - Rosa Liste)

StR Jagel:
Ich möchte noch einen Satz zum Redebeitrag der Kollegin Hübner sagen. Ich finde Ihre Argumentation richtig. Eines muss man sich in Ihrer Argumentation noch einmal klar machen. Sie sagten, der Staat zahle Wohngeld. Wenn die Mieten erhöht werden, heißt das, der Staat zahlt mehr Geld an die Vermieter*innen. Aus dieser Perspektive ist es ebenfalls richtig, zu sagen: Bitte, erhöht jetzt die Mieten nicht, um dadurch nicht das Wohngeld erhöhen zu müssen.

Ein Punkt zum Redebeitrag des Herrn Dr. Hoffmann: Wenn Sie unseren ursprünglichen Antrag gelesen hätten, wüssten Sie, das Wohnungsunternehmen Vonovia hat den Verzicht auf Mieterhöhungen bereits verlautbart. Von der Dawonia (ehemals GBW Gruppe) hingegen wissen wir, sie wird die Mieten erhöhen. Aus den mir bekannten Berichten entnehme ich, dass eher die kleinen Vermieter die Mieten nicht erhöhen. Der kleine Vermieter, der ein Haus mit 10 Parteien vermietet, erhöht die Mieten derzeit nicht. Das ist unser Kenntnisstand.

StR Pretzl:
Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Ich habe mir beim Lesen des ursprünglichen Antrages von DIE LINKE./Die PARTEI gedacht, zumindest der Teil des Appells ist eine ziemliche „Schaufenstergeschichte“. Nach meiner Erfahrung, die Sie gerade bestätigt haben, verhalten sich in aller Regel gerade die kleinen Vermieter*innen sehr anständig und vernünftig mit ihren Mieter*innen. Sie kennen ihre Mieterschaft persönlich und haben in der Regel ein langfristiges Mietverhältnis mit ihnen. Es war schon immer meine feste Überzeugung, das sage ich nicht erst seit der Coronakrise, das sind die Vermieter*innen, die wir in dieser Stadt brauchen. Sie wollen ein gutes

Verhältnis und keinen Ärger mit ihren Mieter*innen. Die Problematischen sind eher die Großen, unpersönlichen Wohngesellschaften, für die die Mieter*innen lediglich eine Nummer darstellen. Deswegen ist dieser Appell eine „Schaufenstergeschichte“. Nach meiner Erfahrung, setzen die Vermieter*innen, die ich kenne, das längst um, was in diesem Appell steht. Ich halte es zwar für überflüssig, aber es schadet nicht, wenn wir dem Ganzen zustimmen.

Wir unterstützen auch, die Möglichkeiten der Stundungen weiter auszubauen, weil aus meiner Sicht das dicke Ende der Coronakrise wirtschaftlich noch kommen wird. Ich habe das mehrfach hier gesagt. Ich bin eher pessimistisch, vielleicht sogar noch ein bisschen pessimistischer als der Stadtkämmerer. Die wirklichen Auswirkungen wird es erst dann zeitigen, wenn das Kurzarbeitergeld ausläuft oder wenn z. B. ein großer Münchner Automobilhersteller tatsächlich, wie in der Zeitung angekündigt wurde, sich von seinen Leiharbeiter*innen trennt. Die Leute bekommen dann kein Kurzarbeitergeld mehr, sondern rutschen in die Arbeitslosigkeit. Deswegen ist das sinnvoll.

Wir möchten an dieser Stelle noch auf eines hinweisen. Es handelt sich um eine Stundung. Es ist gut und wichtig, diese Zeit zu überbrücken. Das dicke Ende folgt allerdings später, weil die Mieter*innen dieses Geld zurückzahlen müssen. Ich frage mich, wie die Menschen, die gerade eben so ihre Miete am Monatsende bezahlen können, in einem beschränkten Zeitraum in der Lage sein sollen, die aufgelaufenen Mietschulden zusätzlich zur normalen Miete zu bezahlen.

Man erweckt unter Umständen eine trügerische Sicherheit, deren sozialer Sprengstoff sich erst dann zeigen wird, wenn die Tilgung dieser aufgelaufenen Mietschulden zum Tragen kommt. Eine Stundung bedeutet nichts anderes als die Entstehung von Schulden. Wir unterstützen die Vorlage. Ich möchte an dieser Stelle noch einmal sagen, die kleinen Vermieter*innen sind in aller Regel die Anständigen. Sie gehen mit ihren Mieter*innen sehr gut um. Das dicke Ende einer Stundung kommt, wenn man zum Schluss die höhere Miete zahlen muss, weil man die aufgelaufenen Schulden irgendwann seiner Vermieter*in zurückzahlen muss. Vielen herzlichen Dank. - (Beifall der CSU)

StRin Hübner:
Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen! Manuel, es ist kein Appell an kleine Münchner Vermieter*innen. Es ist ein Appell an alle Münchner Vermieter*innen. Es ist uns bewusst, es gibt sehr viele Vermieter*innen, die ein soziales Gewissen haben. Das möchten wir nicht in Abrede stellen. Es gibt aber auch andere. An diese richtet sich der Appell. Es ist ein Zeichen des Münchner Stadtrates, wenn er verabschiedet wird. Es ist unbestritten eine Leistung

von Vermieter*innen, in dieser Zeit auf Mieterhöhungen zu verzichten und darauf zu achten, was ihre Mieterschaft bezahlen kann. Nur das soll zum Ausdruck kommen. Ich denke, wir sollten das beschließen. - (Beifall von SPD/Volt und Die Grünen - Rosa Liste)

OB Reiter:
Ich habe diesen Appell an die Wohnungseigentümer und Vermieter*innen in unserer Stadt bereits lange vor Corona in den letzten Jahren immer wieder ausgesprochen. Ich habe in diesem Zusammenhang betont, die Miete ist die größte Belastung für den Durchschnittsverdiener, erst recht für den Geringverdiener in unserer Stadt. Zudem habe ich die größten Immobilienbesitzer*innen und Vermieter*innen zu mir ins Rathaus eingeladen und lange sowie intensiv auf sie eingeredet. Sie haben geduldig zugehört und manchmal genickt, aber leider ohne Erfolg. Nothing happens. Sie haben es zur Kenntnis genommen und mir von ihrer Shareholder-Value und notwendigen Investitionsmaßnahmen, die dadurch gedeckt werden, erzählt. Es hat bei denen, wo wir gerade einheitlich festgestellt haben, dass es am meisten Sinn machen würde, weil sie die meisten Wohnungen besitzen, überhaupt keinen Erfolg gehabt.

Ich teile die Einschätzung, es gibt viele Vermieter*innen in München, die eine oder zwei Wohnungen vermieten und sich vernünftig verhalten. Es geht nicht nur darum, während der Coronakrise keine Mieten zu erhöhen, die Krise ist hoffentlich irgendwann vorbei, sondern das Mietniveau so zu erhalten, dass sich die Menschen in München diese Stadt weiter leisten können. Das ist noch wesentlich wichtiger als während der Coronakrise keine Mieterhöhungen auszusprechen.

Sinnvoll wäre das Vorgehen, wenn wir dadurch erreichen könnten, dass sich die Menschen dauerhaft die Mieten in unserer Stadt leisten können. Wir werden das Mietniveau nicht senken können, es wird bestenfalls gleich bleiben, selbst wenn alle Vermieter*innen während der Coronakrise die Mieten nicht erhöhen werden. Nichtsdestotrotz können wir einen solchen Appell erneut aussprechen. Ich habe damit kein Problem. Ich hoffe, es bewirkt etwas.

Ich habe versucht, den Appell etwas deutlicher zu formulieren und an die zuständige Bundesministerin zu schicken. Dieses Schreiben liegt der Beschlussvorlage bei. Ich habe ebenso meine Bundestagsfraktion motiviert, das Thema aufzugreifen, was sie getan haben. Die Kollegin Tausend hat mir eben die entsprechenden Schriftstücke weitergeleitet. Die SPD-Bundestagsfraktion hat die Inhalte des Appells noch nicht in den Bundestag eingebracht, weil es der Koalitionspartner im Bund blockiert. Die CDU möchte es nicht auf die Tagesordnung setzen.

Nach den jüngsten Erfolgen der SPD, als kleiner Partner in einer großen Koalition, schließe ich nicht aus, dass es auch bei diesem Thema wieder Bewegung gibt, ebenso wie bei der Grundrente. Diese hat die CDU auch vor einem Jahr noch für völlig undenkbar erachtet, aber siehe da, sie hat sich bewegt. Vielleicht bewegt sie sich auch bei diesem Thema, das nicht ganz so finanzwirksam wie die Grundrente ist. Wir versuchen auf allen Ebenen, die Mieter*innen zu entlasten. Ich denke, es ist ein gutes Signal. Ich hoffe auf eine breite Zustimmung im Stadtrat. Die Skepsis ist berechtigt, dennoch sollte der Stadtrat an die Münchner Vermieter*innen appellieren. Das ist mein Wunsch.

Der Änderungsantrag von DIE LINKE./Die PARTEI wird gegen die Stimmen von FDP - BAYERNPARTEI und ÖDP/FREIE WÄHLER **beschlossen**.

In der Gesamtabstimmung wird der modifizierte Antrag der Referentin gegen die Stimmen von FDP - BAYERNPARTEI **beschlossen**.

Corona-Monitoring über die Situation in der Münchner Wirtschaft und auf dem Arbeitsmarkt
Antrag Nr. 127 von SPD/Volt und Die Grünen - Rosa Liste vom 12.06.2020

Aktensammlung Seite 0091

Bfm. StR Baumgärtner:
Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Herzlichen Dank, dass Sie mir das Wort erteilen!

Zunächst zum Antrag: Das Referat für Arbeit und Wirtschaft wird sehr gerne einen monatlichen Bericht erstellen. Dazu müssen Sie Folgendes wissen: Unser Jahreswirtschaftsbericht wird üblicherweise im Juli vorgestellt und bietet eine Retrospektive auf das vorangegangene Jahr. In diesem Jahr enthält er einen größeren Ausblick auf das laufende Jahr. Das ist der aktuellen Krise geschuldet. Seit Beginn der Krise arbeiten wir an den Aspekten zu ihrer Bewältigung.

Die geforderten Arbeitslosenzahlen sind relativ aktuell - dazu gleich mehr. Etwas schwieriger wird es bei den Zahlen zur Umsatzentwicklung nach Branchen, nach denen im Antrag gefragt wurde. Die aktuellsten Werte stammen aus dem Jahr 2018. Wir bemühen uns, für Bayern und - falls möglich - auf München heruntergebrochene neuere Zahlen zu bekommen.

Ich kann Ihnen die Insolvenzstatistik vom 1. Januar bis 14. Juni 2020 anbieten: 722 Unternehmen haben beim Registergericht des Amtsgerichts München Insolvenzanträge gestellt, davon 486 Unternehmen mit Sitz in München. Die Vermutung, es seien mehr geworden, ist falsch. Es werden immer weniger. Warum? Der Bundesgesetzgeber hat - Stand heute - die Insolvenzantragspflicht bis September ausgesetzt. Deswegen müssen derzeit keine Insolvenzanträge gestellt werden - sowohl im Eigenverfahren, wenn Firmeninhaber*innen Insolvenz beantragen, als auch im Fremdverfahren, wenn der Antrag von der Sozialversicherung kommt. Im Januar waren es 105 Verfahren, im Februar 102, im März 133, im April 68, im Mai 46 und bis 14. Juni 32 Verfahren. Die Tendenz geht derzeit nach unten.

Beim verarbeitenden Gewerbe in Bayern ging der Umsatz laut den vorliegenden Zahlen um etwa 36 % zurück. Im Gastgewerbe waren es 76,4 % im April 2020. Die Arbeitslosigkeit im Raum München liegt laut den aktuellen Zahlen bei 4,8 %. Diese Daten können wir Ihnen heute liefern. Der

Kollege Frey hat Ihnen bereits zum Thema Gewerbesteuerentwicklung vorgetragen. Fortan erhalten Sie monatlich Zahlen, je nachdem wie schnell und wie gut wir sie bekommen. Herzlichen Dank!

StRin Burger:
Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Ich mache es kurz, weil es schon ein bisschen spät ist. Danke für diesen Bericht! In dieser Zeit ist es wichtig, aktuelle Zahlen zu haben, selbst wenn sie schwer zu beschaffen sind. Für uns als Stadtrat ist es wichtig, umfassend informiert zu sein, damit wir unsere Krisenmaßnahmen darauf abstimmen können. Es ist wichtig zu wissen, welche Branchen Unterstützung brauchen. Danke schön! - (Beifall von SPD/Volt)

Der Vortrag des Referenten wird **zur Kenntnis genommen**.

Kreativquartier Teilbereich Kreativfeld als Holzbausiedlung
A. Festlegung der Grundstücksflächen für die Zielgruppen und Wohnbauarten (Aufteilungsplan) und konsortiales Verfahren
B. In-House-Vergabe der Grundstücksflächen für die städtischen Wohnungsbaugesellschaft GEWOFAG
C. Ausschreibungs- und Vergabeverfahren für die Flächen der weiteren Zielgruppen Baugenossenschaft sowie Mietshäuser-Syndikat Baugemeinschaft Bauträger des Konzeptionellen Mietwohnungsbaus (KMB) (Auschreibungsbeschluss)
D. Wohnen ohne Auto im Kreativfeld an der Heßstraße umsetzen.
Antrag Nr. 6896 von der Fraktion Die Grünen - Rosa Liste vom 03.03.2020

Aktensammlung Seite 0103

StR Schreyer:
Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen! Nach den länglichen Diskussionen versuche ich, mich kurz zu halten. In unserem Änderungsantrag zum Kreativquartier geht es darum, die Ausschreibungen der Wohnanlagen für Genossenschaften in die beiden Baufelder WA 7/WA 8 und WA 9 aufzuteilen.

Das hat mehrere Vorteile: Es garantiert eine größere Vielfalt an Bietern, Konzepten und im sozialen Mix. Dies vereinfacht die Mitwirkung an den baufeldübergreifenden Quartierbausteinen und belebt den Quartierplatz durch zwei Konzeptbausteine. Ich bitte Sie, dem Änderungsantrag und diesen Zielen zuzustimmen. Vielen Dank!

StRin Kainz:
Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Obwohl wir darüber bereits im Fachausschuss gesprochen haben, möchte ich die Gelegenheit nutzen, darauf hinzuweisen, wie sehr wir es bedauern, die Baugemeinschaften nicht berücksichtigen zu können. Mit insgesamt 370 Wohneinheiten ist es eine relativ große Maßnahme. Davon hätten den Baugemeinschaften nicht einmal 10 % zur Verfügung gestanden. Wir halten es für sinnvoll, auch solche Gruppen zu beteiligen und ihnen die Möglichkeit zu geben, Eigentum zu erwerben. Eigentum ist eine gute Form der Altersvorsorge.

Des Weiteren geht es um das Thema der Bindungs- und Nutzungsdauer. Die Genossenschaften sind nicht uneingeschränkt dafür. Ich beziehe mich auf meine Ausführung zur Görzer Straße. Es ist nicht gut, wenn etwas ohne die Möglichkeit einer etwas flexibleren Gestaltung entschieden wird.

Dann wäre da noch die Reduzierung der Pkw-Stellplätze. Dieses Gebiet liegt relativ nah an der Innenstadt und ist gut mit öffentlichen Verkehrsmitteln erschlossen. Andererseits wissen wir genau, dass die Menschen Kraftfahrzeuge besitzen und diese irgendwo abstellen müssen. Das darf keinesfalls im öffentlichen Straßenraum, sondern sollte in Garagen geschehen. Wir sind nicht dafür, den Stellplatzschlüssel zu senken. Deshalb stelle ich für die CSU den mündlichen Änderungsantrag, über den ursprünglichen Antrag der Referentin abstimmen zu lassen. Vielen Dank! - (Beifall der CSU)

Ich bitte die Verwaltung, zum Änderungsantrag von Die Grünen - Rosa Liste und SPD/Volt Stellung zu nehmen, weil mir die gerade gehörte Begründung nicht einleuchtet. Vielen Dank!

StRin Wolf:
Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Ich finde es richtig, auf Erbbaurecht zu setzen und Genossenschaften oder Miethäuser-Syndikate zu fördern. Wir haben rauf und runter diskutiert, was dafür oder dagegen steht. Deshalb will ich die Debatte nicht wiederholen.

Dem Änderungsantrag von Die Grünen - Rosa Liste und SPD/Volt kann ich folgen. Sonst wären es 100 Wohneinheiten. Das ist für viele Genossenschaften, die aktiv werden wollen, eine ziemlich große Hausnummer. Durch die Aufteilung wird es wahrscheinlich einfacher.

Frau Kainz, ob Genossenschaften das stemmen können oder nicht, werden wir nach den Ausschreibungen sehen. - (Zuruf der CSU) - Sollte Ihre Befürchtung zutreffen, dass sich angesichts dieser Bedingungen niemand bewirbt, wird der Stadtrat nachsteuern müssen.

Ich beantrage die gesonderte Abstimmung zu Ziffer 4 im Antrag der Referentin. Dazu sage ich nichts weiter. Alle, die im Ausschuss waren, wissen, worum es geht. Danke!

StR Prof. Dr. Hoffmann:
Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich möchte nur kurz klarstellen: Zu diesem Punkt wollte ich vorhin reden. Es gilt das Gesagte von vorhin. Wir schließen uns dem mündlichen Änderungsantrag der CSU an, über den ursprünglichen Antrag der Referentin abstimmen zu lassen. Danke!

StBRin Prof. Merk:
Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, meine sehr geehrten Damen und Herren! Frau Kainz hat um eine Stellungnahme zum Änderungsantrag gebeten: Natürlich ist es möglich, die Baufelder zu differenzieren. Darüber hatten wir schon diskutiert. Ich hatte Ihnen vorgeschlagen, diese Baufelder als eine Grundstücksfläche auszuschreiben. Das ist sinnvoll, erzwingt aber im Vorfeld einen höheren Abstimmungsbedarf zwischen den Bewerber*innen. Der Vorschlag im Änderungsantrag hat den Vorteil, kleinteiliger werden zu können und eine größere Durchmischung zu haben. Grundsätzlich ist beides möglich. Aus den Gesprächen mit den Genossenschaften ergibt sich ein ähnliches Bild. Die einen bevorzugen eine größere Aufteilung, die anderen sind eher für Kleinteiligkeit.

Fachlich spricht nichts gegen den Änderungsantrag. Formell stimmt die Nummerierung nicht. Im Ausschuss wurde die neue Ziffer 4 zum besonderen Wohnen für Obdachlose und psychisch Betreute eingefügt, auf die Frau Wolf verwiesen hat. Deswegen haben Sie ein Ergänzungsblatt bekommen. Demzufolge müsste es im Änderungsantrag heißen: „Punkte 1 bis 5 wie im Antrag der Referentin“. Ziffer 6 würde entsprechend ergänzt. Das hat keinen Einfluss auf die gesonderte Abstimmung von Ziffer 4.

Der ursprüngliche Antrag der Referentin wird gegen die Stimmen der CSU, AfD und von FDP - BAYERNPARTEI **abgelehnt**.

Der Änderungsantrag von Die Grünen - Rosa Liste und SPD/Volt wird gegen die Stimmen von FDP - BAYERNPARTEI **beschlossen**.

Der modifizierte Antrag der Referentin wird gegen die Stimmen von FDP - BAYERNPARTEI, Ziffer 4 gegen die Stimmen von DIE LINKE. **beschlossen**.

Kostenloser Freibadeintritt für Kinder und Jugendliche für ein Probejahr 2019
Erfahrungsbericht und Vorschlag für die Sommersaison 2020

Aktensammlung Seite 0119

StR Roth:
Meine Damen und Herren! Wir haben das Thema bereits im Ausschuss besprochen. Deshalb will ich es kurz machen.

Der kostenlose Eintritt für Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre ist gescheitert. Das muss ich nicht weiter begründen. Die FDP hatte im Ausschuss den Antrag gestellt, den Eintritt für Sechs- bis 18-Jährige in diesem Sommer auf 50 Cent zu ermäßigen. Die Reaktion von SWM-Personalchef Albrecht war interessant. Er sagte, 50 Cent seien ihm fast zu wenig und würden nicht genügend abschrecken. So haben wir es jedenfalls verstanden. Für uns ist das der banale Grund zu sagen: Ein Zwickel tut es eher. Er sorgt nicht nur für Badespaß, sondern auch für Respekt und Wertschätzung. Darum geht es uns.

Der Änderungsantrag von Die Grünen - Rosa Liste und SPD/Volt ist uns zu wenig. In diesem Sommer sollen nicht nur Menschen mit München-Pass von dem kostenlosen Bädereintritt profitieren. Das Ansinnen der CSU geht in die richtige Richtung, wie ich bereits im Ausschuss deutlich gemacht habe. Viele Familien mit Kindern müssen in diesem Sommer in München bleiben. Dazu zählen auch 14- bis 18-Jährige, die im Antrag der CSU nicht berücksichtigt werden.

Wir machen Politik für alle Bürger*innen. Das sind nicht nur die Jungen, sondern jede Generation. Jede Generation und jeder Badegast soll sich in den Münchner Sommerbädern wohlfühlen.

Wir haben durchgerechnet, welche Kosten durch unseren Änderungsantrag entstünden. Durch die Reduzierung des durchschnittlichen Eintrittspreises von 3 auf 2 € rechnen wir mit 150.000 € Mehrkosten, aber deutlich geringeren Aufwendungen für das Sicherheitspersonal. Deren Einsatz hat ja die Kosten explodieren lassen. Für den Zwickel-Antrag müssten wir eine Gesamtsumme von schätzungsweise einer knappen halben Million Euro investieren. Das sollte uns der Badesommer wert sein. Vielen Dank! - (Beifall von FDP - BAYERNPARTEI)

StR Pretzl:
Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Bevor der Kollege Prof. Dr. Hoffmann wieder darauf hinweist, dass wir bereits darüber debattiert haben: Wir haben dieses Thema intensiv im Ausschuss für Arbeit und Wirtschaft diskutiert, aber seitdem hat sich folgende Änderung durch die in Bayern geltenden Corona-Richtlinien ergeben: Kinder bis 14 Jahre dürfen nur in Begleitung eines Erwachsenen oder Erziehungsberechtigten ins Schwimmbad gehen. Damit ist die bereits geführte Debatte obsolet, ob Zwölf-, 13- oder 14-Jährige allein ins Schwimmbad gehen dürfen. Deswegen haben wir unseren Antrag umformuliert: Wenn Kinder und Jugendliche bis 14 Jahre mit ihren Eltern ins Schwimmbad gehen, müssen sie keinen Eintritt zahlen.

In den Redebeiträgen zu vorangegangenen Tagesordnungspunkten haben wir von unterschiedlichen Parteien gehört, dass sehr viele Münchner Familien den Sommer in der Stadt verbringen müssen. In anderen Diskussionsbeiträgen war von den vielen Familien die Rede, die wegen Kurzarbeit deutlich weniger Geld zu Verfügung haben. Der Münchner Stadtrat könnte heute ein richtiges und wichtiges Signal geben, wenn Kinder bis 14 Jahren in Begleitung ihrer Eltern keinen Eintritt bezahlen müssten.

Probleme gab es eher mit Gruppen von älteren Jugendlichen, die freien Eintritt hatten. Im Ausschuss haben wir parteiübergreifend betont, dass es sich nur um einige, zum Teil schlimme Fälle handelte. Die allergrößte Zahl der jugendlichen Schwimmbadbesucher*innen hat sich vollkommen friedlich und unproblematisch verhalten. Aber es gab diese Fälle, und darauf muss reagiert werden. Deswegen sind wir für einen ermäßigten Eintritt für die 14- bis 18-Jährigen.

Das kostet natürlich Geld. In der Debatte im Wirtschaftsausschuss war noch nicht klar, dass wir einen sehr großen Teil des Gewerbesteuerausfalls in diesem und im nächsten Jahr erstattet bekommen. - (Zuruf OB Reiter) - Gott sei Dank, Herr Oberbürgermeister! Ich muss zugeben, das hat mich auch überrascht. Da bin ich vollkommen bei Ihnen. Im Ausschuss lag die maximale Kostenschätzung für einen kostenfreien Eintritt bei 600.000 €. Das müsste die Stadtwerke München GmbH ausrechnen. Die Kosten für unseren Vorschlag dürften in der Größenordnung von 300.000 € liegen.

Vorhin haben wir einen Appell an die Vermieter*innen in dieser Stadt gerichtet, während der Corona-Krise auf Mieterhöhungen zu verzichten. Im letzten Jahr gab es freien Eintritt. Wenn wir diese Regelung zurücknehmen, erhöhen wir die Preise und verhalten uns nicht so, wie wir das von

Privatleuten fordern. Ich glaube, die Landeshauptstadt München ist in der Lage, dieses Defizit der Stadtwerke München GmbH auszugleichen. Dass muss natürlich geschehen.

Wir wollen ein Zeichen setzen für die Kinder unter 14 Jahren, die mit ihren Eltern ins Schwimmbad gehen, weil sie es sich sonst nicht leisten könnten. Manche müssen vielleicht in München bleiben, weil sie nicht verreisen können. Für die älteren Jugendlichen sollte der Eintrittspreis zumindest ermäßigt werden. Das wäre eine Garantie, dass sich die unschönen Vorfälle des letzten Jahres nicht wiederholen. Deswegen bitte ich um Zustimmung zu unserem Änderungsantrag. Herzlichen Dank! - (Beifall der CSU)

StRin Berger:
Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen! Der kostenlose Freibadeintritt für Kinder und Jugendliche im vergangenen Sommer war eine richtig gute Idee, weil er niederschwellig, unbürokratisch und ein Angebot für alle, ungeachtet des finanziellen Hintergrunds, war. Das hat die Selbstständigkeit gefördert. Als Mutter fand ich es eine tolle Sache, weil die Kinder und Jugendlichen sich selbst organisieren konnten. Dabei kam es sehr selten zu unangemessenen Verhaltensweisen, massiven Störungen des Bäderbetriebs und zu Polizeieinsätzen. Außer diesen 0,02 % haben es die allermeisten geschafft, sich adäquat zu verhalten.

Es wäre lösbar gewesen, auf diese Störungen anders zu reagieren oder sie ganz abzustellen. Nicht so einfach zu lösen ist die Haushaltslage der Stadt in diesem Jahr. Deswegen können wir nicht verantworten, dieses wünschenswerte Angebot aufrechtzuerhalten.

Uns wird bei jeder Gelegenheit unseriöse Haushaltspolitik vorgeworfen. In unserem Koalitionsvertrag stünden viele Maßnahmen, die nicht mehr umzusetzen seien, weil uns die richtige Einschätzung fehle. Da frage ich mich: Wie lässt sich das jetzt abbilden? Die Menschen mit München-Pass sollten das Recht auf kostenlosen Eintritt behalten, weil es eine sinnvolle Sache ist. Einen entsprechenden Änderungsantrag haben SPD/Volt und Die Grünen – Rosa Liste im Ausschuss für Arbeit und Wirtschaft eingebracht. Diejenigen, die nicht so viel Einkommen haben, können weiterhin umsonst die Bäder nutzen. Der fällige Betrag von ungefähr 70.000 € ist finanziell noch zu stemmen. Außerdem geht es nur um die fünf Wochen bis zu den Sommerferien. Dann gilt der Ferienpass, mit dem Kinder bis 14 Jahren für 14 € während der kompletten Ferien kostenlos ins Freibad gehen und den MVV nutzen dürfen. Für die Älteren kostet es 10 €. Viele kennen dieses Angebot gar nicht, deshalb ist es gut, es nochmals zu erwähnen.

Laut Beschlussvorlage werden wir im kommenden Frühjahr je nach Haushaltslage nochmals über den freien Eintritt beraten. Vielleicht gibt es dann neue Möglichkeiten, das Angebot für die Kinder und Jugendlichen erneut umzusetzen.

Die beiden Änderungsanträge lehnen wir ab, weil sie finanziell nicht abbildbar sind. Danke schön! - (Beifall von Die Grünen - Rosa Liste)

StRin Burger:
Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Am schönsten ist es, hier vorn zu stehen und zu wissen, der Vorschlag der anderen Parteien ist vollkommen falsch. Ich bin komplett dagegen. Ich kann laut diskutieren. Aber leider geht das bei diesem Punkt nicht, denn wir sympathisieren mit dem kostenlosen Freibadeintritt. Wir haben ihn im letzten Jahr beantragt, nach vorn gebracht und positiv begleitet.

Trotzdem stehe ich heute vor einer schwierigen Abwägung: Wir haben uns entschieden, wichtigere Dinge zu finanzieren, ohne dieses Projekt schlecht zu finden. Das ist immer besonders schwer. In diesem Sommer soll es vielfältige Freizeit- und Kulturangebote wie „Sommer in der Stadt plus“ geben.

Wesentlich leichter tun wir uns mit dem FDP-Antrag. Ich glaube nicht, dass zwei Euro Eintritt zu mehr Respekt und Wertschätzung führen und monetäres Denken nach dem Motto „Nur was etwas kostet, ist etwas wert“ richtig ist. Wir glauben, alle sollten teilhaben. Dafür brauchen wir kostenfreie Angebote, und dafür kämpfen wir. Deswegen lehnen wir den FDP-Antrag ab.

Zum Thema Jugendliche wird meine Kollegin Lena Odell noch einiges sagen. Nur so viel: Wir werden uns im nächsten Jahr wieder damit auseinandersetzen. Das ist sicher. Wir haben in den Antrag nicht umsonst geschrieben, dass wir es aussetzen und noch einmal darüber reden wollen.

Wenn man älter ist, ist es schwierig mit Jugendlichen. Jemand hat einmal von der Möglichkeit geschrieben, einen Kaktus zu lieben. Ich finde das eine sehr gute Beschreibung. Trotzdem sollten wir uns wirklich nicht diesen allgemeinen Sätzen zu pauschalen Verdächtigungen gegen Jugendliche anschließen. Das ist uns wichtig. Es ist auch wichtig, dass viele andere Parteien das hier noch einmal betont haben. Es soll nicht hängen bleiben, was heute wieder vielfach in der Presse geschrieben wurde. Danke schön! - (Beifall der SPD)

StRin Odell:
Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich schließe mit einem Zitat nahtlos an Frau Burger an:

> *„Die heutige Jugend ist von Grund auf verdorben. Sie ist böse, gottlos und faul. Sie wird niemals so sein, wie die Jugend vorher, und es wird ihr niemals gelingen, unsere Kultur zu erhalten."*

- (Zwischenrufe: Ooooh!) - Darf ich jetzt sprechen? Das wäre nett. Dieses Zitat ist von einer babylonischen Tafel von 1 000 v. Chr. Sokrates, Platon und Aristoteles haben sich ähnlich geäußert. Aristoteles hat die Jugendlichen *„leidenschaftlich aufwallend in ihrem Zorne"* genannt. Wir alle kennen solche Zitate. Das ist eine alte Mär. Wir wissen: Die Jugend früher war gut, die Jugend heute ist böse.

In der Presse wurde heute wurde wieder ein Satz zitiert: *„Das Aggressionsniveau bei Kindern und Jugendlichen steigt."* Das ist einfach falsch. Wenn Sie sich den Polizeibericht für 2019 anschauen, sehen Sie, dass die Zahl der Tatverdächtigen bei den minderjährigen Gewalttäter*innen im Zehnjahresvergleich um 36 % gesunken ist. Es ist aus der Luft gegriffen, zu sagen, das Agressionsniveau bei Kindern und Jugendlichen steige.

Herr Pretzl, schön, dass Sie es betont haben: Wir hatten im letzten Jahr Einzelfälle. Ich finde es richtig, dass wir uns heute einvernehmlich einig sind: Es waren Einzelfälle. Das Gros der Kinder und Jugendlichen hat sich gut verhalten. Es war schon immer eine schlechte Erziehungsmaßnahme, die ganze Klasse nachsitzen zu lassen, weil ein oder zwei Kinder Mist gebaut haben. Deswegen ist es richtig, dass wir, wie Frau Burger schon gesagt hat, noch einmal darüber sprechen wollen. Wir wollen den Versuch explizit nur aussetzen. Wir sprechen von einer Million Besucher*innen und von 54 Hausverboten. Mir ist es wichtig, zu betonen: Mit der Vorlage und dem heutigen Beschluss wollen wir den Jugendlichen gegenüber keinen Generalverdacht aussprechen. Vielen Dank! - (Beifall der SPD)

StR Mehling:
Herr Oberbürgermeister, meine Damen und Herren! Ich würde den Blick gerne auf die jüngere Vergangenheit, die Gegenwart und die nähere Zukunft richten. In die Vergangenheit bis nach Babylon kann ich nicht schauen. Deswegen schenke ich mir das heute. In der jüngeren Vergangenheit ist im letzten Jahr in einem Pilotprojekt der löbliche Versuch unternommen worden, die Kinder und

Jugendlichen kostenlos in unsere Freibäder zu lassen. Jetzt sind wir in der Gegenwart: Der Versuch musste heuer leider unterbrochen werden, weil Corona uns dieses Pilotprojekt nicht sinnhaft begleiten ließ. Er soll nächstes Jahr fortgeführt werden.

Ich bin noch jung in diesem Stadtrat und glaube immer noch: Ich bin als Vertreter der Bürger*innen hier. Wenn ich diese drei Dinge nebeneinanderlege, überlege ich mir: Wie wirkt das auf die Bürger*innen? Letztes Jahr lasse ich alle kostenfrei ins Schwimmbad. Dieses Jahr sperre ich gezwungenermaßen alle ein. Wenn ich sie dann in den Ferien, in denen sie nicht verreisen können, herauslasse, sage ich: „Heuer müssen wir leider Geld verlangen, aber wenn Ihr bis nächstes Jahr wartet, geht es wieder umsonst!“ Es tut mir leid: Das kann keiner begreifen. Das ist nicht möglich. Es geht nicht ins Hirn hinein.

Genau vor diesem Hintergrund würden wir ganz dringend bitten, noch einmal über den Vorschlag der CSU nachzudenken. Wir würden uns der CSU an dieser Stelle gerne anschließen. Vielleicht können wir doch auch in diesem Jahr - auch mit Blick auf die finanziellen Entwicklungen durch Bund und Länder - darüber nachdenken, diesen Part zu finanzieren und den Blick der Bürgerschaft nicht in diese Richtung zu lenken. Danke schön. - (Beifall der FREIEN WÄHLER)

StR Jagel:
Wir haben im Ausschuss über diese „schwerwiegenden Begleiterscheinungen“ gesprochen. Ich fand es etwas unglücklich, wie das in der Vorlage formuliert wurde.

Es geht um zwei Bausteine. Das eine sind diese „schwerwiegenden Begleiterscheinungen“, die ich nicht als so schwerwiegend sehe. Was das andere angeht, muss ich auf Sie, Frau Berger, eingehen. Sie sagen, es sei haushaltspolitisch nicht zu verantworten, Kindern und Jugendlichen bis zum Erreichen des 14. Lebensjahres die Sommerbäder zu öffnen. Jetzt geht es aber los! Unglaublich! Ich finde, der CSU-Antrag ist richtig. Es ist ein bisschen seltsam, dass das von mir kommt. - (Heiterkeit - Beifall) - Ich hatte kurz mit der Fraktion abgestimmt, ob ich mich für einen CSU-Antrag einsetzen darf. Das wurde einstimmig beschlossen.

Wir finden es richtig, dass die Regelung für Menschen mit München-Pass gilt. Wir finden es auch richtig, dass sie für Kinder bis zum 14. Lebensjahr gilt. Also gebt Euch bitte einen Ruck und nennt das nicht haushaltspolitisch nicht zu verantworten. - (Beifall von DIE LINKE.)

StRin Neff:
Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Auch wir hatten letztes Jahr den Einfall, das Schwimmbad kostenlos zu machen, und haben einen Antrag dazu gestellt. Ich war damals voller Begeisterung und habe gedacht: Das ist ein Angebot für unsere Kinder und Familien, wie sie die Bäder nutzen können, auch wenn sie ein bisschen weniger verdienen und ein geringeres Einkommen haben. Alle haben so die Möglichkeit dazu.

Ich muss ganz ehrlich sagen: Die Realität hat mich dann umgehauen. Ich habe mir nämlich die Mühe gemacht, mir das anzusehen und war immer wieder zu verschiedenen Zeitpunkten in verschiedenen Bädern, nachdem die ersten Beschwerden von Bürger*innen bei mir eingingen. Sie sagten, sie möchten mit ihren Kindern nicht mehr ins Bad gehen. Dort gehe es zu sehr zu. Die Bademeister*innen waren zum Teil selbst überfordert. Das hat nichts mit schlechter Jugend zu tun, sondern damit, dass es keine Betreuung gab und das einfach überhand genommen hat.

Ich konnte im Ausschuss nicht anwesend sein. Fritz Roth hat mich vertreten. Dort ist eine Diskussion erfolgt. Ich möchte nicht weiter darauf eingehen. Wir haben jetzt den Antrag mit dem „Zwickel“ gestellt. Lieber Manuel, was Du hier vorgetragen hast und Euren Änderungsantrag finden wir in Ordnung. Ganz klar: Mit dem Ferienpass konnten die Kinder schon immer kostenlos ins Schwimmbad gehen. Der Ferienpass hat seine gute Tradition. Was Du zur Begleitung bis zum 14. Geburtstag gesagt hast, ist vollkommen logisch. Dem würden wir ebenfalls zustimmen.

Der ermäßigte Eintritt in die Sommerbäder ist höher als 2 €. Es sind 3,30 € oder so etwas. - (Zwischenruf: 3 €!) - Vielleicht könnten wir uns darauf einigen, dass wir ihn auf 2 € festlegen. Dann nehmen wir den dritten Satz Eures Antrags komplett mit.

StR Pretzl:
Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Ich hatte nach dem Wirtschaftsausschuss tatsächlich Hoffnung, dass wir uns auf einen vernünftigen Vorschlag einigen. Aus den Reihen der Koalition gab es Signale dazu . Einige Kolleg*innen haben zwar gesagt: „Wir stimmen doch keinem CSU-Antrag zu!“ Das ist auch eine Herangehensweise an ein solches Thema. Es gab aber auch Kolleg*innen, die sich vernünftig geäußert haben und darüber nachdenken wollten.

Ich fange mit den Argumenten an. Der München-Pass ist ein gutes, aber kein ausreichendes Kriterium. Wir haben heute den ganzen Tag über die Folgen der Corona-Krise diskutiert. Den ganzen Tag! Vertreter*innen der Regierungsfraktionen, aber auch der Linken und von allen Parteien haben

gesagt: Es geht nicht nur um diejenigen, die dauerhaft wenig Geld haben. Betroffen sind auch ganz normale Familien, die jeden Tag in die Arbeit gehen und über die Runden kommen. Sie sind jetzt in Kurzarbeit und haben ein echtes finanzielles Problem. Wir setzen uns hier hin und appelllieren an private Vermieter*innen, Mieterhöhungen zurückzunehmen!

Frau Kollegin Berger, Sie sagen, das sei eine gute Sache gewesen, aber jetzt sei es im Haushalt nicht mehr darstellbar. Das ist ein Witz! Trotz aller Corona-Einschränkungen: Wir bekommen das Geld vom Bund. Die 300.000 €, die es wahrscheinlich kostet, wenn Sie unserem Antrag folgen, sind definitiv nicht haushaltsrelevant! - (Beifall der CSU) - Ich möchte nicht polemisch werden, aber die Sommerstraßen kosten mit allem Drum und Dran wahrscheinlich mehr. Wir haben gehört, eine Million Kinder hat das Schwimmbad-Angebot letztes Jahr wahrgenommen. Ich glaube nicht, dass sich in den Sommerstraßen eine Million Menschen aufhalten! Ich möchte das nicht gegeneinander aufrechnen, weil beide Projekte sinnvoll sind. - (Unruhe)

Wir verlangen von Privaten, dass sie Mieterhöhungen zurücknehmen. Sie haben vorhin gesagt, das sei ein Angebot gewesen, das wir jetzt zurücknehmen müssten. Wie können wir vor die Öffentlichkeit treten und glaubwürdig sein, wenn wir von Privaten etwas fordern, was wir uns als immer noch reiche Kommune nicht mehr leisten wollen? Das ist doch an Unseriösität und Verlogenheit nicht mehr zu überbieten! - (Beifall von CSU und FW)

Ich kann mir das, ehrlich gesagt, mittlerweile nur noch parteipolitisch erklären. Am Wochenende habe ich ein wunderbares Interview mit dem Kollegen Roth in der *Süddeutschen Zeitung* gelesen. - (Zwischenruf: Welcher Kollege Roth?). Dr. Roth. - (Heiterkeit) - Ich darf zitieren:

> *„Rot-Grün wird klare Schwerpunkte setzen.“* Es folgen die Schwerpunkte, die Sie, Herr Dr. Roth, setzen wollen. *„Und dafür stellen wir manches auf den Prüfstand, was wir nicht unbedingt brauchen.“*

Herr Kollege Dr. Roth und liebe Grüne, jetzt wissen wir, wo Ihre Schwerpunkte liegen und was wir Ihrer Meinung nach nicht brauchen: eine Unterstützung für Familien, die es in diesem Jahr besonders schwer haben! - (Beifall der CSU) - Ein Treppenwitz wird es, wenn Sie vom nächsten Jahr sprechen! Wir alle hoffen, dass das Corona-Jahr 2020 singulär sein wird, die Kurzarbeit nächstes Jahr vorbei ist und die Familien wieder in den Urlaub fahren werden. Sie sagen: „Wenn der Druck weg ist, können wir Euch das vielleicht wieder geben!“ Das ist doch ein Schlag ins Gesicht eines jeden Betroffenen!

Sie haben in der Vollversammlung im Deutschen Theater gesagt, Sie werden soziale und ökologische Schwerpunkte setzen. Ich zitiere, was in der Zeitung stand: Das Vorkaufsrecht für die Einrichtung für psychisch Kranke haben Sie nicht ausgeübt. Jetzt folgt der Rückschritt beim freien Eintritt in die Schwimmbäder. Das sind Ihre sozialen Schwerpunkte. Lächerlich, liebe Kolleginnen und Kollegen! - (Beifall der CSU)

StRin Hübner:
Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! So brillant die Rhetorik ist … - (Heiterkeit und Beifall der CSU - StRin Hanusch: Na ja!) - Das erkennen wir an. Von uns kam aber der Antrag, die München-Pass-Inhaber*innen kostenfrei ins Schwimmbad zu lassen. Es geht um 115 000 Münchner*innen. In der vorherigen Regelung gab es auch eine Lücke: Der 15-Jährige mit reichen Eltern konnte kostenfrei ins Schwimmbad, während die 75-Jährige mit geringem Einkommen das nicht durfte. Auch hier gab es Verwerfungen und Menschen, die diese Regelung nicht nachvollziehen konnten.

Jetzt gibt es zwei Regelungen. Die eine betrifft Inhaber*innen des München-Passes, die wenig Geld haben. Das ist eine sehr soziale Regelung. Daneben gibt es verdammt noch mal den Ferienpass! Er kostet 14 € für Kinder bis 15 Jahre und 10 € für Jugendliche bis zum 18. Geburtstag. Das sind wirklich keine großen Beträge. Wenn man möchte und einen Platz buchen kann, darf man mit dem Pass jeden Tag kostenfrei ins Freibad gehen. Uns vorzuwerfen, dass diese beide Regelungen in der Addition unsozial seien, ist blanker Populismus - so brilliant er rhetorisch sein mag! - (Beifall der SPD)

Der Änderungsantrag der CSU wird gegen die Stimmen von CSU, AfD, FDP - BAYERNPARTEI, DIE LINKE. und ÖDP/FREIE WÄHLER **abgelehnt**.

Der Änderungsantrag von FDP-BAYERNPARTEI wird gegen die Stimmen von CSU, AfD, FDP - BAYERNPARTEI, ÖDP/FREIE WÄHLER **abgelehnt**.

Der Antrag des Referenten wird gegen die Stimmen der AfD **beschlossen**.

OB Reiter:
- (Zwischenrufe - starke Unruhe) - Habt Ihr es jetzt dann? Ihr könnt Euch ja hinterher treffen!

StR Prof. Dr. Theiss:
Der Kollege Krause hat gesagt, wir hätten einen Dachschaden! - (Zwischenrufe)

OB Reiter:
Das habe ich nicht gehört. - (Zwischenrufe - anhaltende Unruhe - StR Prof. Dr. Theiss: Er braucht nicht rüberzukommen und zu sagen, wir hätten einen Dachschaden. ... schämen! - StR Krause: Wir können gerne diskutieren, wer sich für was schämen muss!) - Jetzt reicht es. Wir sind noch in einer Tagesordnung. Ihr könnt gerne ein Stündchen länger bleiben, wenn Ihr Euch außerhalb der Tagesordnung unterhalten wollt. - (Zuruf von StRin Dr. Menges) - Ich kann nur rügen, was ich mitbekomme. - (StRin Dr. Menges: Jetzt haben Sie es mitbekommen!)

- Ende der öffentlichen Sitzung um 17:02 Uhr -

- Die Beratungen werden in nichtöffentlicher Sitzung fortgesetzt. -

München, 17. Juni 2020

R e i t e r
Oberbürgermeister
der Landeshauptstadt München

Protokoll